Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

489. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 20. October 1881.

An die Wähler Breslaus.

Dem nächsten Reichstage sollen so schwierige und bedeutungsvolle Aufgaben zur Erledigung gestellt werden, daß die Auswahl der Abgeordneten angesichts der zu erwartenden Interessen-Conflicte um so mehr Vorsicht erheischt, als immer unverhüllter auf Beschränkung der Verfassungsrechte, auf fernere Revisionen der organischen Gesetze in rückschreitender Richtung und Erweiterung der neuen Zoll- und Steuergesetzgebung hingearbeitet wird.

In solcher Lage ziemt es sich zu sagen, was wir **wollen**, und was wir **nicht** wollen.

Wir wollen in unwandelbarer Treue gegen den Kaiser die ungeschmälerte Aufrechthaltung der Verfassung des Deutschen Reiches und verwerfen sowohl die projectirten zweijährigen Haushaltsperioden als die vierjährigen Legislaturperioden.

Wir wollen die Freiheit der Kirchen und aller Religionsgenossenschaften unbeschadet der staatlichen Rechte.

Wir wollen obligatorischen unentgeltlichen Volksunterricht und verwerfen die Unterordnung der Volksschule unter kirchliche Bevormundung.

Wir wollen die Erhaltung der vollen Wehrkraft des Deutschen Reiches unter Schonung der Leistungsfähigkeit des Volkes.

Wir wollen Sparsamkeit im Haushalt und Vertheilung der Steuerlast nach Maßgabe der Steuerkraft.

Wir verwerfen die Ueberbürdung gerade der unbemittelteren Klassen durch Beibehaltung, Vermehrung und Erhöhung der indirecten Steuern auf allgemein unentbehrliche Verbrauchsgegenstände.

Wir wollen eine möglichst ungehemmte Entfaltung des inneren und des internationalen Verkehrs, verwerfen jede im Dienste einseitiger Interessen stehende Zoll-Politik und weisen jeden Versuch zurück, durch Monopole die Tabaks- und anderen Industrien zu ausbeutungsfähigen Steuerobjecten herabzudrücken.

Wir wollen im allgemeinen Interesse die Erhaltung der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit und des Coalitionsrechts der Arbeiter als verfassungsmäßiger Rechte, mit welchen die Bestrebungen auf Wiedereinführung beschränkender Gesetze und Zwangs-Innungen, ebenso wie die projectirte Aufhebung der freien Verfügung über den bäuerlichen Grundbesitz im grellsten Widerspruch stehen.

Wer unseren hier ausgesprochenen Ansichten zustimmt, der wähle am 27. October zu Abgeordneten

im Westen: Herrn Justizrath **Freund**.

im Osten: Herrn Fabrikbesitzer **Beblo**.

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei.
Friedlaender.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins.
Kirschner.

W. Adler, Braumeister. **Althöft**, Buchdrucker. **Angsten**, Pfefferküchler. **Albert Anwand**, Mühlenbesitzer u. Stadtverordneter. Dr. **Asch**, prakt. Arzt. **G. Arthelm**, Agent. **Anders**, Webermeister und Armendirector. **Backhaus**, Posamentier. **v. Bärenklau**, Buchhalter. **C. Bartels**, Stadtverordneter. **Bellier de Launay**, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. **Carl Berger**, Particulier. **Berger**, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. Dr. med. **Berger**, Universitäts-Professor. Dr. **Bernhard**, Rechtsanwalt. **Rudolf Betenstädt**, Zinngießermeister. **Albert Beyer**, Kaufmann. Dr. med. **Beyer**, prakt. Arzt. **Gustav Biller**, Kaufmann. **Gustav Bion**, Möbelfabrikant. **E. Bischoff**, Kaufmann. Dr. med. **Blümner**, Sanitätsrath. **J. Bruschke**, Silberarbeiter. **Aug. Burgan**, Mechaniker. **J. G. Burkhardt**, Drechslermeister. **M. Butter**, Zimmermeister. **Ed. Cassirer**, Kaufmann. **Christiani**, Liniirer. **H. Danneil**, Inspector. **B. Dambitsch**, Kaufmann. **Davié**, Kaufmann. **Otto Deter**, Fabrikbesitzer. **A. Dittberner**, Fabrikbesitzer. Dr. med. **Dyhrenfurth**, prakt. Arzt. Dr. med. **Eger**, Sanitätsrath u. Stadtverordneter. **H. Ehlers**, Zimmermeister. Dr. **Moritz Elsner**, Redacteur u. Stadtverordneter. **R. Einicke**, Kaufmann. **Wilhelm Epstein**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **W. Exner**, Schneidermstr. **C. F. Elsner**, Schuhmachermstr. **Feige**, Rechtsanwalt. **H. Fleck**, Werkmstr. **Fengler**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **Fellinger**, General-Director. **F. Franke**, Civilingenieur. **Fränkel**, Zahnarzt. **Friedensburg**, Lieut. a. D. und Kassirer. Dr. med. **Victor Friedländer**, Primärarzt. **H. Frost**, Werkmeister. **F. Fuhrmann**, Werkmeister. **F. Gatting**, Tischlermstr. **W. Geier**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **E. Genz**, Strohhutfabrikant. **F. Giesel**, Kaufmann. **Jul. Gräffner**, Kaufmann. **Paul Grosser**, Kaufmann. **J. Grüffgen**, Fabrikbesitzer. **W. Grüttner**, Buchdrucker. **Haacke**, Hauptkassenbuchhalter. **Hermann Haber**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **A. Haase**, Particulier. **Haber**, Rechtsanwalt. **Hadelka**, Werkmeister. **Halfpaap**, Schlosser. **Em. Hallmann**, Zimmermeister u. Brauereibesitzer. **Emil Hausdorf**, Hausbesitzer. **Heinrich**, Kammsetzmeister. **Hesse**, Schneidermeister. **Paul Heinke**, Kaufmann. **Heidrich**, Optikus. **G. Hentschel**, Kaufmann. **E. Herrmann**, Fabrikdirector. Dr. med. **Herz**, prakt. Arzt. **Henatsch**, Particulier. **Georg Heintze**, Maler. **Hilbig**, Schaffner. **Hoffbauer**, Restaurateur. **Hofferichter**, Kaufmann u. Stadtverordneter. Dr. jur. **Honigmann**, Stadtverordneter. **Hüllebrandt**, Stadtrath. **W. Hüppe**, Kaufmann. **Huhn**, Buchbindermstr. **Hundertmark**, Werkmstr. **C. F. W. Jacob**, Particulier. Dr. med. **Jacoby**, Ohrenarzt. **Jänicke**, Stadtrath. **Rob. Jäschke**, Kaufmann. **B. Illmer**, Particulier. **H. Joachimssohn**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **Jünger**, Buchhändler. **Kärger**, Kaufmann und Stadtverordneter. **Alb. Kauffmann**, Kaufmann. **Kempner**, Rittergutsbesitzer und Stadtverordneter. **Ed. Klee**, Goldarbeiter. **Kletke**, Eisenbahn-Director. **Koch**, Buchhalter. **F. Köbner**, Fabrikbesitzer. **Hch. König**, Kaufmann. **Knetsch**, Buchhalter. **H. Kniggel**. **Gustav Kopisch**, Kaufmann und Stadtverordneter. **Korpulus**, Rechtsanwalt. **Koslitz**, Hausbesitzer. **Krampe**, Turndirector. **Kretschmer**, Werkmeister. **Jul. Krichler**, Fleischermstr. **Langer**, Schuhmachermstr. **Lehnhardt**, Seilermstr. **Rob. Lessenthin**, Kaufmann. **Rud. Lichtheim**, Kaufmann. **Linke**, Hutmacher. **M. Lion**, Geh. Secretair a. D. und Bankdirector. **Lindner**, Bildhauer. Dr. med. **Paul Lion**, prakt. Arzt u. Stadtverordneter. **Lubowski**, Justizrath. **Mann**, Kaufmann. **Mai**, Tischlermstr. **Maschner**, Feilenhauermstr. **Massanz**, Hausbesitzer. **Mehlhose**, Generalagent. **Louis Meier**, Schuhmachermstr. **Melcher**, Ingenieur u. Werkstättenvorsteher. **Meltzer**, Expeditionsvorsteher. **Menzel**, Schornsteinfegermstr. **Morgenstern**, Buchhändler u. Stadtverordneter. **C. G. Müller**, Kaufmann. **W. Müller**, Tischler. **Müller**, Locomotivführer a. D. **Carl Müller**, Zinngießermstr. **W. Mündel**, Kaufmann. **Myrdeck**, Cigarrenfabrikant. **Nicolaus**, Honigkuchenfabrikant. **Niederstetter**, Justizrath. **Nissen**, Kgl. Geometer. **Noware**, Particulier. **Oderbein**, Modelltischler. **Adolf Otto**, Kaufmann. **Pasch**, Kaufmann. **Peterwitz**, Kaufmann. **Peuckert**, Gärtnereibesitzer. **Pick**, Stadtrath. **Pischeck**, Möbelhändler. **H. Pietsch**, Erbsaß. **Plötzke**, Kaufmann. **Poppe**, Rechtsanwalt. **F. Pringsheim**, Banquier u. Stadtverordneter. **M. Pringsheim**, Fabrikbesitzer u. Stadtverordneter. **H. Raabe**, Kaufmann. **Ad. Rechenberg**, Kaufmann. **Em. Riedinger**, Kaufmann. Dr. med. **Riegner**, Primärarzt. **Riemann**, Zimmerer-Obermeister und Stadtrath. **Riese**, Mühlenbaumstr. **Rudolf Ritter**, Zahlmeister a. D. **Röhlicke**, Kaufmann. **Rosemann**, Eisenbahn-Calculator. **v. Samiersky**, Fischhändler. **Samosch**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **Schmoock**, Stadtrath. **Schwing**, Rendant. **Schulze**, Diakonus. **Arth. Schmidt**, Expedient. **Schierer**, Stadtrath. **Ch. Schomburg**, Tischlermstr. **Schleicher**, Erbsaß. **Schipke**, Schlossermstr. **Schirmer**, Geh. Kanzleirath a. D. **R. Scholz**, Zimmermstr. **E. Schweitzer**, Hutmachermstr. **Schubert**, Möbelhändler. **Ed. Scholz**, Buchhändler. **C. Scholz**, Hausverwalter. **Carl Schulz**, Silberarbeiter. **Scheithauer**, Buchhalter. **Schwiertzena**, Apotheker. **Schweitzer**, Brauereidirector. **Hch. Scholz**, Schuhmachermstr. **Aug. Schiller**, Erbsaß. **Ferd. Seidel**, Stadtverordneter. **Seltzsam**, Magistratssecretär. **Seydler**, Oberbetriebsinspector. **Semrau**, Redacteur. **Simon**, Maurermstr. u. Stadtverordneter. Dr. med. **H. Simon**, prakt. Arzt. **J. Siegert**, Kaufm. **Späth**, Pastor prim. u. Kircheninspector. **v. Stein**, Rechnungsführer. Dr. **Stein**, Redacteur. **Eug. Steymann**, Kaufmann. **Th. Stahl**, Particulier. **G. Stockmann**, Buchhalter. Dr. **Steuer**, prakt. Arzt u. Stadtverordneter. **Sündermann**, Stellmacher. **Thiel**, Stadtschulrath. Dr. med. **Töplitz**, prakt. Arzt. **Rud. Tropp**, Schuhmachermeister. **Th. Trautwein**, Kaufmann. **v. Uechtritz**, Privatgelehrter. **Ulrich**, Generalagent. **Vater**, Rechtsanwalt. **W. Vollrath**, Kaufmann. **Wahnfried**, Restaurateur. **Warkus**, Goldarbeiter. **Werner**, Buchdrucker. **Chr. Wecker**, Seifenfabrikant und Stadtverordneter. **Weske**, Kaufmann. **Weiner**, Eisenbahn-Werkmeister a. D. **S. Wehlau**, Kaufmann. **Jul. Weiß**, Buchbinder-Werkführer. **M. Wehlau**, Kaufmann und Stadtverordneter. **Martin Weiß**, Kaufmann. **C. Weigelt**, Arbeiter. **A. Weiß**, Erbsaß. **Georg Wille**, Schlossermeister. **Will**, Ingenieur. **Wirth**, Barbier. **Adolf Wohlauer**, Kaufmann. **Paul Wolf**, Kaufmann und Stadtverordneter. **Ad. Wolf**, Brennereibesitzer. Dr. **Wuthe**, Fabrikbesitzer. **Wystyrk**, Schneidermstr. **Zahn**, Particulier. **Hermann Zech**, Redacteur. **Zellenay**, Tischlermstr. **Paul Zehme sen.**, Gerbermstr. **Zeisberg**, Zinngießermeister. **J. Zimmer**, Maurermeister. **S. Zwicklitz**, Fabrikdirector.

Das Deutsche Reich und das Versicherungswesen.

Seit einigen Jahren wird im Deutschen Reiche die Mähr verkündet, nach der glorreichen Wiederherstellung des Reiches gelte es jetzt seiner inneren Erstarkung auf gesunden wirthschaftlichen Grundlagen. Unter diesem Aushängeschild ist der „Schutz der nationalen Arbeit" durch eine Zollreform in Angriff genommen, und unter demselben Aushängeschild wird gegenwärtig der „Schutz der wirthschaftlich Schwächeren durch den Staat" proclamirt, „der sich seiner christlich sittlichen Pflichten bewußt sein und die theilnahmslose Ober-Aufseherrolle aufgeben solle".

Als Mittel zum Zweck soll die Versicherung dienen. Das Reich soll den Arbeiter gegen Unfall und angeblich auch gegen Invalidität und gegen Erwerbsunfähigkeit im Alter versichern. Es soll auf diese Weise einen Theil der sogenannten socialen Frage lösen und die Socialdemokratie ausrotten.

Zweifellos verfallen Arbeiter und deren Familien sehr leicht in Armuth und Noth, wenn ein Unfall, Krankheit oder Alter die Arbeitskraft lähmt oder vernichtet, und zweifellos ist Nichts so sehr geeignet, die Zukunft gegen derartige Schläge des Schicksals sicher zu stellen, als die Versicherung, die in guten Tagen kleine Beiträge erhebt, um in bösen Tagen Unterstützungen zu gewähren. Ebenso ist es durchaus richtig, daß das Reich die Pflicht hat, die Versicherung wegen ihrer hohen Bedeutung für die öffentliche Wohlfahrt zu fördern. Die Reichsverfassung selbst erkennt diese Pflicht an, indem sie dem Reiche die Beaufsichtigung des Versicherungswesens und die Gesetzgebung über dasselbe vorbehält.

Aber das Reich kann dieser Pflicht nur innerhalb der natürlichen Aufgaben des Staates genügen und diese Aufgaben beschränken sich mit Recht auf eine zweckmäßige Gesetzgebung und auf eine zweckmäßige Aufsicht darüber, daß den Vorschriften der Gesetze entsprochen wird.

Das Gesetz über die Versicherung der Arbeiter gegen Unfall lag dem Reichstage bekanntlich schon in seiner letzten Session vor. Die Verhandlungen über dasselbe haben die Stellung der Regierung und der Parteien zu der Angelegenheit klargestellt.

Die Regierung will eine Reichsversicherungsanstalt; in dieselbe sollen alle Berg-, Hütten-, Salinen-, Bauhofs- und Fabrik-Arbeiter, sowie die Unterbe[illegible] aufgenommen werden und die Versicherungsprämien sollen zum [illegible] Arbeitgebern, zum Theil von dem Reiche aufgebracht werden. Auf der einen Seite soll also die Versicherung gegen Unfall Reichs-Monopol werden, auf der anderen Seite bleiben die zahlreichen Arbeiter der Land- und Forstwirthschaft, des Baubetriebes, des Schifffahrtsbetriebes, des Fuhrwerksbetriebes u. s. w. ausgeschlossen, obwohl sie in ihrem Berufe nicht minder, zum Theil sogar noch mehr gefährdet sind, als die in dem Gesetzentwurfe berücksichtigten Arbeiter, während der vom Reiche zu übernehmende Antheil an den Beiträgen selbstredend allen Steuerzahlern zur Last fällt, insbesondere auch den ausgeschlossenen Arbeitern und ihren Arbeitgebern.

Dieser Plan ist von fast allen Reichstagsabgeordneten zurückgewiesen. Durch eine Verbindung der ultramontanen mit den conservativen Parteien ist das Gesetz in einer wesentlich veränderten Gestalt aus dem Reichstage hervorgegangen und namentlich der Reichszuschuß fast einmüthig abgelehnt. Der Bundesrath hat dann jedoch das so gestaltete Gesetz verworfen; hier schien man besonderen Werth darauf zu legen, einen Theil der Arbeiter durch erkennbare directe Vortheile, wie die Begründung der Vorlage sich ausdrückt, zu gewinnen.

Der Standpunkt der liberalen Partei geht bei voller Anerkennung der Pflicht des Reiches, für die verunglückten Arbeiter und deren Angehörige einzutreten, im Einklange mit der Reichsverfassung dahin, daß das Reich diese Pflicht nur durch Gesetzgebung und Aufsicht erfüllen könne. Demgemäß wollten die liberalen Parteien unter Ausdehnung des Gesetzes auf alle Arbeiter den Arbeitgeber für die Betriebsunfälle verantwortlich machen, welche den Tod oder eine Körperverletzung des Arbeiters zur Folge haben, und ihm die Versicherung gegen diese Gefahr überlassen, sofern ihm nicht durch Gemeindebeschluß die Versicherungspflicht auferlegt würde, weil zu besorgen, daß Mangels einer Versicherung Verunglückte oder deren Angehörige der Gemeinde zur Last fallen könnten. Die liberalen Parteien gingen demnach in ihrer Fürsorge für die Arbeiter in ihrer Gesammtheit noch weiter, als die Regierung und die Majorität des Reichstages und sie erstrebten dabei gleichzeitig die volle Unabhängigkeit des Arbeiters wie des Arbeitgebers von dem Reiche, indem sie von einer Reichsversicherungsanstalt so wenig etwas wissen wollten, wie von Versicherungsanstalten der Einzelstaaten, welche die ultramontan-conservative Majorität an die Stelle der Reichsanstalt setzten.

Das ist in Wahrheit die Stellung der Reichsregierung und der Parteien im Reichstage zu dem Gesetzentwurf, betr. die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle, und es ist daher absolut unwahr, wenn behauptet wird, die liberalen Parteien trügen die Schuld, daß das unzulängliche und verbesserungsbedürftige Haftpflichtgesetz den Arbeiter und den Arbeitgeber nach wie vor beunruhige und schädige. Die Regierung in erster Reihe hat sich den Vorschlägen wegen einer Verbesserung des Haftpflichtgesetzes widersetzt.

Die Wahlen sollen sich unter dem Zeichen der „Fürsorge [illegible] den armen Mann" vollziehen, Das Unfall-Versicherungs-G[illegible] von dem die Regierung sich wohl selbst nachgerade überzeugt hat [illegible] es in seiner Anlage und Durchführung überaus mangelhaft, in [illegible] Wirkungen nicht im Mindesten zu übersehen war, soll, wie di[illegible] gierungs-Zeitungen mittheilen, umgearbeitet und dem nächsten R[illegible] tage wieder vorgelegt werden, alsdann aber auch ein Gesetz, bet[illegible] Versicherung der Arbeiter gegen Invalidität und Erwerb[illegible] fähigkeit im Alter.

Nach welcher Richtung hin die Umarbeitung erfolgt, darüb[illegible] lautet bis jetzt kein Wort. Nur so viel scheint festzustehen, d[illegible] Regierung vorläufig noch an dem Reichszuschuß festhalte[illegible] obwohl sie erst jetzt Erhebungen anstellt, um einigermaßen üb[illegible] zu können, wie hoch dieser Zuschuß die Gesammtheit der S[illegible] zahler belasten würde.

Noch weniger ist über die Art und Weise bekannt ge[illegible] wie die Invaliditäts-Versicherung und die Alters[illegible] gung ins Werk gesetzt werden sollen, von denen die Reichsr[illegible] noch in der Begründung der erst vom 8. März 1881 d[illegible] Vorlage wegen der Unfall-Versicherung erklärte, daß „bei de[illegible] tigen Stande der Erfahrung auf diesem Gebiete und a[illegible] der Finanzlage des Reiches und der Einzelstaaten von ih[illegible] folgung zur Zeit Abstand genommen werden müsse."

Die Erfahrungen der Reichsregierung sind inzwischen um [illegible] Haares Breite reicher geworden, dagegen scheint ihr die Fin[illegible] weiter keine Scrupel zu machen. In dieser Beziehung verdan[illegible] dem Professor Adolf Wagner in Berlin eine wichtige Mitth[illegible] In einer Rede, die derselbe am 13. August vor der sog. Ge[illegible] Handwerker- und Arbeiterpartei Elberfelds im Evangelischen V[illegible]

hause daselbst hielt, äußerte derselbe nach dem stenographischen Berichte der „Elberf. Ztg.‘, wörtlich:

„Es ist die feste Absicht des Fürsten Bismarck, wie er mir mündlich mitgetheilt, und ich habe die Erlaubniß, seiner Absicht Ausdruck zu geben, daß das Tabaksmonopol geschaffen werden soll, um aus seinen Erträgen vor Allem die Arbeiterversicherung durchzuführen.“

Prof. Wagner schätzt den jährlichen Reinertrag des Tabaksmonopols auf nicht weniger als 130 Millionen Mark, die nach einiger Zeit auf 150 bis 200 Millionen Mark steigen würden, und er setzt hinzu: „Mit solchen Summen läßt sich Etwas machen und diese Summen sollen der Arbeiterkasse, der Arbeiterbevölkerung zu Gute kommen.“

Dieses Bekenntniß ruft unser ganzes Mißtrauen wach. Die Frage des Tabaksmonopols ist bekanntlich bei Weitem älter als die Arbeiter-Versicherungsfrage; das Tabaksmonopol war bisher nicht durchzubringen, die Arbeiterversicherung soll dasselbe durchdrücken. Was würde voraussichtlich der Erfolg sein, wenn der Reichstag auf die Pläne des Herrn Reichskanzlers einginge? Der Ertrag des Tabaksmonopols würde bei Weitem nicht ausreichen, um die Arbeiterversicherung zu Stande zu bringen. Wir würden also mit dem Tabaksmonopol beglückt werden, und die Arbeiterversicherung nicht erhalten. Davor hütet Euch Wähler! Unsere Reichstagscandidaten haben sich entschieden gegen diese Projecte des Reichskanzlers ausgesprochen.

Wählt daher **Beblo** im Osten, **Freund** im Westen.

Breslau, 19. October.

Die „Norddeutsche“ entfaltet in ihrer letzten Nummer eine Redseligkeit, die bestimmt zu sein scheint, dem Leser gewisse Behauptungen, die sie neulich aufgetischt hatte, vergessen zu machen. Die „N. A. Ztg.“ schrieb am 14. d. Mts., der Reichskanzler habe von Herrn Hobrecht und von seinen Collegen, auch von den seither eingetretenen, kein Programm in dieser Richtung (Tabakmonopol) verlangt und seine eigene Stellung von der Annahme des Monopols nicht abhängig gemacht. Seit dem Rücktritt Hobrecht's sind als Minister in das Staatsministerium eingetreten: Finanzminister Bitter, Herr v. Puttkamer, Herr Dr. Lucius, Herr v. Goßler. Wie Herr Bitter zur Monopolfrage steht, hat er in Königsberg verrathen, wo er erklärte, das Monopol sei jetzt unvermeidlich geworden. Die Herren v. Puttkamer, Dr. Lucius und v. Goßler sind Mitglieder des Reichstags und haben als solche am 28. April 1880 durch ihre Abstimmung gegen die von Buhl, Delbrück, Graf v. Fugger beantragte Tagesordnung für das Monopol und zwar für die sofortige Einführung desselben Stellung genommen. Sollte das reiner Zufall sein? Was die Stellung des Fürsten Bismarck betrifft, so ist seine Erklärung in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Februar 1881: „ich strebe heute auch nicht dahin (d. h. nach dem Monopol); ich habe noch nicht dazu geschworen“ in aller Gedächtniß. Aber nach erfolgter Veröffentlichung des Staatsministerialprotokolls vom 24. Januar 1879 muß man doch fragen: erachtet der Reichskanzer jenen Beschluß für das Monopol als verbindlich nur für die aus dem Ministerinm ausgeschiedenen Mitglieder? Und wie verhält sich jener Beschluß vom Januar 1879 zu der Erklärung des Reichskanzlers vom Februar 1881, er strebe heute auch nicht nach dem Monopol? Es wäre gut, wenn die „Norddeutsche“ diesen Widerspruch aufklären möchte.

Die Conservativen haben bekanntlich erklärt, am 18. October nicht blos den Geburtstag unseres Kronprinzen, sondern auch den 68jährigen Gedenktag der Schlacht von Leipzig feiern zu wollen. Die „N. Z.“ bemerkt hierzu vollkommen zutreffend:

„Sie selbst fordern damit zur Frage auf: Was die Conservativen Preußens aus den Ergebnissen der Völkerschlacht, der deutschen Befreiungsschlacht gemacht haben? Wenige Jahre nach dem 18. October 1813 waren die großen leitenden Geister der Befreiungskriege auf die Seite gedrückt, Hardenberg war seines Einflusses beraubt, Wilhelm von Humboldt schied aus dem Staatsdienst, Feldmarschall v. Gneisenau war als Jacobiner beargwöhnt; die begeisterten Vorkämpfer der großen Jahre wurden verfolgt und gemaßregelt, die Turnplätze geschlossen, die Demagogen-Untersuchungen gingen verwüstend über unsere Universitäten hin, zahllose Existenzen wurden geknickt, junge Männer deren einziges Verbrechen darin bestand, ein farbiges Band getragen und ein patriotisches Lied gesungen zu haben, von Gefängniß zu Gefängniß geschleppt. Unter dem Andrängen der Conservativen ließ Friedrich Wilhelm III. die Zusage der Berufung der Reichsstände verfallen, erfolgten die Bundesbeschlüsse gegen die Universitäten und die Presse. Der Geist des Geheimen Raths Schmalz beherrschte die Stunde; es wäre undankbar von den Conservativen, wenn sie heute Abend dieses ihres hervorragendsten Vorkämpfers und Leiters in jener Zeit nicht gedenken wollten. Der Theil der deutschen Jugend, welcher mit den Conservativen den Gedenktag der Leipziger Völkerschlacht begehen will, möge einen Blick werfen auf die Schicksale der besten und edelsten Jünglinge in den Jahren, welche jener Begebenheit folgten, sie möge sich erinnern, aus welchen Reihen und aus welchen Gesinnungen die grausamsten Verfolger hervorgegangen sind, und sich fragen, in welchem Geiste es ihr zukommt, diesen historischen Erscheinungen gegenüberzutreten. Wir gestatten uns die Anfrage an die Conservativen, die sich die Leipziger Schlacht zu einer Parteidemonstration ausgesucht haben, gegen den Uhland wohl sein zürnendes, strafendes Lied gerichtet hat, das mit den Worten beginnt:

Wenn heut ein Geist herniederstiege,
Zugleich ein Sänger und ein Held!

Die Reaction, welche auf die Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft folgte, war nicht die erste und nicht die letzte, die über deutsche Geistesbewegungen hinging, aber sie war die bitterste, die grausamste und die längste. Leider gerathen die Erlebnisse auch der nächst vorausgegangenen Generationen allzu schnell in Vergessenheit, oder sie werden, wie dies heute Gebrauch zu werden scheint, in einem panegyrischen Lyrismus erstickt. Wüßten die strebenden Männer und Jünglinge der heranwachsenden Generation, welche sich der conservativen Demonstration anschließen, mehr davon, mit welchen Leiden und Kämpfen die liberale und nationale Entwickelung Deutschlands errungen worden ist, sie feierten sicher nicht das Fest der Befreiungsschlacht mit der Partei, welche die bitterste Feindin und Verfolgerin dieser Entwickelung von jeher gewesen ist.“

Die Mehrzahl der österreichischen Landtage beschäftigte sich in den letzten Sitzungen mit Angelegenheiten von ausschließlich provinziellem Interesse. In Laibach wurde einhellig beschlossen, den 600. Jahrestag der Einverleibung Krains entsprechend zu feiern.

Bis vor wenigen Tagen war der 18. October als der Tag der Entrevue des russischen und österreichischen Kaisers bestimmt. In Folge der frühzeitigen Veröffentlichung dieses Termins durch Wiener Blätter hat indeß auf Empfehlung des Petersburger Hofes eine Verschiebung des Termins stattgefunden. Der „Pester Lloyd“ dementirt die Zusammenkunft, freilich nur für die nächsten Tage. Heute darf als feststehend angesehen werden, daß von einer Entrevue vorläufig keine Rede sein kann.

Im Gegensatz zu der Reise des Czaren, welche in unbestimmte Ferne gerückt ist, scheint der Termin der Reise des Königs von Italien behufs einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich definitiv festgesetzt zu sein. In Wien ist man geneigt, wegen dieses Umstandes der Entrevue zwischen Franz Joseph und König Humbert eine größere Bedeutung beizulegen, als der Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser. Die „Nazione“ theilt mit, König Humbert werde seine Reise nach Oesterreich am 28. October antreten.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Octbr. [Rückkehr des Kaisers. — Reichshaushalt. — Anträge im Bundesrath. — Reichsgericht.] Aus Hofkreisen verlautet, daß die erneute Indisposition des Kaisers ohne jede Bedeutung sei und die Ankunft in Berlin Ende dieser Woche erfolgen werde. Dagegen sei es zweifelhaft geworden, ob der Kaiser, wie es bisher beschlossen war, der Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zu den Jagden bei Ludwigslust folgen werde. — Die bisher erschienenen Theile des Reichshaushaltsetats unterscheiden sich kaum von den Aufstellungen des Vorjahres. Wir hören, daß im Großen und Ganzen dasselbe Verhältniß bei den übrigen Gruppen des Etats hervortreten wird, so daß im Bundesrathe ganz sicher wie auch später im Reichstage besondere Schwierigkeiten sich kaum darbieten möchten. Auch in den Etats, welche sonst zu erheblicheren Erörterungen zu führen pflegten, so in dem der Marineverwaltung, der übrigens schon vorliegt, der Militärverwaltung und des Auswärtigen Amts werden die Abweichungen von der vorjährigen Aufstellung weder umfangreich, noch bedeutungsvoll sein. Die Vermehrung der Consulate stützt sich durchgehends auf dringendes Bedürfniß und es ist jedenfalls unrichtig, daß eine neue gesetzliche Regelung des Consulatswesens vor den Reichstag gebracht werden soll, oder auch nur beabsichtigt war. — Von einigen Bundesstaaten werden bereits in nächster Zeit Anträge erwartet, so von Hamburg auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes auf ein ferneres Jahr, von Sachsen auf Abänderung mehrerer Bestimmungen der Gewerbeordnung u. dgl. m. Hiernach wird eine anderweit verbreitete Angabe kaum zutreffen, welche wissen wollte, daß das Matcrial für den Bundesrath in einem so geringen Umfange vorbereitet sei, daß nach Abwickelung der einleitenden Geschäfte möglicherweise noch eine kurze Vertagung eintreten möchte. — Die Zweifel, ob der Etat des Reichsjustizamts Anträge auf Erwerbung eines eigenen Grundstücks für das Reichsgericht in Leipzig enthalten werde, sind damit beseitigt, daß Baugelder dafür nicht in Ansatz gebracht worden. Man darf nun darauf gespannt sein, ob diese Angelegenheit, wie von sächsischen Blättern in Aussicht gestellt ist, Gegenstand einer Interpellation im Reichstage werden wird. Es würde zweifellos interessant sein, die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage kennen zu lernen, zumal da vielfach behauptet worden ist, daß in hiesigen leitenden Kreisen die Hoffnung noch festgehalten wird, die Verlegung des Reichsgerichts in die Reichshauptstadt nach der Residenz des Kaisers und der Reichsbehörden herzustellen.

△ **Berlin**, 18. Octbr. [Eine Denunciation der „Post“.] Da fast in allen Provinzen Preußens in den meisten Wahlkreisen die Landräthe und andere Beamte tapfer für die Regierungscandidaten, namentlich für die Freiconservativen unter ihnen, agitiren, ist die Opposition froh, wenn sie einmal in einem Wahlkreise nichts von diesem Druck verspürt, wenn sie wenigstens vor derartigen Wahlbeeinflussungen gesichert ist. Hin und wieder mag auch ein Kreis in Kleinstaaten existiren, wo sogar ein Secessionist Gnade bei der Landes-Regierung gefunden hat. Bekanntlich hat Bismarck die meiningische Regierung im Verdacht, Lasker zu begünstigen. Des Reichskanzlers Reden vom 3. März 1881, worin er u. A. dringend forderte, daß sich die Richter gar nicht um das Parteitreiben kümmerten, sind freilich bei ihm selbst bald in Vergessenheit gerathen. Denn als ihm wenige Monate darauf ein thüringischer Amtsrichter die Stiftung eines conservativen Vereins anzeigte, erfolgte ein sehr freundliches Dankschreiben. Höchst sonderbar ist nun heute zu lesen, wie die „Post“ an hervorragender Stelle darüber klagt, daß auch bei der diesmaligen Reichstagswahl in Thüringen „wiederum „Regierungseinfluß“ sich in der Weise fühlbar machen soll, daß Verwaltungsbeamte nicht nur ihren und ihrer Untergebenen persönlichen Einfluß in einem der Reichspolitik feindlichen Sinne geltend machen, sondern sogar die amtliche Autorität für Oppositionscandidaten einsetzen“. Sie droht den Regierungen, „in deren Namen solche Umtriebe stattfinden“, falls etwa „diese reichsfeindlichen Einwirkungen des Verwaltungs-Apparats mit Wissen oder Duldung der leitenden Kreise stattfinden“. Wenn man bedenkt, daß die „Post“ allmälig zu einem freiwillig gouvernementalen Blatte avancirt, noch vor Kurzem die Nationalliberalen überall gegen den bösen Fortschritt vertheidigte, so ist die Entrüstung des Blattes insofern komisch, als es sich nicht um Begünstigung von candidirenden Fortschrittsmännern handeln kann, — denn diese werden von keiner thüringischen Regierung gern gesehen — sondern um Begünstigung von Secessionisten in Sachsen-Meiningen und von Nationalliberalen in Sachsen-Weimar. Allem Vermuthen nach ist die Drohung gegen die weimarischen Bezirksdirectoren im zweiten weimarischen Wahlkreise Eisenach gerichtet. Hier wird ein hartnäckiger Wahlkampf mit mindestens 4 Candidaten geführt. Als einzig conservativer Candidat fungirt der freiconservative Dr. Fuchs, Director des officiösen Wolff'schen Telegraphen-Bureaus. Für diesen ist ein Wahlaufruf mit ein paar hundert Unterschriften erlassen, von denen etwa $1/3$ aller Arten von Reichs-, Staats- und Communalbeamten angehört. Für ihn nimmt, wie sich's gebührt, die halbamtliche „Weimarer Zeitung“ Partei, unter der Redaction des einstmals nationalliberalen Reichstagsabgeordneten v. Bojanowski. Der zweite Candidat hat ihn im Aufruf übertroffen, derselbe trägt über 600 Unterschriften, ebenfalls fast zu $1/3$ mit Angabe von Beamtenqualitäten. Dies ist der nationalliberale preußische Land-

---

Erster Kammermusik-Abend des Breslauer Orchester-Vereins.

Am Dinstag haben die Kammermusiksoireen des Orchestervereins im Musiksaale der Universität ihren Anfang genommen. Die Zusammensetzung des Streichquartetts ist insofern alterirt, als an Stelle des bisherigen zweiten Violinisten, welcher Breslau verließ, Herr Köhler, Mitglied des Lobetheater-Orchesters, getreten ist. Den Clavierpart hatte Herr Musikdirector B. Scholz übernommen.

Der Concertabend begann mit einem Clavierquintett (A-dur) von Friedrich Kiel, dem in Berlin lebenden berühmten Contrapunktisten und Autor des Oratoriums „Christus“. Jenes Werk ist unter der Opuszahl 75 erst im vorigen Jahr veröffentlich worden und war für hier vollständig neu. Es trägt den Stempel aller Kiel'schen Kammermusik-Compositionen, ohne gegen seine Vorgänger auf diesem Gebiet einen besonderen Fortschritt, was Vertiefung und wirklichen Werth des künstlerischen Gehalts betrifft, zu repräsentiren. Die eminente contrapunktische Gewandtheit, die spielende Handhabung der Form, der leichte Fluß der melodischen Erfindung werden vom Kenner auch bei diesem Werke zu schätzen sein, ebenso wie sie dem Laien ein unschwer zu fassendes Ganze hinstellen, aber den Charakter einer aus innerer Nothwendigkeit entstandenen Dichtung, die Merkmale der Inspiration trägt es nicht, und die Erfindung ist nicht eigenartig. Kiel ist bemüht, Beethoven'scher Spur zu folgen und in der Mache, wenn der Ausdruck erlaubt ist, gelingt es ihm, diese oder jene Linie des gewaltigen Charakterkopfes mit frappirender Aehnlichkeit zu copiren, aber er vermag der Nachzeichnurg nicht im Entferntesten den seelischen Ausdruck zu verleihen, welcher aus den blitzenden Augen des Originals uns entgegenstrahlt. Das Clavierquintett macht im Gegensatz zu vielen anderen Kammermusik-Compositionen desselben Autors einen vorwiegend freundlichen Eindruck, hört sich gut an und ermüdet, trotz seiner fünfsätzigen Länge und der Redseligkeit des Alters, welche hin und wieder aus ihm spricht, eigentlich nicht. Manchmal allerdings drängt sich die Gelehrsamkeit allzu sehr vor und unterbricht glückliche, volksthümliche Anwandlungen. Etwas naiv geben sich letztere im Schlußsatz, wo der Gavotten-, um nicht zu sagen, Polkarythmus fast wie eine stylwidrige Zugabe durchklingt und das um so empfindlicher, weil dazwischen immer wieder die pedantische Miene des Musikgelehrten auftaucht. Das Stück erfuhr seitens aller Betheiligten die sorgsamste Ausführung. Das Clavier ist reichlich bedacht, die Art und Weise seiner Behandlung durchaus nicht neu, aber entschieden sehr dankbar. Dem zweiten Violinisten ist ein besseres, tonvolleres Instrument zu wünschen. Warum eigentlich das Kiel'sche Werk für Quintett geschrieben ist, und sein Inhalt nicht z. B. auch schon durch ein Claviertrio zum Ausdruck gelangen könnte, sehen wir nicht recht ein. Es wird ein größeres Tonvolumen erzeugt, aber die Instrumente sind nicht genügend selbstständig behandelt und das musikalische Problem erforderte dies Letztere auch nicht unbedingt.

Herr Scholz spielte als zweite Nummer des Programms die Humoreske (op. 20 für Clavier) von Robert Schumann, ein Werk, reich an innerem Leben, von subtilster Empfindsamkeit und jener Art des Insichversinkens, welche zumal die Claviercompositionen des Meisters kennzeichnet. Eine lange Reihe von seelischen Bildern, in denen Laune und Humor mit stillem Träumen, bizarre Einfälle mit Nachsinnen und innerem Hellsehen abwechseln, gleitet an uns vorüber; die einzelnen sind fein ausgeführt, aber der innere Zusammenhang wohl etwas lose und die Willkühr, die Länge des subjectiven Ergusses auf die Dauer erschlaffend. Man wird es darum dem Vortragenden nicht verübeln können, es ihm vielleicht sogar als Zeichen künstlerischen Geschmacks anrechnen müssen, wenn er, wie Herr Scholz, der höchst temperamentvolle und technisch gewandte Interpret des Werks, es that, die lange Reihe da abschließt, wo ein besonderer Aufschwung, eine kräftige Steigerung des Empfindens wie von selbst zum Abschluß drängt und das Nachfolgende als nicht integrirender Bestandtheil des Ganzen außer Betracht bleiben darf.

Das dritte und letzte Stück des Programmes war Franz Schubert's wohlbekanntes, herrliches D-moll-Streichquartett. Die Herren Himmelstoß, Köhler, Trautmann und Melzer hatten, das hörte man heraus, die sorgfältigsten Ensemblestudien gemacht. In der Ausführung wollte uns der zweite Satz (Andante con Variazioni) am besten gefallen.

Der Besuch dieses ersten Kammermusikabends war leider nichts weniger als zahlreich. Hoffentlich stellt sich eine erhöhte Theilnahme des Publikums ein.

C. P.

Die Zigeuner.

Eine culturgeschichtliche Studie von **Wilh. Grothe.**

Eines der interessantesten Völker der Erde, das sich aber in völliger Auflösung befindet, sind die Zigeuner. Unstät, ruhelos von Ort zu Ort ziehend, ohne wirkliches Heim sind sie zu einem dankbaren Gegenstand für die romantische Dichtkunst geworden, die sie zu verherrlichen auch nicht verfehlt hat, so daß die Theilnahme des Publikums für diese Nomaden erweckt und gefesselt wurde. Es muß jedoch eingestanden werden, daß die Zigeuner vor dem prüfenden Auge des Forschers zu Horden zuchtlosen Gesindels zusammenschrumpfen.

Auch haben die Dichter, welche sie kannten, sie keineswegs glorificirt, sagt doch Cervantes in seiner Geschichte des Zigeunermädchens: „Es scheint, Zigeuner und Zigeunerinnen kommen blos auf die Welt, um Spitzbuben zu sein. Sie stammen von Eltern, die Spitzbuben sind, werden mit Spitzbuben erzogen, studiren das Spitzbubenhandwerk und werden endlich Gauner, die auf alle Fälle der Gaunerkunst bedacht sind. Lust am Stehlen und die Dieberei selbst gehören gleichsam zu ihren Eigenschaften, die sie erst mit dem Tode ablegen.“

Nicht nur der Raub aber ist diesem Wandervolke angeboren, sondern auch die Lüge, und daß sie sich von je in einen dichten Schleier gehüllt haben. Diesen zu lüften sind Viele bestrebt gewesen, aber das erste entscheidende Wort über den Ursprung der Zigeuner hat 1777 Rödiger gethan, indem er die Sprache, welche man sehr treffend die Seele jedes Volkes genannt hat, untersuchte und sie mit der indischen verwandt fand.

Zehn Jahre später bestätigte dies Grollmann, dann Zuppel, Bischof und Graffunder, der Böhme Puchmayer, die Engländer Borrow und Harriot u. s. w. Das Bedeutendste leistete aber August Friedrich Pott, Professor in Halle, dessen Hauptwerk: „Die Zigeuner in Asien und Europa“ (1844—45) mustergiltig genannt werden muß, da es die Wandelungen des Zigeuneridioms verfolgt.

Das Geleistete ist aber um so höher anzuschlagen, da die Zigeunersprache sich in der Auflösung befindet, bei welcher Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben darf, daß die Auflösung der Sprachen nach einem bestimmten Gesetze stattfindet, daß nämlich fremde Wörter zuerst in die Sprache eindringen, Die zweite Stufe zeigt sich in der fremden Satzbildung. In der dritten verschwinden die eigenen Flexionen und Conjugationen, bis in der vierten die Seele durch das Vergessen der alten Wortstämme und -Bildungen erstirbt.

Die Zigeuner haben fast überall die beiden ersten Stufen hinter sich, in Spanien auch die dritte, so daß sie dort zuerst mit dem spanischen Volk zusammenfallen werden.

Der Klang ihrer Sprache ist zwar musikalisch, dagegen ist ihre Wortbildung äußerst mangelhaft. Auch hängen ihre Dialecte gern fremden Stämmen ihre eigenen Bildungssylben an. Zum Beispiel in Deutschland: ich freue mich — freuderwaha.

Ihre Abstammung aus Indien wird aber auch durch die geschichtliche Ueberlieferung bestätigt. Der Historiker Hamsa Ispahami, der gegen die Mitte des zehnten Jahrhunderts schrieb, thut ihrer zuerst Erwähnung und stimmt mit dem großen Dichter Firdusi (bis 1010) in der Erzählung folgender Thatsache überein. Firdusi berichtet in seinem Heldengedicht Shahnameh, der König Behramgur (420—430) habe die schmerzliche Bemerkung gemacht, daß sein Volk kein Talent für die herzerleichternde, freudebringende Musik besitze. Da rief er zehn Tausend Luri in das Land und gab Jedem eine Kuh und Getreide und hieß sie dafür Musik machen. Die Luri aber verschleuderten, was man ihnen darreichte und dachten nicht daran, die ihnen überwiesenen Ländergebiete zu bebauen und seßhafte Leute zu werden. Endlich ergrimmte der König darüber und ließ den aus Indien gekommenen Luri keine Unterstützung mehr gewähren; sie möchten sich von ihrer Kunst selbst ernähren lassen.

Die Zigeuner heißen aber in Persien noch heute Luri oder Luli, wie die verschiedenen Namen, unter denen sie auftreten, ihnen von den Völkern, mit denen sie in Verbindung kamen, gegeben wurden. Sie selber nennen sich sinte, d. h. Indusbewohner auch rom (Stammgenosse — ro der Mann, romni die Frau, romano zigeunerisch, romany-tschils die Zigeunersprache). Die deutsche Bezeichnung Zigeuner hängt mit der türkischen tschinganeh zusammen

tagsabgeordnete Freiherr von Gustedt. Für ihn sammelten die Verwaltungsbezirks-Directoren und die Schulräthe Unterschriften; wenigstens wurden die Aufforderungen zu unterschreiben an Lehrer und Bürgermeister im Oberlande in hectographirten Abzügen versandt, zu denen amtliche Hectographen benutzt sein sollten. Für den dritten Candidaten, den fortschrittlich preußischen Landtagsabgeordneten Parisius, und den vierten, einen katholischen Pfarrer, blieb natürlich die amtliche Befürwortung aus. Abgesehen von diesen Wahlaufrufs-Unterschriften befürchten aber die nicht bevorzugten Parteien keine Wahlbeeinflussung, wie man sie in Preußen gewohnt war. Solche würde auch wenig helfen. Aber die Conservativen sind natürlich entrüstet, daß sie die landräthliche Hilfe entbehren müssen.

[Professor Mommsen] hat an die Wähler des neunten schleswig-holsteinischen Wahlkreises, in welchem er als Candidat aufgestellt ist, ein Schreiben gerichtet, welchem wir nach der „Tribüne" Folgendes entnehmen:

Das Regierungsprogramm des Fürsten Bismarck vom rein wirthschaftlichen Standpunkt aus zu beurtheilen, ist für jetzt unmöglich, da dasselbe gewiß dem Publikum, vielleicht zur Zeit seinem Urheber selbst, noch unbekannt ist; denn welche seiner unzähligen genialen Gedanken er zu Ende gedacht hat, weiß wahrscheinlich Gott allein. So viel aber ist gewiß, daß ihm Unrecht geschieht, wenn das, was darüber verlautet, zunächst vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus kritisirt wird. Es ist möglich, oder vielmehr wahrscheinlich, daß jeder praktische Schritt für die Realisirung dieses Programms eine Schädigung der Volkswirthschaft in sich schließt. Von dem Tabaksmonopol ist dies unwidersprechlich gewiß, und die Unfallversicherungs- und die Altersversicherungspläne werden auch sicherlich diejenige Volksbeglückung darstellen, die wir aus dem Erlaß der 14 Millionen neben der Einführung der neuen Steuern von 143 Millionen genügend kennen. Alle diese Pläne, welche aus der rechten Tasche des Volkes etwas in die linke stecken, haben, von Anderem abgesehen, die Eigenthümlichkeit, daß etwas unterwegs anderswohin geräth. Aber dieser Vorwurf trifft das neue System insofern nicht, als dasselbe gar nicht hauptsächlich steuerpolitischer Art ist, sondern es sich hier, wie immer bei dem Fürsten, um Machtfragen handelt. — Es muß der Reichstag gebrochen werden: darum Beseitigung der Matricularbeiträge durch Erweiterung der indirecten Steuern. Es müssen die Parteien gebrochen werden: darum, da es eine ernstlich conservative Partei bei uns nicht giebt, die Hetze gegen alle Schattirungen der Liberalen ohne Unterschied; darum die Zersetzung der politischen Opposition durch den Hader der Klasseninteressen — wir wissen leider, mit welchem Erfolg. Es muß die selbstständige Gemeinde aufhören. Daher jene Behandlung Hamburgs; daher erscheint Herr von Kusserow als der rechte Vertreter von Bremen; daher jener nie zu vergessende Angriff auf die uneigennützige und ehrenhafte Selbstverwaltung der größten deutschen Gemeinde. Darum im fernen Zukunftsnebel die Centralisirung der Schulverwaltung und der Armenpflege. Es muß aufgeräumt werden mit der freien Association; denn sie kann auch, wie die Gemeinde, eine Macht werden. Daher nicht blos die Verstaatlichung der Eisenbahnen, sondern auch die Angriffe auf die Hilfskassen, auf die Versicherungs-Gesellschaften. Ich untersuche hier nicht, wie viel von diesen Aenderungen berechtigt ist, bezweckt wird nicht blos die sehr nothwendige Eindämmung der freien Association durch den Staat, sondern deren Beseitigung. Es muß aufgeräumt werden mit der Selbstständigkeit des Beamtenthums. Darum die Beseitigung der Collegialität im Staatsministerium, im Reiche formell, in Preußen thatsächlich; darum jene Schläge gegen die alten Genossen, einen nach dem anderen, und jene grauenvolle Einsamkeit des einen Mannes. Das unselbstständige Beamtenthum und die Staatspfründnerei jeder Art muß ausgedehnt werden. Dies Ergebniß zunächst des Tabaksmonopols ist ebenso sicher, wie das finanzielle zweifelhaft. Und wenn erst das ganze Versicherungswesen verstaatlicht ist, wenn die Schule und die Armenverwaltung den Gemeinden wird „abgenommen" sein, so ist Deutschland — ja, wie soll ich sagen? — fertig.

Was bleibt? Es bleibt die Krone. Ist dies noch die Krone der Hohenzollern? Ich weiß es nicht und halte hier ein. Unsere Kinder werden die Antwort auf diese Frage zu geben haben.

Das ist das Programm; es ist das Programm Lassalle, mit dem einen Unterschied, daß es praktisch ausführbar ist. Die Socialdemokratie begegnet sich zwar mit jenem System in allen übrigen Stücken, aber sie ist insofern ein Traumbild, als bei der Staatsomnipotenz die regierende Kraft nicht entbehrt werden kann und für deren Herstellung dies System kein Mittel hat. Dagegen die Staatsomnipotenz in der Form des Ministerabsolutismus ist sehr wohl durchführbar und oft in der Geschichte dagewesen, zuweilen als vorübergehender Eingriff eines allzu mächtigen Geistes, aber auch dauernd als die letzte Phase einer untergehenden Nation. Der Parallelen enthalte ich mich; sie könnten nicht schmeichelhaft sein.

Es gehört zu dem Verhängniß unserer Nation, daß sie jetzt ihre Lebensbedingungen vertheidigen muß gegen einen Mann, den sie mit Recht ihren Retter, in gewissem Sinne ihren Schöpfer nennt. Es giebt einen alten griechischen Spruch: der dich schlug, wird dich heilen. Gegen uns kehrt er sich um. Giebt uns das ein Recht oder auch nur eine Entschuldigung, uns diesem Verhängniß zu unterwerfen? Ich meine nicht. Wir können jetzt unterliegen, aber sicher, wenn auch zur Zeit vergebliche Abwehr hat schon oft erst nach Generationen Frucht getragen."

[Die conservative Feier des 18. October.] Heute Abend fand das von dem conservativen Central-Comite zur Feier des zwanzigjährigen Krönungstages des Kaisers, des fünfzigjährigen Geburtstages des Kronprinzen und des achtundsechszigjährigen Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig arrangirte große deutsche Volksfest statt. 58 Festlocale waren ausersehen, um die Gäste aufzunehmen. Die „N.-Z." berichtet hierüber: „Im ersten Wahlkreise waren es 5, im zweiten 9, im dritten 12, im vierten 13, im fünften 6 und im sechsten 13 Festlocale. Der Begehr nach Billeten war im Anfang weniger stark, in den letzten Stunden steigerte er sich so, daß fast alle Billete vergriffen waren. Im zweiten Wahlkreise waren seit gestern Mittag auf dem conservativen Wahlbureau keine Billete mehr zu haben. Die verschiedenartigsten Vergnügungen wurden den conservativen Wählern geboten, großes Concert, Ball, Illumination, Festreden und freie Theater-Aufführungen. Ein Freund unseres Blattes, der das Festlocal auf Tivoli besuchte, schilderte uns den Eindruck, den er daselbst empfangen hat, wie folgt: Als ich kurz nach 7 Uhr den großen Saal betrat, war derselbe nur zum Theil gefüllt. Der Anblick war sehr merkwürdig; ich schien nur in eine große Damengesellschaft gerathen zu sein. Meistens schienen es Töchter kleinerer Beamten, Handwerker zu sein, und auch die große Klasse der Nähterinnen hatte ihre Repräsentantinnen entsendet. Die Damen waren meistens mit Näharbeiten beschäftigt. War es Zufall oder nicht, kurzum ich gerieth an einen Tisch, an dem neben sieben Damen, der einzige Wähler unter so vielen, die vielleicht gern gewählt sein möchten. „Ein politisch Lied, ein garstig Lied." Von der Politik und den auf diesen Tag bezüglichen Ereignissen sprachen die Damen nicht, ich vernahm nur, daß „Emilie" sich verlobt und „Johanna" ihrem Bräutigam einen Korb gegeben, weil er ein schlechter Mensch sei. Endlich machte eine Dame eine politische Bemerkung: „Dies Alles verdanken wir Bismarck", und verständnißinnig nickte ich zu. Die Kellner liefen emsig mit Kaffee, dem Lieblingsgetränk der Damen, umher. Hin und wieder tauchte eine Rauchwolke auf und mahnte mich daran, daß da allenfalls ein Wähler sitzen könnte. Der Saal war decorirt, überall wehten Fahnen und Flaggen und an den Wänden waren Wappenschilder angebracht. Mittlerweile füllte sich der Saal mehr und mehr und auch das Herrenpublikum, das Anfangs so dünn gesäet, erhielt Zuwachs. Es war die denkbar buntest gewürfelte Masse, das jüngere elegante Publikum überwog, hin und wieder tauchte auch ein biederer Handwerksmeister auf. Die Bestimmung, daß Kinder unter 14 Jahren nicht mitgebracht werden sollten, war nicht streng innegehalten, denn wir bemerkten Weltbürger, die kaum das vierte Jahr überschritten hatten. Auch Mars hatte zur Versammlung etliche seiner Jünger entsendet, mehrere Soldaten vom Franz-Regiment waren anwesend. Das Concert wurde von der Capelle des 4. Garde-Regiments zu Fuß unter Leitung des Musik-Directors Roßberg ausgeführt. Meistens waren es patriotische Piecen, die zum Vortrag kamen. Eine behagliche, zufriedene Stimmung schien über die Gesellschaft ausgebreitet, Alles amüsirte sich. Immer neue Gäste kamen, bald war der Saal fast gefüllt. Ein Herr Nöldechen sprach einen Prolog und Prediger Hapke hielt die Festrede. An das Concert schloß sich ein Ball, der die Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt. So auf Tivoli. — Ein anderer Freund unseres Blattes, der das Fest im Central-Skating-Rink besuchte, schreibt uns: Als ich um 6 Uhr den Rink betrat, war derselbe bereits dicht gefüllt. Die Elite der conservativen Welt schien sich hier versammelt zu haben. Die eleganten Toiletten der Damen und die so oft auftauchende weiße Cravatte der Herren sprachen hierfür. Das Herren- und Damen-Publikum hielt sich hier die Waage. Die Herren waren augenscheinlich zum Theil Offiziere in Civil, zum anderen Theil höhere Beamte. Nur wenige Herren bemerkten wir, die dem Stande der Handwerker anzugehören schienen. Das Arbeiter-Element war nicht vertreten. Auf den Gängen bewegten sich Festordner, die eine schwarz-weiß-rothe Rosette mit den Metall-Buchstaben C. C. C. trugen. Zwei Capellen concertirten. Zwischen den einzelnen Theilen gab Professor Herrmann Vorstellungen seiner höheren Salon-Magie und gelangten Vorträge des Clavier-Humoristen H. Wienschowitz zur Aufführung. Ein Fräulein Honnef vom Victoria-Theater trug einen von Liebermann v. Sonnenberg gedichteten Prolog vor, der wenig ansprach, wenigstens war der Beifall recht karg. Die Festrede des Hofpredigers Stöcker entzündete das Publikum dagegen gewaltig. — Aehnlich wie in diesen Localen des zweiten Wahlkreises vollzog sich auch die Feier in den übrigen Localen dieses Kreises. Während in den vornehmeren Vierteln das Fest bereits am Nachmittag anfing, begann dasselbe in den Arbeiterquartieren erst später. Wie wir erfahren, waren auch die Locale in den anderen Wahlkreisen ziemlich gefüllt, nur im dritten Wahlkreise (Candidat Julius Schultze) machte sich eine Leere bemerkbar. Die Theaterlocale waren freilich auch hier, wie überall, die frequentesten. Die conservativen Candidaten erschienen in mehreren in ihrem Wahlkreis belegenen Festlocalen und hielten Ansprachen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ob es den Conservativen gelungen ist, durch ihre Arrangements neue Stimmen für die conservative Sache zu gewinnen, möchten wir nach den Eindrücken, die wir gewonnen haben, bezweifeln, das aber wollen wir gern einräumen, daß Berlin sich auf Kosten des conservativen Central-Comites amüsirt hat.

[Eine Wählerversammlung im zweiten Wahlkreise.] Unter dem Vorsitze des Stadtverordneten Richter fand am Montag Abend eine zahlreich besuchte Versammlung von Wählern des zweiten Reichswahlkreises statt, zu welcher die Abgeordneten Ludwig Löwe und Prediger Neßler Vorträge für die Candidatur Virchows zugesagt hatten. Für den Ersteren, welcher sich brieflich entschuldigt hatte, weil ihn Wahlangelegenheiten nach auswärts gerufen hätten, trat der Generalsecretär des Freihandelsvereins Brömel ein. Derselbe wies zunächst auf die pomphaften Einladungen der Conservativen zu den großen Festlichkeiten hin, die angeblich zur Feier des kronprinzlichen Geburtstages, der Krönung unseres Königs und der Schlacht bei Leipzig veranstaltet werden. Alle Welt wisse aber, daß dabei noch andere Zwecke verfolgt werden. „Nachdem die Gegner in bisher nicht dagewesener Weise gehetzt, gelogen und verunglimpft, kommt ihnen jetzt, am Vorabend der Wahl doch das Gefühl, daß es ihnen mit all den schönen Mitteln nicht gelungen ist, die Mehrheit der Berliner Bevölkerung zu gewinnen und daß nun noch in letzter Stunde, um berlinisch zu reden, ein großer „Radau" gemacht werden muß. (Sehr wahr!) Zu den Festivitäten des 2. September soll ein bekannter Manufacturist die Mittel gespendet haben. Gegen die Arrangements am 18. October aber waren jene Feste reines Kinderspiel, und wie groß auch die Geldmittel dieses Herrn und sein Bestreben, der conservativen und reactionären Strömung zu dienen, sein mag, so muß doch diesmal noch ein größerer „Unbekannter" die Mittel gespendet haben. (Beifall.) Ueberall, wo sich in der Geschichte derartige Praktiken der Beeinflussung des Volkes gezeigt, sind sie auf das Bestreben hinausgelaufen, die Wähler zu übervortheilen und durch Verblendung mit Volksbelustigungen die Volksfreiheiten zu beschränken; so im alten Rom, so unter Napoleon III., der am Napoleonstage auch Freitheater und Volksbelustigungen veranstaltete. Unsere Hohenzollern-Könige haben derartige Praktiken nie nöthig gehabt! (Lebhafter Beifall.) Wir wollen damit nicht concurriren, denn es widerspricht den Anschauungen der liberalen Parteien, den Wähler bei der Ausübung seiner höchsten politischen Pflicht durch Verlockungen abzulenken; eine ehrliche politische Partei kann sich nicht zu solchem Stimmenfang herabwürdigen." (Lebhafter Beifall.) Redner widmete dann der neuen Zoll- und Wirthschaftspolitik eine eingehende Betrachtung, in welcher er zeigte, daß der classische, in der Volkswirthschaft bisher noch nicht dagewesene Satz: daß „das Ausland den Zoll bezahle", überall und namentlich in den Berichten der Handelskammern die directeste Verurtheilung gefunden.

[Candidaturen.] Im Wahlkreis Krossen-Züllichau ist Herr von Forckenbeck, im Wahlkreise Kalau-Luckau Herr Rickert als Candidat der vereinigten Liberalen aufgestellt worden.

[Professor Bunsen] in Heidelberg feierte am 17. October sein 50jähriges Doctorjubiläum. Er ist aus diesem Anlaß zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden.

[Erhöhung der Beamtengehalte.] Die „N. A. Z." bringt heute folgendes Communiqué: „Dem Vernehmen nach ist es richtig, daß eine Erhöhung der Beamtengehalte, auch der Subaltern- und Unterbeamten, in Aussicht genommen ist. Den Anlaß dazu giebt die jüngst erfolgte Erhöhung der Gehalte der Richter und unteren Justizbeamten. Man erinnert sich, daß seinerzeit entsprechende Anträge für die Verwaltungsbeamten nur mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit vorläufig zurückgestellt wurden, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, zu angemessener Zeit darauf zurückzukommen. Jetzt ist die Frage im Zusammenhange mit der Finanzreform wieder aufgenommen worden, und es wird sich zunächst darum handeln, diese auch im Hinblick auf die Erhöhung der Beamtengehalte wieder in Fluß zu bringen. In dem nächstjährigen Etat wird jedoch die Erhöhung eben darum noch nicht erscheinen, weil die Finanzreform noch nicht genug vorgerückt ist."

* **Berlin**, 18. October. [Berliner Neuigkeiten.] Der General-Arzt, Geh. Ober-Medicinal-Rath Professor v. Langenbeck ist von seinen Ferien, die er zum Theil in England, zum Theil in Wiesbaden verlebt hat, hierher zurückgekehrt, um die Leitung der chirurgischen Universitäts-Klinik Ende dieses Monats wieder zu übernehmen. — Die Eisenbahn-Ausstellung in Berlin dürfte nunmehr definitiv im Jahre 1883 stattfinden. Die Vorbereitungen zu derselben hat der Verein für Eisenbahnkunde, welchem fast alle hiesigen hervorragenden Vertreter des Eisenbahnwesens, sowohl Techniker wie Verwaltungsbeamte angehören, übernommen. Als Ausstellungsraum ist bekanntlich das Empfangsgebäude des hiesigen Lehrter Bahnhofs, welches nach der Eröffnung der Stadtbahn seiner jetzigen Be-

---

der italienischen zingani und der spanischen zincalo und weißt auf die von J. Thevenot 1728 erwähnten räuberischen Zinganen hin. Die Engländer nennen die Zigeuner gypsies, was mit dem spanischen gitano, dem neugriechischen γυφτοι zusammenhängt und auf Egypten deutet. Die Franzosen heißen sie bohèmieos, die Schweden Tatern (Tataren, Mongolen).

Der genannte Historiker Hamsa Ispahani, ein in Persien geborener Araber, nennt die Nachkommen der von Bahramgur in das persische Land gerufenen Musiker Zuth, die arabische Form für Dschatt, wie sie ein anderer persischer Historiker aus dem fünfzehnten Jahrhundert Mirkhond heißt.

Von dem längeren Aufenthalt der Zigeuner in Persien zeugen echt persische Worte wie mohl Wein, während drakh Weintraube echt indisch ist, Worte, die das Wandervolk in ihre Sprache aufgenommen hat.

Von den indischen Dschatt oder Dschath sagt Reinaud im memoire geographique (memoires des inscriptions. Paris 1849), daß sie das untere Industhal bewohnt und von Fischfang und Schifffahrt gelebt hätten. Sie halfen im siebenten Jahrhundert den in Indien eindringenden Arabern den Sieg erringen. Später im Jahre 834 finden wir die Dschath auf einem Wanderzuge zu Schiffe. Sie fahren den Tigris hinauf, zerstören und vernichten die Uferdörfer bis in die Nähe von Basra (Bassora). Hier stellte sich der Khalif mit Herresmacht ihnen gegenüber und vernichtete die wilden Räuber in einer entscheidenden Schlacht.

Die Gefangenen wurden nach Anazarba in Kleinasien gesandt, wo sie sich als Kupferschmiede bekannt machten.

Uebrigens breitete der Stamm der Dschath in Indien sich aus, daß man ihn zur Zeit Timurlenks sich um Delhi wiederfindet, ja bei dem Verfall der mongolischen Macht fühlt er sich so mächtig, daß er sich selbstständig erklärt (die Stadt Bartpur bildete seinen Mittelpunkt). Selbst den vordringenden Engländern widerstand er längere Zeit hindurch.

In Deutschland finden wir der Zigeuner erst im Jahre 1122 als Kaltschmiede und Abkömmlinge von Ismal Erwähnung gethan; aber schon damals werden ihnen Gaunereien zur Last gelegt. Das sind die Pionniere des Vagabundenvolkes, die einzeln oder in kleinen Schaaren erscheinen und verschwinden.

In größerer Anzahl treten sie 1256 in Polen auf; aber die Gastfreundschaft wird den unheimlichen Fremdlingen nicht besonders entgegengetragen, ja als sie 1370 in der Wallachei erscheinen, werden sie unfrei erklärt und also angesiedelt. Dieser unfreundliche Empfang setzte ihren Wanderungen nach Westen kein Ziel.

Zur Zeit des Concils von Kostnitz ziehen sie (1417) in mächtigen Schaaren nach Deutschland und machen die lächerlichsten Ansprüche, indem sie vorgeben, von den Türken aus Klein-Egypten verdrängt zu sein und sich als Märtyrer hinstellen. Sie fanden Glauben, und die gläubige Menschheit fand in ihren Aussagen eine Erfüllung der Prophezeiung Hesekiels (Capitel 29 und 30). Papst und Kaiser gab ihnen aber als Menschen, deren in der Bibel schon Erwähnung gethan wird, Geleits- und Empfehlungsbriefe.

Später hat ihr Ausspruch, daß sie aus Klein-Egypten gekommen seien, als Lüge gegolten; doch ist dies nicht der Fall. Wir finden nämlich in der Kriegserklärung Sultan Achmeds II. an Johann Kasimir von Polen Klein-Egyptens gedacht, so daß man unter dieser Bezeichnung jene Strecken Klein-Asiens und Syriens verstand, wo einst, im Jahre 835 die indischen Dschath angesiedelt waren.

Das erste Auftreten der Zigeuner zeigt übrigens keine Armuth oder Dürftigkeit, denn der Herzog Michael von Klein-Egypten versammelte 1418 viele Schaaren bei Zürich, welche sich in guten Verhältnissen befanden. Eine zweite größere Anhäufung findet 1424 vor Regensburg statt. Diese Banden des Wandervolkes besaßen einen Geleitsbrief, den Kaiser Sigismund ihnen im Jahre vorher ausgestellt hatte.

Im Jahre 1427 ließen sie sich in hellen Haufen vor Paris sehen und gaben vor, daß sie von dem Papste gesegnet seien, daß ihnen aber aufgetragen sei, zu ihrer Heiligung sieben Jahre die Welt zu durchziehen, fünf hätten sie schon zurückgelegt.

Sie breiteten sich überhaupt mit solcher Schnelligkeit über Europa aus, daß sie zu einer Landplage fast wurden, namentlich in Spanien, wo sie sich viel von ihrer ursprünglichen Wildheit bewahrten. Welche Blüthen diese aber trieb, finden wir nicht nur in den Novellen des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts, sondern auch in den Chroniken der Städte. Die Schilderung ihrer Gefährlichkeit spitzt sich in der Sage von dem Buchhändler in Logrono zu, die auf wirklich geschichtliche Thatsachen, mögen dieselben durch den Zorn gegen die Zigeuner betrieben sein, beruht.

Hier ist sie: In der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts hatte an der Ecke des Marktes und der San Jago-Straße in dem spanischen Städtchen Logrono Franzisco Alvarez einen Buchladen eröffnet. Der junge Mann war in dem ziemlich reichen Orte nicht heimisch; aber Niemand fragte nach seinem Herkommen, da er sich als ein guter Christ zeigte und ein stilles, abgeschlossenes, erbauliches Leben führte. Der einzige Vorwurf, den man ihm hätte machen können, war sein fast menschenscheues Wesen, man sah ihn nirgends anders als in der Kirche oder in seinem Buchladen, oder wenn dieser geschlossen war und die Glocken ihn nicht zum Gottesdienste riefen, auf einsamen Wegen im Walde. Da schritt er das Auge zu Boden gesenkt dahin, als brüte er über einem unlösbares Räthsel.

Drei Jahre wohnte er schon in Logrono, als er eines Sonntags Nachmittag in die Wohnung seines alten, würdigen Beichtvaters in noch nie bei ihm wahrgenommener Hast trat und ihm meldete, daß Logrono in hoher Gefahr schwebe.

Der geistliche Herr schüttelte das weiße Haupt. „Ihr träumt, mein Sohn", sagte er, „woher sollte die Gefahr für die Stadt kommen?"

„Von den Zigeunern, ehrwürdiger Herr Pater", erwiderte der Buchhändler. „Ich habe sie im Walde belauscht, wo sie in ihrer Sprache sich unterhielten und ich ungesehen von ihnen, hinter einem Busche lag. Es waren ihrer drei, die sich heut Abend in die Stadt schleichen und eine Seuche über Logrono bringen wollen."

„Ihr mögt sehr gelehrt sein, Sennor", meinte der Pfarrer, „aber die Sprache der Zigeuner wird von den Kindern der Straße nur verstanden."

„Und wenn ich selbst zu ihnen gehört hätte", ließ sich der Andere vernehmen und da er den Geistlichen stutzen sah, als hielte dieser ihn für geisteskrank, fuhr er fort: „Glaubt nicht, daß ich irre oder im Fieber rede; es ist die Wahrheit, was ich Euch verkündet habe. Als ich in Salamanca studirt hatte, dachte ich daran, unser herrliches Vaterland kennen zu lernen. Ich ließ daher mein Pferd satteln, band einen Degen um den Leib, steckte ein paar Pistolen in die Halfter und trabte dann zum Thore der alten Universitätsstadt hinaus. Ich durchzog Castilien, Catalonien und Arragonien munter und heiter, frisch und lebensfroh. Sogenannte Abenteuer, die zu bestehen ich gerade sehr begierig gewesen war, hatten sich mir bisher noch nicht dargeboten. Noch hatte Niemand gegen mich den Räuber gespielt und mir meine Börse abgenommen. Auch hatte kein eifersüchtiger Nebenbuhler mir den Dolch zwischen die Rippen gerannt. So kam ich nach Valencia.

In Valencia sah ich eine Tänzerin aus dem Zigeunerstamme, der vor den Thoren der Stadt lagerte. Sie war trotz der braunen Farbe wunderbar schön; ihr Körper war ebenmäßig gebaut und ihre Züge so süß, daß ein Trovatore sie mit der eben erschließenden Rosenknospe verglichen hätte. Ihre Augen funkelten wie Brillanten und ihre Zähne glichen Perlen und Elfenbein. Ihre Kleidung war auserwählt und kostbar, wie sonst bei keiner Anderen ihres Stammes. Auch erwiesen ihre Genossen ihr königliche Ehren, so daß der Glaube sich in der Stadt verbreitete, sie sei eine Fürstin der Gitani (Zigeuner).

Was noch mehr das Interesse für sie weckte, war ihre Tugend. Vergebens hatten die Caballeros ihr Gold und Kostbarkeiten geboten; sie hatte diese stolz verschmäht. Ganz Valencia schwärmte für die herrliche Drakh (Weintraube). Auch ich war bezaubert und schwor mir zu, daß die Jungfrau mein werden sollte.

Ich begann meinen Angriff auf andere Weise wie die valencianische Jugend; ich brachte Drakh Verehrung entgegen, aber nicht jene laute Verehrung, welche sich in Schmeicheleien ergießt. Die holde Zigeunerin hatte meine Blicke bemerkt und wenn ich verstohlen ihr einen Strauß Blumen zuwarf, hob sie ihn auf und ihre funkelnden Augen brannten sich in mein Herz, so daß ich, als die Horde aufbrach, ihr zu folgen nicht umhin konnte. Sie hatten einige Stunden Vorsprung, aber ehe der Abend anbrach, dachte ich sie zu erreichen und dann der schönen Jungfrau meine Liebe zu gestehen.

Ich trabte munter meines Weges fort und beachtete kaum die Naturschönheiten, die sich mir zu beiden Seiten des Weges zeigten

stimmung entzogen wird, in Aussicht genommen worden. — Der Congreß der Impfgegner hat den Beschluß gefaßt, den nächsten Congreß, den dritten, hier in Berlin abzuhalten und eine Einladung an die Reichstags-Abgeordneten ergehen zu lassen, den Sitzungen beizuwohnen. — Der Brand im Generalstabs-Gebäude am 8. Januar d. J. beschäftigte gestern die vierte Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Als Feuerheerd dieses Brandes, durch den leicht die wichtigsten Zeichnungen und Schriftstücke hätten verloren gehen können, war die im Gebäude befindliche Buchinderwerkstatt, sowie ferner ermittelt worden, daß der Buchbindergehilfe Paul Masché der Letzte war, welcher die Werkstatt an jenem Abend verlassen hat. Bei der ersten Befragung gab Masché an, daß er vor dem Weggehen sich eine Cigarre angezündet und den ausgedrückten Fidibus weggeworfen habe. Da eine andere Brandursache nicht ausfindig gemacht werden konnte, machte die Anklagebehörde den Masché für den Brand verantwortlich. In einem früheren Termin trat der Angeklagte mit der Behauptung auf, daß das Feuer durch seinen Fidibus nicht ausgekommen sein könne, weil zwischen seinem Weggange und dem Ausbruch des Feuers über eine Stunde vergangen sei. Es wurde deshalb ein neuer Termin anberaumt und hierzu die Collegen des Angeklagten geladen. Nach dem Resultat der Gesammtbeweisaufnahme gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß der Ausbruch des Feuers der Fahrlässigkeit des Angeklagten zuzuschreiben sei. Der Gerichtshof erkannte vier Wochen Gefängniß.

Elbing, 17. Octbr. [Auflösung einer Wählerversammlung.] Die heutige conservative Wähler-Versammlung, in welcher Herr v. Minnigerode sich den Wählern vorstellte verlief resultatlos und wurde schließlich von der Polizei aufgelöst.

Göttingen, 17. Octbr. [Zu den Studentenunruhen.] Die wegen hervorragender Betheiligung an den hiesigen Studentenunruhen zu je 1 Jahr Gefängniß verurtheilten Studenten K. und N. hatten gegen das strafrichterliche Erkenntniß Berufung eingelegt. Das nun eingetroffene Erkenntniß des Reichsgerichts verweist die ganze Verhandlung gegen beide Angeklagte vor das Schwurgericht. (M. Z.)

Frankfurt a. M., 18. October. [Ausstellung.] Bei dem gestrigen Schluß der Patent-Ausstellung hielt der Vorsitzende, Director Schiele, eine längere Rede über die Bedeutung und den Verlauf derselben. Die Veröffentlichung des beträchtlichen Deficits (gerüchtweise 450,000 M.) wird noch längere Zeit dauern. Man hofft, den Verlust dadurch auszugleichen, daß die Hauptbauten mehrere Jahre stehen bleiben zur Verpachtung an andere Ausstellungen. So sind schon in Aussicht genommen eine landwirthschaftliche und eine Kunstausstellung.

Bockenheim, 18. October. [Zur Wahlbewegung.] In dem Saale zum Pfälzer Hof fand gestern Abend eine vom Verein der Fortschrittspartei berufene Wählerversammlung statt. Der Saal und die Nebenräume waren überfüllt. Herr Sonnemann hielt einen 1½stündigen Vortrag, in welchem er namentlich die Stellung des nationalliberalen Candidaten Kalle scharf kritisirte und zur Wahl des Candidaten der Fortschritts- und Volkspartei, Professor Rühl, aufforderte. Herr Fabrikant Miller von hier erläuterte, warum sich die hiesige Fortschrittspartei von den Nationalliberalen getrennt habe. Nach ihm erhielt Herr Frohme das Wort. Derselbe hatte kaum die Worte „meine Herren" ausgesprochen, als der Polizei-Commissar die Versammlung auf Grund des Art. 9 des Socialistengesetzes auflöste. Die große Menschenmenge entfernte sich langsam.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Octbr. [Zum Tode des Freiherrn v. Haymerle.] Wie man der „W. A. Z." mittheilt, hatte Baronin Haymerle an den Kaiser die Bitte gerichtet, ihr eine Audienz zu bewilligen, um ihren Dank für die huldvolle Theilnahme des Monarchen abstatten zu können. Der Kaiser ließ jedoch der Baronin erwidern, sie möge sich nicht bemühen, und fuhr gestern (Sonntag) um 3 Uhr in das Ministerium des Auswärtigen, um der trauernden Wittwe nochmals sein Beileid und seine Theilnahme an ihrem Schmerz auszudrücken. GM. Baron Haymerle, Dr. Obersteiner und Baron Bernus empfingen den Monarchen am Fuße der Treppe, während Baronin Haymerle ihn am Ende derselben ehrfurchtsvoll begrüßte. Der Kaiser verweilte nahezu eine halbe Stunde und ließ sich auch die Kinder Baron Haymerle's nochmals vorstellen. Um halb 4 Uhr verließ der Kaiser das Palais am Ballplatze und fuhr in Begleitung des General-Adjutanten Baron Mondel nach Schönbrunn zurück.

Schweiz.

Glarus, 17. Octbr. [Bergsturz bei Elm.] Das Gutachten des Herrn Professor Heim in Zürich über den Bergsturz in Elm ist letzter Tage im Auftrage der Glarner Standescommission im Druck erschienen. Mit Bezug auf die gegenwärtige Situation läßt sich der Bericht wie folgt vernehmen: „Der gefährlichste Theil ist der Nißkopf. Daß dieser in nächster Zeit herunterbrechen muß, scheint uns sicher. Die schon durch den Bergsturz niedergebrochene Felsmasse habe ich durch ungefähre Schätzung und Berechnung der Nische und eben so übereinstimmend durch Schätzung und Messung des Schuttstromes zu wenigstens 10,000,000 Kubikmeter gefunden. Den Inhalt des Nißkopfes, soweit er zum Nachbrechen bereit liegt, schätzen wir von Auge und der Entfernung zu höchstens 1/3, wenigstens 1/10 des schon niedergebrochenen Felsens. Der noch zu erwartende Nachbruch ist also dem Inhalt nach viel kleiner, als das schon Niedergestürzte. In welcher Weise und in welcher Richtung wird der Abbruch des Nißkopfes erfolgen? Als das Wahrscheinlichste erscheint, daß derselbe wie gegenwärtig fortfährt, abzubröckeln und in Form von andauerndem Steinregen nach einigen Monaten sich allmälig wesentlich verkleinert, vielleicht sogar sich ganz aufgelöst haben wird. Wenn der Nißkopf aber auf einen Schlag in sich zusammenbrechen, die Hauptmasse nach rechts werfen und durch den Steinschlag nach Elm stürzen sollte, so haben wir hier eine Sturzhöhe von 500 bis 620 m bei einer horizontalen Entfernung vom Dorfe (Kirche) Elm von 1000 m. Auf diesem Wege muß die Sturzmasse keine Ablenkung erfahren, die ihre Bewegung schwächen würde, und eine starke Böschung reicht bis 300 m von der Kirche. Da der Weg für den Felsschutt hier viel kürzer und directer wäre, als er es z. B. für die Zerstörung der Häuser im Eschen oder Müsli gewesen ist, so würde wohl auch das geringere Quantum Fels die Zerstörung vollbringen. Stauung oder Ablenkung des Sernft nach Westen und Verschüttung von noch bestehenden Dorfe Elm würde die sichere Folge sein. In diesem Falle wäre somit der übrig gebliebene Theil von Elm in höchster Gefahr verschüttet zu werden."

Frankreich.

Paris, 17. Oct. [Der Feldzug in Tunis.] Der Vormarsch der drei Colonnen, die gegen die tunesischen Aufständischen marschiren sollen, hat gestern begonnen. General Saussier, der den Oberbefehl über die Colonne von Zaghuan führt, wird morgen bei derselben eintreffen. Saussier hat sich vollständig freie Hand errungen. Die Truppen, die gegen Kairuan rücken, sind ungefähr 15,000 Mann stark. Die Zahl der in Tunis stehenden Truppen — darin ist die Colonne, die sich von Tebessa aus gegen Tunesien in Marsch gesetzt hat, nicht einbegriffen — beträgt beinahe 37,000 Mann, 1800 in Tunis, 2000 in Manuba, 4000 in Testur, 3500 (General Phillibert) in Belin, 4500 (General Sabattier) in Sidi-ben-Hamida (beide bilden die Colonne von Zaghuan), 6000 in Susa, 800 in Sfar, 1200 in Dscherban, 1800 in Gabes, 1200 in Gharbi Maii, 1400 in Bedja, 1400 in Kef, 1500 in Suk-el-Arba, 1600 in Fermana, 3000 in Hin-Draham. — Der Kriegsminister General Farre hatte, ohne den Ministerrath zu befragen und nur, weil ihm dies Gambetta anrieth, die Truppen nach Unterzeichnung des tunesisch-französischen Vertrages vom 12. Mai nach Frankreich zurückbefohlen, und trägt somit die Hauptschuld, daß Tunesien heute in Feuer und Flammen steht. (K. Z.)

[Zur Situation] schreibt man dem „B. T." aus Paris: Die Wahrheit über die Entrevue Grevy-Gambetta macht sich langsam Bahn. Es ist falsch, daß Grevy Gambetta das Ministerium direct angeboten und daß er es zur Bedingung gemacht, Gambetta müsse mit dem Vorsitze des Ministerrathes ein Portefeuille übernehmen, und zwar das der auswärtigen Angelegenheiten. Sicher ist nur, daß Grevy geäußert, er würde eventuell bereit sein, Herrn Gambetta mit der Leitung der Geschäfte zu betrauen, und Gambetta erklärte, daß er sich erst nach einer eingehenden Kammerdebatte bestimmt äußern könne. Auch ist es keineswegs gewiß, daß Grevy den Ansichten Gambetta's definitiv zugestimmt habe, daher die Verweisung auf eine zweite Zusammenkunft, von der aber auch noch nicht sicher ist, daß sie den Gang der Ereignisse wesentlich beeinflussen werde. Die Situation der beiden geheimen Gegner, der Herren Grevy und Gambetta, ist also eine abwartende; jeder von Beiden kann noch seine Absichten erreichen, während die Jules Ferry's aber schon Schiffbruch erlitten haben. Ferry war nach Mont-sous-Vaudrey gereist, um Grevy zu dem großen Schritte zu bewegen: Gambetta vor der Wiedereröffnung der Kammer die Bildung eines Cabinets anzutragen. Seine Rechnung war richtig, denn im Falle der Annahme Gambetta's konnte er hoffen, in das neue Cabinet einzutreten, nach seiner sehr wahrscheinlichen Verurtheilung durch die Kammer wird das nicht mehr gehen, obwohl man freilich auch die Hypothese nicht ausschließen darf, daß Gambetta selbst sich ins Zeug legt, für Ferry ein Vertrauensvotum zu Stande zu bringen, wenn er die Lust, Minister zu werden, definitiv verlieren sollte. Man darf eben nie vergessen, daß Gambetta das Ministerwerden fürchtet und daß ihn vielmehr die Wünsche seiner Leibgarde als die eigenen dazu drängen. Grevy ist natürlich trotz des wichtigen Schrittes, den er gethan, von seinem inneren Widerstreben — er [illegible] nun einmal die Antipathie — gegen Gambetta keineswegs [illegible] Aber, da er nun einmal in den sauren Apfel gebissen, so will er eine klare Situation mit allen ihren Consequenzen. Er will Gambetta volle Freiheit lassen, sowohl in der Wahl der Personen, als auch im Hinblick auf das Programm. „Wenn ich Herrn Gambetta nicht berufe" — so äußerte sich Grevy zu seiner Umgebung — „so wird diese Weigerung gegen mich ausgebeutet; mache ich ihm Bedingungen, so gebe ich ihm Gelegenheit, zu refüsiren, und er wäre damit sehr zufrieden, denn er scheut die Verantwortlichkeit der Macht." Grevy hat übrigens, bevor er Gambetta zu sich bitten ließ, dem Auslande den Puls gefühlt und nicht nur mit dem Grafen Saint-Vallier, sondern auch mit mehreren anderen Mitgliedern des diplomatischen Corps conferirt. Das Resultat dieser Conferenzen war ein beruhigendes. Grevy erfuhr, daß überall ein Cabinet Gambetta als in der Luft liegend gelte, und daß man, um dieses Cabinet Gambetta zu beurtheilen, sich nicht sowohl an die politische Vergangenheit des Exdictators zu halten gedenke, sondern an die Wahl seiner Collegen und den Inhalt seines Programms. Einige Stimmen, die Grevy bei seinen Forschungen zu Ohren kamen, sagten ihm sogar, man mache sich hier und da sogar darauf gefaßt, das Cabinet Gambetta werde reactionäre Neigungen zeigen. Was Grevy's innerste Ansicht anbelangt, so höre ich aus guter Quelle, er habe neulich nachdenklich geäußert: Ce sera le ministère de la déception nationale, j'en ai peur — es wird das Ministerium der nationalen Enttäuschung sein und mir bangt davor.

Großbritannien.

A. C. **London**, 17. Octbr. [Ueber den Sturm am Donnerstag] liegen jetzt ausführlichere Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß derselbe zu Lande wie zu Wasser von verheerender Wirkung gewesen ist. In Stockton-on-Tees entführte der Sturm das Dach einer Eisengießerei, in welcher 100 Personen arbeiteten. Fünf verloren ihr Leben und viele andere wurden schwer verletzt. Von der Küste werden mehrere mit beträchtlichem Verlust an Menschenleben verknüpfte Schiffsunfälle gemeldet. Während der Orkan am Heftigsten wüthete, scheiterte der auf der Fahrt nach Genua befindliche Liverpooler Dampfer „Cyprian" unweit Navin und von seiner 30 bis 40 Köpfe starken Mannschaft retteten nur 8 ihr Leben. An der Küste von Northumberland ging das Schiff „Jam und Hannah" aus Middlesborough mit einer Ladung von 600 Tonnen Roheisen unter. Die Mannschaft fand ein Wellengrab. Aus Berwick meldet eine Depesche den Untergang von 50 Fischerbooten und ihrer aus ca. 200 Personen bestehenden Mannschaft. In Egemouth ertanken zum mindesten 70 oder 80 Fischer. An der schottischen Küste haben ebenfalls mehrere von Verlust an Menschenleben begleitete Schiffbrüche stattgefunden. Viele Schiffe werden vermißt und sind ohne Zweifel mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. October.

Rudolf Virchow, von seiner monatelangen kaukasischen Forschungsreise zurückkehrend, kam heute Nachmittag auf dem hiesigen Centralbahnhofe an, um kurze Zeit in unsern Mauern zu verweilen. Mitglieder des Vorstandes des fortschrittlichen Wahlvereins, die beiden Reichstags-Candidaten für Breslau, Freund und Beblo, mehrere persönliche Freunde des verehrten Abgeordneten sowie Vertreter der Presse hatten die Freude, den gefeierten Gelehrten auf heimischen Boden zuerst begrüßen zu dürfen. Rudolf Virchow, welcher durch diese kleine ihm in Breslau erwiesene Aufmerksamkeit sichtlich erfreut war, versprach, in der heute Abend stattfindenden Versammlung der Fortschrittspartei zu erscheinen. Der unentwegte Vertheidiger der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Meine Gedanken weilten bei ihr, und meine Phantasie rief ihr Bild fort und fort vor mein Auge. Gegen Mittag begann die Landstraße sich in das waldige Gebirge zu verlieren. In der letzten Schenke, wo ich mein Pferd hatte abfüttern lassen, auch selbst einen Krug Wein leerte, war mir berichtet worden, daß die Zigeuner, denen ich folgte, mir kaum eine Stunde voraus seien und wahrscheinlich im Walde ihr Lager aufschlagen würden. Der Wirth gab mir auch den Rath, daß ich mich vor dem Diebesgesindel in Acht nehmen möchte; die Horde hege entschlossene Bursche, die vor einem Raubanfalle kaum zurückschrecken würden.

Als ich im Walde dahinritt, war ich heiter und guter Dinge; denn ich hoffte die schöne Drakh, an deren Reize meine ganze Seele hing, bald wiederzusehen. Nach zwei Stunden bemerkte ich denn auch den Nachtrab der Zigeunerbande. Wie anders erschienen mir die braunen Burschen hier als in Valencia; sie hatten ein weit wilderes Aussehen und schritten weit selbstbewußter dahin. Ich grüßte sie; doch dankten sie mir kaum, und ich glaubte in ihren Blicken zu lesen, was einen Anderen beunruhigt hätte. Auch pfiffen sie hinter mir her, als ich bei ihnen vorübergeritten war.

Ein Anderer hätte jetzt gesehen, ob seine Waffen ihm handgerecht seien; mir erschien jedoch das Ganze sehr unschuldig. Bald jedoch sollte ich eines Besseren belehrt sein. Ehe ich noch das Lager erreichte, hatte man sich auf mich gestürzt, mich vom Pferde gerissen und bis auf das Hemde ausgeplündert. Das Alles war mit einer Schnelligkeit ausgeführt, die ich sonst für kaum möglich gehalten hätte. Die Wilden hörten auf meine Worte nicht, sondern schickten sich sogar an, mich zu hängen. In dem Augenblick empfand ich den ganzen Ernst meiner Lage. Ich setzte mich lebhaft zur Wehr und schrie um Hilfe, obgleich ich mir sagen mußte, daß diese kaum möglich sein werde. Mein lautes Geschrei sollte mich retten; denn es zog die Stammeskönigin, die wirklich keine Andere als Drakh war, herbei.

„Was treibt Ihr da?" fragte sie ihre Untergebenen, und als die ihr Bericht abstatteten und sie mich erkannte, befahl sie ihnen, mich in Freiheit zu setzen und mir mein Eigenthum zurückzugeben. Dazu wollten meine Besieger sich nicht bereit finden lassen. In dem Augenblick schien sie zu wachsen, ihre Augen flammten von einer wilden Gereiztheit. Sie stieß einen gellenden Schrei aus und stürzte sich auf den Wortführer der Widersacher. Ich sah ein Messer blinken und sie stieß es ihm in die Kehle, daß er zusammenbrach.

Die That hätte für mich wohl keine Rettung gebracht, würde Drakh nicht erklärt haben, daß sie die Gekränkte sei, weil man ihren Gemahl angegriffen habe. Kurz, ich zerbrach mit ihr den Krug, aus dem ich zuvor mit ihr getrunken hatte, aß ein Stück Brot, das sie mir reichte, und wurde somit Gatte der Stammesfürstin."

Dem Beichtvater des Buchhändlers kam die Erzählung so wunderbar vor, daß er glaubte Franzisko Alvarez' Verstand habe gelitten. Er betrachtete ihn scharf, während er fragte, wie er von der Horde und der Fürstin derselben freigekommen sei.

„Durch die Flucht", antwortete der frühere Student von Salamanca. „Als ich vernahm, daß die Schaar nach Afrika gehen wollte, kam die ganze Heimathsliebe über mich, daß ich mich ermannte und die Fesseln, welche mich an die Horde banden, durch die Flucht zerriß."

„Ihr habt wohl daran gethan, mein Sohn", sagte der Geistliche. „Hier in Logrono werdet Ihr sicher vor dem Gesindel der Weintraube sein. Geht und betet ein halbes Dutzend Paternoster und ebenso viele Ave's zu Eurer Beruhigung."

„Ehrwürdiger Vater", meinte der Buchhändler, „Ihr irrt Euch; die Zigeuner, welche ich belauscht habe, gehören zu dem Stamme Drakh's. Ich bitte Euch um Gottes Willen, nehmt meine Worte nicht zu leicht."

Der Geistliche fragte nun, wie die Zigeuner eine Seuche nach Logrono bringen könnten. Der Buchhändler antwortete, daß sie dazu nur die Brunnen zu vergiften nöthig hätten, worauf der Beichtvater ihn entließ, ohne jedoch dem Magistrate Anzeige zu machen; denn die Brunnenvergiftung, deren man auch Juden und Moriskos beschuldigt hatte, schien ihm nur noch mehr zu bestätigen, daß Franziskos Verstand gelitten habe.

Der Buchhändler verließ aber Logrono, um sich auf Kundschaft zu begeben.

Am zweiten Tage brach die Seuche aus und der Geistliche bereute es nun, daß er den Worten Alvarez' keinen Glauben geschenkt habe. In zwei Tagen war die halbe Bevölkerung des Städtchens der furchtbaren Krankheit erlegen. Hunderte waren gestorben und zehn Mal so viel waren elend und rangen mit dem Tode. Noch einige Tage und die Pest schien ihren Gipfel erreicht zu haben. Da erschien auch Franzisko wieder, und jetzt fanden seine Eröffnungen aufmerksame Ohren. Sie lauteten dahin, daß die Zigeuner die Stadt an Vertheidigern geschwächt glaubten, um in hellen Haufen am folgenden Tage über sie hereinzubrechen und sie auszuplündern.

Der Alkade hieß sämmtlichen Einwohnern, welche noch Waffen tragen konnten, sich zu bewaffnen. Es waren kaum hundert Männer, die Uebrigen waren todt oder lagen krank.

Als die bewaffneten Spanier vernahmen, was die Zigeuner gethan hatten, ergriff sie eine wilde Wuth; sie schwuren den braunen Gesellen Rache. Keiner, selbst Weiber und Kinder nicht, sollte geschont werden. „Und koste es unser Leben, wir wollen unsern Eltern, unsern Brüdern, Schwestern und Kindern ihre Mörder in den Tod nachsenden", war die allgemeine Ansicht. Man schloß auch deshalb die Thore nicht, sondern harrte der Zigeuner, deren Plan, wie der Buchhändler erlauscht hatte, dahin ging, sich des Marktplatzes zu bemächtigen und von dort aus in die Straßen von Logrono zur Plünderung zu stürzen. Jeder nahm auf das Beste seinen Stand.

Der Vormittag verging; als aber die Zeit der Siesta eingetreten war, stürmten die wilden Schaaren, Männer, Weiber und Kinder — sämmtlich in Wehr und Waffen — daher. Aus den dunkelglühenden Augen funkelte die wilde Mordgier, aus den verzerrten Zügen leuchtete ihre schreckliche Absicht hervor.

Einen Augenblick schauderten die Spanier vor dem entsetzlichen Anblick zurück, dann stürmten sie schießend, hauend, stechend auf die braune Mörderrotte ein. Sie schonten kein Geschlecht und Alter, wie sie sich gelobt hatten; kämpften doch auch die braunen Kinder mit ihren Dolchen. Der Angriff war entscheidend gewesen; der Sieg blieb den Spaniern, und als die Ueberreste der Zigeunerschaaren flohen, zeigten sich Marktplatz und Straßen von ihren Todten bedeckt. Von den tapferen Bewohnern der Stadt wurde aber der Buchhändler Franzesko Alvarez vermißt.

Man hat nichts weiter von ihm gehört. Ein junges Mädchen aber will ihn im Kampfe mit drei Zigeunerjünglingen erblickt haben, denen ein hohes, braunes Weib Befehle zurief.

* * *

Von dem Augenblick an, daß man die Gefährlichkeit des zuchtlosen Wandervolkes einsah, ging man gegen dasselbe mit einer Rücksichtslosigkeit in allen Ländern vor, welche Zeit und Bildung der Bewohner deutlich charakterisiren. Man hetzte sie fast überall — Polen, Ungarn und Rumänien vielleicht ausgenommen — wie wilde Thiere. Selbst noch im Jahre 1710 wurde in Preußen befohlen, daß die Sturmglocken geläutet werden sollten, sobald sie sich zeigten. Ein anderer Befehl vom Jahre 1725 lautet, daß alle Zigeuner, auch wenn sie mit Pässen versehen seien, in den preußischen Staaten zu henken wären. An den Grenzen errichtete man Galgen mit der Ueberschrift: „Strafe des Diebs- und Zigeunergesindels, Manns- und Weibspersonen." Selbst Friedrich der Große erneuerte die grausamen Edicte.

Maria Theresia war milder; sie faßte den menschenfreundlichen Gedanken, die Zigeuner zu civilisiren, sie zu Staatsbürgern zu bilden. Sie sollten selbst den Namen, unter dem sie verrufen waren, nicht führen, sondern sich uf-magyar (Neubauern) nennen. Das geschah 1768; aber schon 1773 mußte man gegen sie mit furchtbaren Gewaltmaßregeln vorgehen, daß man z. B. die Kinder den Eltern nahm. Als Joseph II. 1782 die Civilisation der Zigeuner in die Hand nahm, schien seine Humanität gute Früchte tragen zu wollen; doch nur auf kurze Zeit. Ein klägliches Ende nahmen aber nach seinem Tode die eingerichteten Zigeuner-Colonien.

Noch einmal (1830) versuchte man eine Bande bei Friedrichslohra in Thüringen seßhaft zu machen, um damit ebenso geringe Erfolge zu haben, wie die Perser mit den Luri.

Jetzt leben in Ungarn und Rumänien die meisten Zigeuner, die gesittetsten in England. Dort traten sie sogleich mit einer monarchischen Organisation auf und haben dieselbe erhalten. Ihre Fürstin ist aus dem Geschlechte Lee. Auch haben sich englische Forscher auch in andern Ländern mit den Zigeunern eingehend beschäftigt.

Unter ihnen ist George Borrow, der Zigeunerapostel, besonders zu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Volksrechte, welcher vor wenigen Tagen seinen 60. Geburtstag feierte, sah überaus wohl und gesund aus.

Freitag Abend findet im Russischen Kaiser wiederum eine Versammlung der Fortschrittspartei statt. In derselben werden die Herren Sch[illegible]meister Schipke und Dr. Steuer sprechen.

Aus Gleiwitz wird uns geschrieben:

Der liberale Wahlverein in Gleiwitz entwickelt eine sehr rege Thätigkeit und zwar nicht nur in Gleiwitz selbst, sondern auch in den anderen Städten des Wahlkreises Gleiwitz-Lublinitz und auf dem flachen Lande. Wenn es das erste Mal ist, daß in Oberschlesien die Fahne des Fortschritts und der freisinnigen Parteien überhaupt entfaltet wird, so ist das wohl ein Schauspiel, welches der Aufmerksamkeit und Theilnahme aller Parteigenossen werth erscheint. Und dies um so mehr, als dem Wahlverein gar keine Unterstützung von Außen zu Theil geworden ist. Daß dadurch nach mancher Richtung hin die Entwickelung des Wahlvereins zurückgehalten wurde, ist zweifellos. Da aber der Verein trotzdem als ein in sich gefestigtes, einheitliches Ganze kräftig in die Wahlbewegung eingreifen kann, so ist das gewiß ein gutes Zeichen dafür, daß selbst in der Hochburg der ultramontanen Partei ein geeigneter Boden vorhanden ist für die Aufnahme des Saatkorns freisinniger Anschauungen. — Unter solchen Umständen war die Candidatenfrage grade hier von schwerwiegendster Bedeutung. Um so mehr freut es uns, constatiren zu können, daß der Wahlverein mit der Aufstellung des Herrn Rechtsanwalt Geißler einen guten Griff gethan hat. Allenthalben im Wahlkreise wird dieser Candidatur die wärmste Sympathie entgegengetragen, und mit Recht. Wir brauchen nicht auf die allgemeine Zustimmung hinzuweisen, welche die Programmrede des Herrn Geißler in der jüngst abgehaltenen und sehr zahlreich, auch von Auswärts, besuchten General-Versammlung des Wahlvereins gefunden hat. Herr Rechtsanwalt Geißler steht allgemein in höchster Achtung. Es ist, ohne uns Illusionen hinzugeben, sehr wahrscheinlich, daß mindestens eine ansehnliche Minorität für die liberale Sache sich finden wird. Auch die Aufstellung eines dritten conservativen Candidaten kann uns in dieser Auffassung nicht stören. Wie dem aber auch immer sei, so ist schon viel gewonnen, wenn überhaupt nur auf einem bisher unzugänglichen Felde die Sache des Liberalismus zur Sprache gekommen ist. Wir setzen auch für die Zukunft das beste Vertrauen in den Eifer unserer Gleiwitzer Parteigenossen und — last not least — in die überzeugende Macht der Wahrheit.

= **[Bevölkerungswechsel.]** Die Bevölkerung der Stadt Breslau, einschließlich des Militärs, ist für den Anfang des August auf 273,976 berechnet worden, sie hat sich im August durch den Ueberschuß der Gestorbenen über die Geborenen um 77, und durch Ueberschuß der Weggezogenen über die Zugezogenen um 37 vermindert und bezifferte sich sonach am Schlusse des August auf 273,862. — Die Zahl aller Geborenen betrug 907 oder 38,99 auf ein Jahr und 1000 Einwohner. Von den Geborenen waren 868 oder 95,70 pCt. lebend- und 39 oder 4,30 pCt. todtgeboren, 772 oder 85,12 pCt. ehelich und 135 oder 14,88 pCt. unehelich. Die Zahl der Gestorbenen bezifferte sich (ausschließlich der Todtgeborenen) auf 945 oder 40,62 auf ein Jahr und 1000 Einwohner; 491 Gestorbene waren männlichen, 454 weiblichen Geschlechts. Unter diesen Gestorbenen standen 496 oder 52,5 pCt. der Gesammtzahl im ersten Lebensjahre, 9,6 pCt. im 1. bis 5. Jahre, 11,1 pCt. im 5. bis 30., 10,9 pCt. im 30. bis 50., 10,4 pCt. im 50. bis 70. Jahre, 5,5 pCt. waren über 70 Jahre alt. Von den im ersten Lebensjahre Gestorbenen waren 77,02 pCt. eheliche, 22,98 pCt. uneheliche Kinder. An Infectionskrankheiten sind 336 oder 35,6 pCt. gestorben, und zwar an Scharlach 16, Diphtheritis 7, Kindbettfieber 2, Rose 4, Keuchhusten 7, Unterleibstyphus 9, Ruhr 7, Cholera nostras 1, Diarrhoe und Darmkatarrh d. K. 206, Brechdurchfall d. K. 77. An anderen häufiger auftretenden Krankheiten sind gestorben: 33 Kinder an Lebensschwäche, 60 Kinder an Abzehrung, 79 Kinder an Krämpfen, 48 Personen an Lungenentzündung und 53 Personen an Lungenschwindsucht.

= **[Auszeichnung.]** Unser Landsmann, Herr Dr. Eugen Goldstein aus Ratibor, bislang im physikalischen Institute des Professor Helmholtz in Berlin thätig und bereits rühmlichst bekannt durch seine von der königlichen Akademie für Kunst und Wissenschaften wiederholt prämiirten Originalarbeiten: „Ueber Elektricität in verdünnten Gasen" hat vom Cultusministerium kürzlich den ehrenvollen Auftrag erhalten, die elektrische Ausstellung in Paris behufs weiterer Ausbildung seiner physikalischen Kenntnisse zu besuchen.

* **[Stadttheater.]** Verdi's große Oper „Aida" ist so weit vorbereitet, daß heute Donnerstag, und morgen, Freitag, die letzten Generalproben stattfinden und die Oper Sonnabend, den 22. d., zum ersten Male zur Aufführung kommt. Die Partien in der Oper sind vollständig doppelt besetzt und werden die ersten Opernkräfte des hiesigen Stadttheaters bei dieser Vorstellung alterniren. Von heute ab werden für Sonnabend und Sonntag Vorbestellungen zur Oper „Aida" im Theaterbureau Vormittags von 10 bis 1 Uhr entgegen genommen.

= **[Altkatholische Versammlung.]** Nachdem der Vorsitzende der altkatholischen Gemeinde, Herr Franke, die Generalversammlung eröffnet, wurde zur Wahl für den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung geschritten. Es wurden in ersteren wiedergewählt die Herren Beier und Sprotte und neugewählt Herr Foll. In letzteren wurden wiedergewählt die Herren Dr. Hähndel, Klink, Kutscha und Przibilla, neugewählt die Herren Adler, Czapla, Gilbert, Scholz und Rother. Heute wird im Saale des Hotels „zum blauen Hirsch" ein Vortrag über „Religions- und Gewissensfreiheit nach der Auffassung der römischen Kirche, beleuchtet durch einige Sätze des Syllabus", gehalten werden.

= **[Museum schlesischer Alterthümer.]** Die Sammlung von Erinnerungszeichen an die glorreichen Jahre der Erhebung 1813, 14 und 15 im Museum schlesischer Alterthümer ist durch mancherlei Spenden schon zu einer ganz stattlichen herangewachsen, doch immer noch nicht zu einer gewissen Vollständigkeit gelangt. Es sind noch viele Lücken auszufüllen. Die Museumsverwaltung spricht daher widerholt die dringende Bitte aus, Alles auf die so denkwürdige Zeit auch das Unbedeutendste, Bezügliche ihr zukommen zu lassen. Es dürfte wohl kaum ein Ort zur Sammlung alles dessen geeigneter sein, als das Museum in Breslau, der Stadt, von welcher die Bewegung damals ihren sichtbaren Ausgang genommen. Sehr werthvoll würden sowohl Uniformen, Waffen und Montirungstücke aus jenen Zeiten sein, als auch Zeitungsblätter, Aufrufe, Orden, Medaillen, Kupferstiche, Schriften und Aehnliches, namentlich aber jene Ringe und Schmucksachen von Eisen, welche, gegen Gold eingetauscht, vor Allem so recht eigentlich ein Denkmal sind jener eisernen Zeit und doch einer schwungvollen Begeisterung und freudiger Opferbereitschaft. Besonders erwünscht sind Uniformstücke und Waffen, welche die Sammlung noch sehr vervollständigen könnten. — Möchte man daher nicht zögern, dem Rufe zu folgen und zur Erhaltung der Trophäen unserer Väter an würdiger Stelle beitragen.

+ **[Alterthümliche Kunstschätze.]** Beim Umbau der St. Christophorikirche zeigte sich in dem Felde nach Osten an der äußeren Wand ein Gemälde, welches anscheinend dem 16. Jahrhunderte entstammt. Es stellt die Himmelfahrt der egyptischen Maria dar. Die sechs alten Glasmalereien in den Chorfenstern, ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert stammend, sind durch die Municifenz des dortigen Pastors Günther dem Museum schlesischer Alterthümer überwiesen worden. Im Interesse des Kirchleins wäre es zu wünschen, daß die vom Pastor Günther veranstaltete Sammlung zum Renovationsbau dieses Gotteshauses einen recht günstigen Erfolg haben möchte.

= **[Die Eröffnung der Wintersaison in Liebich's Etablissement]** war in jeder Beziehung eine glänzende zu nennen. Das erste der „Ludolf Waldmann-Concerte", welche allabendlich dort stattfinden sollen, überraschte das zahlreiche und distinguirte Publikum aufs Angenehmste, und rauschender, oft stürmischer Beifall belohnte das reichhaltige und gewählte Programm, welches in gemischten Quartetten, Terzetten, Duetten, sowie Arien und Liedern von Mendelssohn, Mozart, Weber, Wagner, Arditi u. s. w. eine angenehme Abwechslung bot. Herr Waldmann selbst elektrisirte durch seine eigenen Vorträge das Publikum derartig, daß er den stürmischen da capos mehrfach Folge zu leisten sich veranlaßt sah. Die Leistungen der fest engagirten Sängerinnen Frl. Crevel, Frl. Selden und Frl. Wörtoch entsprachen ihren brillanten Erscheinungen, welche in dem strahlenden Lichtmeer des neu renovirten Saales auf dem blumenumrahmten Podium einen brillanten Eindruck machen. Das Ganze, von der rauschenden Orchestermusik der Herzog'schen Capelle unterstützt, gewährt uns die Ueberzeugung, daß ein derartiges, elegantes Unternehmen, welches für ein billiges Entree die gediegensten Leistungen von vortrefflich geschulten Gesangskräften bietet, kaum einzig in seiner Art existirt. Wir wünschen dem renommirten Unternehmer, dem vielseitigen Künstler, Herrn Waldmann, ein herzliches „Glückauf".

= **[Sterbekasse Breslauer evangelischer Lehrer und Lehrerinnen.]** Die erste Generalversammlung der Sterbekasse Breslauer evangelischer Lehrer und Lehrerinnen fand am Sonntag im Schulhause der evangelischen Elementar-Schule 14, Harrasgasse, unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder statt. Nach dem vom Kassirer, Herrn Rector Walther, erstatteten Kassenbericht zählt die Kasse 307 Mitglieder. Die Höhe der an die Hinterbliebenen zu zahlenden Summe beläuft sich gegenwärtig auf 122,80 Mark. Es werden dazu vier Fünftel der Beiträge verwendet, während ein Fünftel zum Reservefonds fließt, welcher in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 159,75 M. betrug. Bei jedem Todesfall wird ein Beitrag von 0,50 M. erhoben; außerdem haben neu eintretende Mitglieder von jetzt ab ein Eintrittsgeld von gleicher Höhe zu entrichten. Die Anmeldungen zum Beitritt müssen bei dem Vorsitzenden, Herrn Rector Guttwein, Schulgasse 13b, erfolgen.

+ **[Vom Ausstellungsplatze.]** Die vom geschäftsführenden Ausschusse der schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung zur Verloosung angekauften Gegenstände sind nunmehr aus dem Ausstellungsgebäude nach dem vollständig geräumten früheren Kunst- und Gemäldeausstellungsgebäude gebracht worden. In den dortigen sechs großen Räumen sind die numerirten 6000 Gewinngegenstände so aufgestellt worden, daß in jedem derselben tausend Gewinne Platz gefunden haben, so daß bei Abholung derselben jedes einzelne Stück schnell aufgefunden und sofort an den Gewinner ausgehändigt werden kann. Das Kunstausstellungsgebäude wird demzufolge erst zu Anfang des künftigen Jahres zum Abbruch gelangen können, nachdem sämmtliche Gewinne verabfolgt worden sind. Die Verloosung selbst wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst im Monat November in einem noch näher zu bestimmenden, im Mittelpunkt der Stadt belegenen großen Saale stattfinden, da sich die dazu erforderlichen umfangreichen Arbeiten nicht schneller bewältigen lassen. — Der Ausstellungsplatz hat schon ein sehr verändertes Aussehen erhalten, das Timmler'sche Etablissement auf der Biergartenstraße ist bereits vollständig abgebrochen. Die Hauptrestauration von Paschke ist bis auf die Fundamente beseitigt, die Ender'sche Ausschankstätte wird gleichfalls abgebrochen. Die übrigen noch stehenden Bierausschanksgebäude müssen in den nächsten Wochen beseitigt werden, da von Seiten der Polizeibehörde der Befehl gegeben worden ist, daß sobald als irgend thunlich die nach Oswitz führende Straße geöffnet und die geradlinige Communication hergestellt werden muß. Im Ausstellungsgebäude ist man mit dem Aufräumen fast fertig, nur in der Maschinenhalle und in Gruppe I für Bergbau und Hüttenwesen werden gegenwärtig die größeren Ausstellungsobjecte für den Transport vorbereitet. Der massive Kulmiz'sche Granitpavillon, sowie die vor demselben stehende Granitsäule werden jetzt abgetragen. Von Seiten des Magistrats ist noch keinerlei Entscheidung über die zukünftige Bestimmung des Platzes getroffen worden, und da an den bestehenden Gartenanlagen nichts beschädigt noch verändert werden darf, so sind dieselben ein wesentliches Hinderniß für die Abbruchsarbeiten. Die Restauration von Welz bleibt noch für einige Wochen wegen der auf dem Ausstellungsplatze beschäftigten zahlreichen Arbeiter geöffnet.

+ **[Böswillige Sachbeschädigung.]** Das Zertrümmern der Fensterscheiben durch Rehposten aus einem Teschin wird trotz wiederholter Verwarnung in hiesigen Blättern ungehindert fortgesetzt. Vorgestern Abends gegen 9 Uhr wurde das Doppelfenster der im 2. Stockwerk belegenen Wohnung eines Kaufmanns am Oberschlesischen Bahnhofe auf diese Weise zertrümmert.

+ **[Verhaftet]** wurde das unverehelichte Dienstmädchen W., bisher bei einem Erbsaß auf der Gabitzstraße in Condition, welches nach eigenem Geständniß und festgestellten Beweisen am 16. d. M. heimlich entbunden und das neugeborene Kind, ein Mädchen, bald nach der Geburt erwürgt hat. — Verhaftet wurden ferner ein Kohlenhändler und ein Buchbinder wegen Diebstahls, außerdem 7 Bettler, 15 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Musikus auf der Schweidnitzerstraße in einem hiesigen Restaurant eine goldene Taschenuhr mit der Fabriknummer 1466, eine goldene breitgliedrige kurze Kette und ein Lorgnon (auf die Wiederbeschaffung dieser Werthsachen ist eine Prämie von 50 Mark ausgesetzt), einer Restaurateurin auf der Kaiser Wilhelmstraße aus ihrer parterre belegenen Küche ein schwarzes Düffeljaquet mit Sammet- und Atlasbesatz, einer Wittwe auf der Augustastraße eine braun lackirte Metallkanne, einem Fuhrwerksbesitzer auf der Sternstraße von zwei im verschlossenen Hofraume stehenden Omnibuswagen die neuen Spritzleder, einem Wurstfabrikanten auf der Schweidnitzerstraße ein großer schwarzer Bernhardinerhund, einer auf dem Neumarkte wohnenden Wittwe aus verschlossener Wohnung ein hellgrauer Damenmantel mit blauseidenem Besatz, eine schwarze Sammettaille und ein weißgestickter Unterrock. — Gefunden wurde vorgestern auf der Graupenstraße von Conditor Ehrenhaus eine grau wollene Pferdedecke mit grün gestreiftem Futter, am 15. d. M. auf der Tauenzienstraße von Theatermeister Geisler, Moritzstraße Nr. 21, ein Sack mit neuen Hanfstricken.

Hirschberg, 18. October. [General-Lehrerconferenz und Abschiedsfeier zu Ehren des Vorsitzenden.] Gestern fand im Beisein des Herrn Regierungs- und Schulrathes Giebe aus Liegnitz im Saale des evangelischen Cantorhauses hierselbst unter Leitung des zum Regierungs- und Schulrath in Cöslin berufenen bisherigen Kreisschulinspectors und Superintendenten Herrn Anderson aus Erdmannsdorf die Herbst-General-Conferenz der Schulrevisoren und Lehrer des evangelischen Schulinspectorats hiesigen Kreises statt, verbunden mit einer Abschiedsfeier, welche zu Ehren des scheidenden Vorsitzenden arrangirt worden war. Die Conferenz wurde Vormittags um 10 Uhr in üblicher Weise eröffnet, worauf Herr Lehrer und Cantor Senftleben aus Warmbrunn mit Schülern der ersten Klasse der hiesigen evangelischen Volksschule eine Lehrprobe hielt, in welcher als Thema „die Erhebung Preußens im Jahre 1813" zur Behandlung gelangte. Diese Probelection wurde eben so günstig beurtheilt, wie der nachfolgende Vortrag des Herrn Lehrer Dittmann von hier über das von der königlichen Regierung gestellte diesjährige Conferenzthema, betreffend die umfassende und geordnete Uebung der Selbstthätigkeit der Schüler. Hierauf erstattete der Vorsitzende über die während des Sommerhalbjahres im Conferenzkreise vorgekommenen Personalveränderungen Bericht, wobei des im 21. Lebensjahre verstorbenen Adjuvanten M. Hoffmann-Reibnitz in ehrender Weise gedacht wurde. Hieran schloß sich die officielle Mittheilung des Vorsitzenden, daß er mit dem 18. d. M. sein Amt als Kreisschulinspector niederlege und an seine Stelle Herr Pastor Franz in Kaiserswaldau von der königlichen Regierung zum Kreisschulinspector ernannt worden sei. Die Vorsitzenden der im Kreise bestehenden fünf Conferenzbezirke berichteten sodann über die Sommer-

---

(Fortsetzung.)

nennen, der sie in Spanien aufgesucht hat. Im Jahre 1803 geboren, kam er als Agent der Bibelgesellschaft 1835 nach Badajoz, wo er zuerst mit Zigeunern zusammentraf. Seine Werke über dieselben sind: The Zincali, or account of the gipsico in Spain. 1841. The bible in Spain, 1842. Lavengro, the scholar, the gipsy and the priest 1851. Romany Rye 1857. Romano Lavo-Luli Wordbrook of the Romany or English gipsy language 1874.

Daß Borrow das Wandervolk mit zu günstigen Augen betrachtet, zeigt z. B., daß er die körperliche Keuschheit der Zigeuner mit Unrecht lobt, es müßte denn sein, daß sie in Spanien und England rühmliche Ausnahmen machen; im übrigen Europa ist die Zigeunerin käuflich, ohne deshalb bei den Ihrigen in Verachtung zu fallen.

Der Orientale hat das Sprüchwort: „Es giebt zweiundsiebenzig Religionen und eine halbe", mit welcher er die der Zigeuner meint. Er hat darin Unrecht; denn der Zigeuner besitzt gar keine Religion, wie er sich auch um die Zukunft, selbst um die Vergangenheit selten, nicht kümmert, ihm gilt nur die Gegenwart.

Neben seinem Wandertriebe besitzt er eine große Arbeitsscheu. Zigeunerinnen, welche sich Malern als Modell verkauften, duldeten bei diesen selbst Schläge; aber das geringste Ansinnen zu arbeiten, trieb die Töchter der Straße und der Haide in die Flucht. Auch ist dem Zigeuner trotz seiner Verachtung der Reinlichkeit, die nur zum Theil eine Folge seiner Armuth ist, Putzsucht nicht abzusprechen.

Als Vorzüge wird dem Wandervolke Kinderliebe nachgerühmt (doch kennt es zugleich keine Grenze der Blutsverwandtschaft in Betreff der Ehe), wie auch körperliche Gewandtheit, bedeutende Musikanlage und die Gabe, Hunger und Durst leicht zu ertragen.

Die Zigeuner sind zumeist regelrecht gewachsen und besitzen eine Hautfarbe, welche vom Olivengelb bis zum dunklen Braun wechselt. Ihre Gesichtszüge deuten auf Indien, sie gehören der kaukasischen Rasse mit Hinneigung an die malaiische an. In der Jugend sind viele Mädchen des Wandervolkes Schönheiten, doch altern sie sehr früh.

Um aber die Widersprüche, die sie in sich hegen, voll zu machen, zeigen sie eine große Verehrung für ihre Stammesältesten, was sie doch in früheren Zeiten nicht abhielt, die schwachen und kranken Greise lebendig zu begraben, eine Sitte, welche wir auch in Indien finden, und zwar bestand sie bei den Shiva-Verehrern, unter den Kaufleuten und Handwerkern. Liebich erwähnt in seinem Werke über die Zigeuner, daß die Angehörigen des lebendig zu Beerdigenden die Worte sangen: „Dscha tele. O polopen baro wele." (Geh' hinunter! Die Welt wird groß), wenn die Ceremonie stattfand.

Der Zigeuner hat kein ausgebildetes Ehrgefühl; er erträgt ruhig Stoß und Schlag, nur nicht mit dem Schuh oder Pantoffel; dies gilt ihm für den größten Schimpf, wie auch in Indien noch heut die Drohung: hem temko tschinalla-sne muk denja (ich werde Dich mit dem Pantoffel schlagen) für eine empfindliche Beleidigung gilt.

Ihre Poesien sind ziemlich leer und nichts bedeutend (gedankenlos), zum Beispiel:

I.

Die Stammgenossen sagten, ich sei gestorben,
Und war doch gar nicht krank.
Sie gaben mir eine alte Frau,
Daß ich sie nehme mir.
Die alte Frau gleicht dem Frosche
Und ist Nacht und Tag kalt,
Die junge Frau gleicht der Rose,
Sie ist Tag und Nacht warm.
Einer alten Frau geb' ich den Bettelranzen,
Einer jungen Frau geb' ich einen Mann,
Der schafft ihr Geld.

II.

Sie:
Die Leute horchen und spähen nach uns,
Ob sie uns bei einander finden.
Mein Vater und meine Mutter wollen nicht,
Daß wir uns einander nehmen.

Er:
Ich lasse Dich nicht,
Gält es auch meinen Tod.
Und hast Du sieben Brüder
Und tanzt mein Herz auf ihren Schwertern,
Du bist mein und bleibst mein.

III.

Ich traf sie an dem bestellten Orte,
Da empfand ich in meinem Herzen Lust:
Als ich mein Liebchen sah,
Als mich ihr Anblick entzückte,
Da schwer ein Dolchstich mich traf.
Wir entkamen und sie umfaßte mich
Und verband mir die Kopfwunde.

IV.

Er:
Ach, Du mein Weibchen! o, Du mein Liebchen!
Liebst Du mich nicht mehr?

Sie:
Ich liebe Dich nicht.

Er:
Nun so muß ich von Dir gehen.

Sie:
Ja, nun mußt Du von mir gehen.

Er;
(Meiner Stunde Lebtag!)
Du schaust nimmer mein Angesicht wieder.

Es versteht sich von selbst, daß die Lieder im zigeunerischen Original Wohllaut und Klang besitzen, sonst sind sie aber gewissenhaft wiedergegeben und rechtfertigen die Behauptung, daß bei aller Vagabunderei und sogenannter Romantik die Zigeuner ein poesieloses Volk sind, die nie etwas Großes und Schönes geleistet haben, noch es leisten werden.

Außer den genannten Werken von Borrow und Pott sind über die Zigeuner noch von Bedeutung erschienen:

1) Bataillard: De l'apposition et de la dispersion des Bohémiens en Europe. Paris 1844. B.: Nouvelles recherches. Paris 1849.
2) Böntlingk: Die Sprache der Zigeuner in Rußland. Petersburg 1852.
3) Jimenez: Vocabulario del Dialecto gitano. Madrid 1854.
4) Liebich: Die Zigeuner in ihrem Wesen und in ihrer Sprache. Leipzig 1863.
5) Ascoli: Zigeunerisches. Halle 1865.

[Theater- und Kunst-Notizen.] Adelina Patti hat am 15. d. M. ihre Reise nach Newyork angetreten; sie ist von Havre auf dem Dampfer „Amérique" abgereist.

Frau Marie Swoboda ist nach beifällig aufgenommenem Gastspiel in den Verband der Mitglieder des königlichen Hofoperntheaters in Hannover eingetreten. Man nimmt an, daß Frau Rosa Hildebrandt, die Gattin des Dresdener Hofschauspielers von Osten, seit langer Zeit ein Liebling des hannöverschen Publikums, sich gänzlich von der Bühne zurückziehen wird.

In Aachen bekam an einem der letzten Abende ein Sänger, Herr Muschler, während der Vorstellung der „Hugenotten" auf offener Scene einen Blutsturz und wurde todt von der Bühne getragen.

Die „B. B.-Ztg." giebt folgende Anregung: „Was würde ein Shakespeare, wenn er heute lebte, an Tantième erhalten!? Wie wäre es, wenn man nur ein Procent der Brutto-Einnahme mit Shakespeare'schen Stücken zu einem Denkmal des großen Briten fortlegte? In einigen Jahren wäre die Summe beisammen. Shakespeare ist in mehr als einer Beziehung der Unsere zu nennen; ein Shakespeare-Denkmal könnte nur uns ehren".

Von den in der Akademischen Kunstausstellung in Berlin ausgestellten Gemälden sind die folgenden für die „National-Galerie" angekauft worden: E. v. Gebhardt's „Himmelfahrt Christi", Eugen Bracht's „Abenddämmerung am todten Meer" und zwei Bilder von Wisnieski.

Professor Fritz Schaper hat eine genaue Wiedergabe seiner Goethe-Statue im Thiergarten geschaffen, indem er die Figur in vier verschiedenen Größen modellirte. Die größte Nachbildung ist 105 Centimeter, die nächste 57 Centimeter hoch; die letzten beiden — kleineren — sind noch nicht fertiggestellt. Da der Meister sämmtliche Copien selbst gefertigt hat, so stehen dieselben betreffs der Portraitähnlichkeit und der Haltung hinter dem Original nicht zurück. Die Modelle aus Thon wurden in Elfenbeinmasse und feinem Alabastergips gegossen.

Von dem Bildhauer Schuler, der seinerzeit aus der ausgeschriebenen Concurrenz als Sieger hervorging, ist soeben das Modell der überlebensgroßen Broncestatue vollendet worden, die dem ersten Admiral der deutschen Flotte, dem Prinzen Adalbert von Preußen, von den Offizieren der Marine in Wilhelmshaven errichtet werden wird. Das Modell zeigt den Prinzen in der allgemein bekannten Erscheinung seiner mittleren Jahre. In der Admirals-Uniform steht er, im linken Bein ruhend, mit der nach vorn hin vorgeschobenen linken Hand den Degen vor sich aufstützend, und in der gesenkten Rechten das Fernrohr haltend, dem Beschauer in lebendigster Portraitähnlichkeit gegenüber. Der Blick richtet sich, scharf beobachtend, in die Ferne.

Conferenzthätigkeit, worauf um 12¾ Uhr der Schluß der Conferenz, welche von 25 Revisoren und 97 Lehrern besucht war, eintrat. — Unmittelbar hieran knüpfte sich die Abschiedsfeierlichkeit, bei welcher zunächst Herr Schulrath Giebe das Wort nahm und in einer Ansprache auf die Bedeutung des feierlichen Augenblicks und die Verdienste des bisherigen Kreis-Schul-Inspectors hinwies, dem er hierbei ein besonderes Dankschreiben der königlichen Regierung überreichte. Von Seiten der Geistlichen wurde dem Scheidenden als Zeichen dankbarer Verehrung eine Prachtbibel und ein Photographie-Album gewidmet, worauf die Lehrerschaft demselben eine vom artistischen Institut von M. Spiegel in Breslau kunstvoll hergestellte, mit den Unterschriften sämmtlicher Lehrer versehene Adresse überreichte, in welcher die Gefühle der Hochachtung und Liebe, welche der Scheidende aus dem Kreise der Lehrerschaft mit von hier hinwegnimmt, zum Ausdruck gelangt sind. Der feierliche Act schloß um 1½ Uhr, worauf zu Ehren des Scheidenden im Hotel „zu den drei Bergen" ein Diner stattfand, an welchem gegen 100 Personen Theil nahmen.

⊙ **Bolkenhain**, 18. October. [Eisenbahn-Project Maltsch-Merzdorf.] Die kürzliche Audienz des Herrn Landraths von Lösch bei Herrn Minister Maybach in Berlin in Angelegenheit des Eisenbahn-Projects Maltsch-Merzdorf, worüber wir berichteten, hat zunächst den günstigen Erfolg gehabt, daß der Minister auf Grund der ihm über dieses Project zugegangenen schriftlichen und mündlichen Darlegungen die gesunde Grundlage desselben anerkennt. Wie sich ja Niemand mit der Hoffnung tragen durfte, daß die Ausführung dem Project auf dem Fuße folgen werde, so hat der Herr Minister allerdings auch dem vorgenannten Herrn Vorsitzenden des Baucomites eröffnet, daß er die Herstellung der projectirten Eisenbahn auf Kosten des Staates — wenigstens zur Zeit — noch nicht in Aussicht stellen könne, und zwar deshalb, weil die Mittel des Staates für andere ähnliche Unternehmungen für längere Zeit in Anspruch genommen seien und er zunächst abwarten müsse, ob der Landtag die von ihm beabsichtigten Anträge auf weiteren Ankauf von Privatbahnen und auf Erbauung und Unterstützung neuer Bahnlinien durch den Staat billigen werde. Gewähre der Landtag die Mittel zur Vergrößerung des Staatsbahnnetzes, so werde er erneute Anträge seitens des Comites prüfen und erwägen. — Sind somit wohl allzukühne und vorzeitige Hoffnungen Einzelner auch z. Z. gestört, so darf jedoch die allgemeine Hoffnung auf Erreichung des gesteckten Zieles durchaus nicht aufgegeben werden, da die Herstellung der Bahn zur Zeit ja nicht durch schwerwiegende principielle Bedenken, sondern einzig und allein durch die nicht günstige Finanzlage des Staates unmöglich ist.

H. **Hainau**, 18. October. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Geburtstag des Kronprinzen.] Bei einer gestern von hiesigen Bürgern, welche in unsererem Stadtforste die Ausübung des Jagdrechts erworben haben, dort abgehaltenen Treibjagd ereignete sich der höchst bedauerliche Fall, daß von dem Kaufmann S. hier einer der Treiber durch einen Doppelschuß derart getroffen wurde, daß auch bald der Tod erfolgte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sieben Kinder. Derselbe soll, wie berichtet wird, ein wenig hinter der Treiberlinie zurückgeblieben sein. — Der unglückliche Schütze ist wegen dieses unheilvollen Schusses aufs Tiefste erschüttert. — Die hiesige Schützengilde feierte den Geburtstag des Kronprinzen des Deutschen Reichs Nachmittags durch ein Festschießen und Abends durch ein solennes Tanzvergnügen.

✉ **Sagan**, 18. Octbr. [Rechenschaftsbericht des Abgeordneten Reinecke. — Erklärung.] Am Sonnabend fand im Seelenbinder'schen Saale eine Versammlung liberaler Wähler statt, in welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete, Herr Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz, seinen Rechenschaftsbericht erstattete. In klarem und verständlichem Vortrage und in eingehender Weise setzte derselbe seine Stellungnahme zu den wichtigsten Gesetzes-Vorlagen auseinander, wobei er sich des allseitigen Beifalls der Anwesenden zu erfreuen hatte. Ganz besonders betonte dabei der Redner die Erklärung, wie es ihm und seinen politischen Freunden keineswegs leicht geworden sei, gegen die Pläne des Fürsten-Reichskanzlers, der sich um das Deutsche Reich so hohe Verdienste erworben hat, eine ablehnende Haltung einnehmen zu müssen. Er sei aber nach den reiflichsten Erwägungen dazu gezwungen worden. Dieselben motivirend, ging er auf die einzelnen Fälle der Schutzzölle, Arbeiterversorgung, Wehrsteuer, Tabaksmonopol 2c. über. Großes Interesse erregten die Ausführungen über die Zölle, speciell über den Getreidezoll, wobei aus der eigenen Wirthschaft des Redners der Nachweis durch Zahlen erbracht wurde, daß der Gewinn, der aus diesen Zöllen für die Landwirthschaft erhofft worden sei, vollständig wieder durch die um die Zölle vertheuerten Consumartikel aufgewogen wird. Dem kleinen Landwirthe könne der Getreidezoll demnach erst recht keinen Vortheil gewähren. Leider erlaubte es die kurz bemessene Zeit und der angegriffene Zustand dem Redner nicht, seinen Vortrag noch länger auszudehnen. Zum Schlusse bat derselbe noch in warmen Worten, mit allen Kräften dahin zu wirken, die Wahl auf einen Mann hinzulenken, der für die Freiheiten und parlamentarischen Errungenschaften voll und ganz einstehe. Die Versammlung bekundete Herrn Reinecke für den fesselnden Vortrag ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. Nach einer hierauf folgenden Mittheilung des Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Linke, ist es noch nicht gelungen, eine geeignete Persönlichkeit für die Candidatur zu gewinnen. Die dazu Empfohlenen haben dieselbe wegen schon anderweitiger Engagements ablehnen müssen. Hoffentlich ist das zu weiteren Schritten ermächtigte Comite nunmehr glücklicher. — Herr Landesdirector Rickert veröffentlicht in der „Danz. Ztg." folgende Erklärung:

Zoppot, 18. October.

In einer heute Morgen nach der Berliner „Lib. Corresp." veröffentlichten Canpidatenliste der Mitglieder der liberalen Vereinigung theilen Sie mit, daß ich auch in Sagan-Sprottau als Reichstagscandidat aufgestellt sei. Richtig ist, daß das dortige liberale Wahlcomite, da leider der bisherige der nationalliberalen Partei angehörige Abgeordnete Amtsrath Reinecke aus Gesundheitsrücksichten die Annahme einer Wiederwahl abgelehnt hat, mich wiederholt aufforderte, dort zu candidiren. Indeß habe ich die Herren dringend gebeten, von meiner Candidatur Abstand zu nehen, da ich eine etwaige Wahl dort nicht würde annehmen können und sie ersucht, Herrn Reinecke zu bewegen, daß er sich schließlich dazu verstehen möge, noch einmal zu candidiren. Ob letzteres gelungen, weiß ich bis heute nicht.

Rickert.

□ **Sprottau**, 18. Octbr. [Auszeichnung.] Heute Morgen begaben sich Herr Bürgermeister Schenkemeyer und die Herren Bau-Inspector Fabian, Rathsherr Reck und Rathsherr Greiner zu dem Wolfram'schen Ehepaar, welches vor 14 Tagen die so seltene Feier der brillantenen Hochzeit beging, um demselben die von Sr. Majestät für solche Feier gestiftete und in diesem Falle verliehene Erinnerungs-Medaille zu überreichen. Der Medaille war ein kaiserliches Handschreiben beigefügt, das Glückwünsche enthielt und mit Bewilligung des Jubelpaares von der Stadt zum ewigen Angedenken aufbewahrt werden wird. Eine Abschrift dieses Allerhöchsten Handschreibens wird dem Jubelpaare zugefertigt werden.

t. **Bernstadt**, 18. Oct. [Stadtverordnetensitzung. — Typhus.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung beantragte der Magistrat die Bewilligung eines Nachtrags zum Statut der städtischen Sparkasse. Es wurde beschlossen, den Zinsfuß für Einlagen bei dieser Kasse vom 1. Januar 1882 ab von 4 auf 3⅗ Procent herabzusetzen. — Im nahen Patschkey ist der Typhus ausgebrochen und sind zwei von den daran erkrankten Personen heut gestorben.

—r. **Namslau**, 18. October. [Feuer. — Wassergenossenschaft. — Vieh- und Krammarkt.] Am 15. d. Mts., in der Mittagsstunde, brach in Dammer, hiesigen Kreises, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Vom heftigen Winde getrieben, sprang dasselbe bald auf die Nachbargebäude, die sämmtlich unter Schobendach erbaut waren, über und nach kurzer Zeit lagen zu beiden Seiten der nach Sterzendorf führenden Chaussee acht Besitzungen in Asche. Leider sind deren Eigenthümer damit nur zum Theil, mit ihren übrigen Habseligkeiten dagegen gar nicht versichert, und erleiden daher für ihre dürftigen Verhältnisse schwere Verluste. — Nachdem der Draintechniker Gautier die zur Erläuterung der projectirten Ent- beziehungsweise Bewässerung der Weide-Niederung erforderlichen Zeichnungen und Beschreibungen fertig gestellt hat, auch die auf das Unternehmen zu verwendenden Kosten veranschlagt sind, werden nunmehr die Besitzer derjenigen Grundstücke in den Feldmarken Ellguth, Wilkau, Damnig und Deutschmarchwitz, auf welche sich die Weideregulirung erstrecken soll, durch den seitens des Herrn Oberpräsidenten zum Commissarius ernannten Herrn Landrath Dr. von Heydebrand und der Lasa zu einem Termine behufs definitiver Constituirung der öffentlichen Wassergenossenschaft gemäß § 80 des Gesetzes vom 1. April 1879 vorgeladen werden. — Nach dem außerordentlichen Andrange fremder Käufer und Händler war zu erwarten, daß der gestrige Viehmarkt ein sehr bedeutender sein würde. Käufer und Händler sahen sich aber getäuscht, denn es waren nur aufgetrieben: 180 Pferde, 80 Ochsen, 250 Kühe, 360 Stück Schwarzvieh und 860 Schafe. Pferde wurden, da gute Waare fehlte, nur wenig und zu niedrigen Preisen gekauft. Die Preise für Rindvieh dagegen waren hoch, und fand auch hier ein lebhafterer Umsatz statt. Für Schwarzvieh wurden sehr hohe Preise gezahlt, und hierin fand ein lebhafter Umsatz statt. Trotz der niedrigen Preise wurden auch Schafe lebhaft gehandelt. Der heutige Krammarkt ist durch Regenwetter stark beeinträchtigt.

R. B. **Oppeln**, 18. Octbr. [Wahlbewegung.] Zur Besprechung der Wahl eines Abgeordneten für den nächsten Reichstag hatten sich die Mitglieder des „reichstreuen Wahlvereins" hiesigen Kreises gemäß öffentlicher Aufforderung des Vorsitzenden, Herrn Grafen Garnier-Turawa, gestern Nachmittag 4 Uhr im Saale von Form's Hotel eingefunden. Der Vorsitzende lehnte nach Begrüßung der Anwesenden eine etwaige Wiederwahl seiner Person dankend ab und empfahl Herrn Landgerichts-Präsidenten Schmidthals als Candidaten aufzustellen. Nachdem Letzterer den Herrn Grafen Garnier um nochmalige Annahme der Wahl vergeblich ersucht hatte, erklärte er sich bereit, ihn eventuell abzulösen und legte in Kürze von einem gemäßigt conservativen Standpunkte aus seine Ansichten klar, die er in fester Treue zu Kaiser und Reich vertreten wolle. Herr Landrath Gerlach übernahm es, beiden genannten Herren den Dank des Vereins für Uebernahme der gehabten Opfer und der nicht dankbaren Rolle demnächst auszusprechen; Herr Graf Garnier dankte im Namen der Erschienenen, insbesondere dem Herrn Präsidenten Schmidthals für die Annahme der Candidatur und sprach den Wunsch aus, daß die Vereinsmitglieder in ihren Kreisen für dieselbe weiter wirken möchten. — An demselben Tage traten auch die Mitglieder der liberalen Partei hier zusammen, um die Aufstellung Eugen Richter's als ihren Candidaten zu besprechen. Obwohl die Chancen für diese Wahl auch hier als aussichtslos bezeichnet werden müssen, so gilt es doch wenigstens zu constatiren, daß auch von dieser Seite nicht ohne weiteres die Büchse ins Korn geworfen wird.

Natibor, 18. Oct. [Herr Regierungs-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler] traf, von Oppeln kommend, heute Vormittag 10 Uhr mit dem Schnellzuge in Begleitung des Herrn Ober-Regierungsrath Hüpeden hier ein und begab sich vom Bahnhofe direct nach der Strafanstalt, die er besichtigte, dann nach dem Landrathsamte, wo Begrüßung durch Herrn Landrath Pohl und Vorstellung der Beamten erfolgte, endlich um 12 Uhr nach dem Rathhause, in dessen Saal die städtischen Behörden versammelt waren. Herr Ober-Bürgermeister Schramm erbat in seiner Begrüßungs-Ansprache das Wohlwollen des Herrn Regierungs-Präsidenten für unsere Stadt, welches derselbe auch zusagte. Nach der Vorstellung fand ein Dejeuner in der Goldstein'schen Weinhandlung statt und am Nachmittage besichtigte der Herr Regierungs-Präsident die Taubstummen-Anstalt und die städtische Korbflechterei. (Oberschl. Anz.)

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 19. Octbr. [Von der Börse.] Bei der schwankenden Haltung und dem wenig belebten Verkehr der heutigen Börse bietet sich für kein Gebiet Stoff zu besonderer Berichterstattung.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) **Freiburger St.-Act.** 101,50 bez. u. Br., **Oberschlesische A, C, D u. E** 247—247,40—246,75—246,90 bez., **Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien** —,—, **Rechte-Oder-Ufer-St.-Prioritätsactien** —,—, **Galizier** —,—, **Lombarden** —,—, **Franzosen** —,—, **Rumänier** —,—, **Oesterr. Goldrente** —,—, **do. Silberrente** 67,10 bez., **do. Papierrente** —,—, **do. 5proc. Papierrente** —,—, **do. 60er Loose** —,—, **Ungar. 6proc. Goldrente** —,—, **do. 4proc. Goldrente** —,—, **do. Papierrente** —,—, **Russische 1877er Anleihe** —,—, **do. Orient-Anleihe I** —,—, **do. II** —,—, **do. III** —,—, **Breslauer Discontobank** —,—, **do. Wechslerbank** 110,50 bez., **Schles. Bankverein** —,—, **do. Bodencredit** —,—, **Oesterr. Creditactien** 653—652,50—654,50—653 bez. u. Gd., **Laurahütte** 125,85—126,25—125,75 bis 126 bez., **Oesterr. Noten** —,— **Russische Noten** 218,50—25 bez., **1880er Russen** 75 bez., **Schles. Immobilien-Actien** —,—, **Donnersmarckhütte-Actien** 63 bez., **Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien** —,—, **Poln. Liquidations-Pfandbriefe** —,—, **Disconto-Commandit** —,—.

Breslau, 19. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	22	80	22	60	22	30	21	80	21	30	20	30
Weizen, gelber	22	20	22	—	21	70	21	40	20	90	20	20
Roggen	18	—	17	80	17	60	17	40	17	20	17	—
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer*)	14	80	14	50	14	30	14	—	13	80	13	60
*) Die Notiz mußte am 14., 15., 17. u. 18. Octbr. lauten	14	80	14	50	14	30	14	—	13	80	13	60
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	10	24	10	22	60
Winter-Rübsen	24	20	23	20	21	60
Sommer-Rübsen	24	—	—	—	—	—
Dotter	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	26	—	24	—	21	50
do. galiz.	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	50	16	50	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

Breslau, 19. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 178 Mark Br., October-November 172,50 Mark Gd., November-December 169 Mark Gd., April-Mai 169 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 225 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 144,00 Mark Br., October-November — Mark, November-December 140 Mark Gd. u. Br., April-Mai 142 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 255 Mark Br., 252 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 53,75 Mark Br., October-November 53,75 Mark Br., November-December 53,75 Mark Br., December-Januar 54,25 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) flau, gek. — Liter, per October 52—52,30 Mark bez., October-November 51,20 Mark bez., November-December 50,50 Mark Gd., December-Januar 50,50 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 51,20 Mark Gd., Mai-Juni 51,80—51,70 Mark bez.

Zink: Godulla-Marken auf entferntere Termine 16 Mark in Posten bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 20. October.

Roggen 178, 00 Mark, Weizen 225, 00, Hafer 144, 00, Raps 255, —, Rüböl 53, 75, Petroleum —, —, Spiritus 52, 30.

H. **[Versteuerte Rübenmengen. — Ein- und Ausfuhr von Zucker in Schlesien pro September 1881.]** Die Zahl der im Monat September c. im Betriebe befindlichen Rübenzuckerfabriken betrug 37. Die versteuerte Rübenmenge bezifferte sich auf 441,997 (100 kg). — Vom Zollauslande wurden eingeführt: raff. Zucker aller Art: 14 kg n., Melasse aller Art und Syrup 19,128 kg n. — Nach dem Zollauslande ausgeführt: raff. Zucker aller Art: 519 kg n., Rohzucker 357 kg n., Melasse aller Art und Syrup 390 kg n.

[Zur Börsensteuer.] Auf eine diesbezügliche Anfrage hat die Provinzialsteuerdirection in Berlin erwidert, daß der Brief eines Commissionärs, der seinem Clienten anzeigt, er habe die oder jene Summe gekauft oder verkauft und gleichzeitig dem betreffenden Makler für Rechnung des Correspondenten den Stempel erstattet, der Stempelsteuer nicht unterliegt.

Landeshut, 19. Oct. [Garnbörse.] Bei schwachem Marktbesuche geringe Umsätze. Preise fest. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Otto Wulkow in Anclam, Verwalter Otto Blume, Anmeldefrist bis 29. Novbr. — Kaufmann Johann Traugott Schulze in Bautzen, Verwalter Rechtsanwalt Freiesleben, Anmeldefrist bis 17. Novbr. — Mühlenbesitzer Eduard Bräcklein in Scherneck, Verwalter Rechtsanwalt Bahmann in Couburg, Anmeldefrist bis 9. November. — Kaufmann S. Fleischmann in Darmstadt, Verwalter Rechtsanwalt Laudenheimer, Anmeldefrist bis 30. November.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Burghead: Niord, Madsen. Ordre 850 To. Hering. Helmsdale: Fantasy, Gregor. Ordre 813 To. Hering. Hartlepool: Ida Mathilde, Schütt. Ordre 547,647 Kg. Steinkohlen. Burntisland: Rokeby, Parkes. F. Dellinger 1,237,539 Kg. Steinkohlen. Newcastle: Carl Franz, Schütz. Ordre 167,646 Kg. Coaks. Rosedale, Dudding. A. Radmann 1,127,806 Kg. Steinkohlen. Joseph, Davidson. J. F. Eschricht 1,011,977 Kg. Steinkohlen. Montrose, Lawson. J. F. [illegible] richt 1,387,913 Kg. Steinkohlen. Wick: Queen of the Isles, [illegible] Ordre 1562 To. Hering.

Swinemünder Einfuhrliste. Bremen: Otto, Scharmberg. [illegible] u. Co. 200 Faß Petroleum. Max Becker 100 do. Schultz und [illegible] 200 do. Ordre 224 do. — Riga: Melida, R. Kroll. R. Bergemann 6000 Centner Hafer. Andree u. Wilkerling 2620 do. C. E. Hermann 151 Bunde Hanf. H. C. Fischer 93 do. E. Seiler 1000 Ctr. Hafer. — Newcastle: Cato, Edw. Soulsby. K. A. Scholz Nachf. 50 T. Roheisen. Vulcan 2[illegible] Stück Kupfer. Carl Boden 69 Faß Sodaasche. Wm. Reid 332 Tonnen Heringe. Elkan u. Co. 100 T. Baryte. — Hull: Rolly, Pepper. E. Rüdenburg 187 Sack Myrabolanen, 171 Sack Farbholz, 141 F. Twist. Elkan u. Comp. 50 Faß caust. Soda. Wm. Reid 200 Tonnen Hering. August Hofschild 50 Faß Olivenöl. Grawitz u. Kreich 100 do. Ordre 100 do., 210 Ballen Baumwolle. — Sunderland: Caroline, Behn. Maltzahn und Sehl 242 To. Steinkohlen. — Newyork: Korsfaren, M. M. Reinertsen. August Sanders u. Co. 2478 Brls. Petroleum. Vera, H. J. Lübeck. Aug. Sanders und Co. 2275 Brls. Petroleum. — Philadelphia: Liburna, Gunnessen. Carl Fr. Braun 1435 Faß Petroleum. Herotitzky und de la Barre 1435 Faß do.

Wolgaster Einfuhrliste. Grangemouth: Ernst u. Christine, Lübcke. Carl Wallis 1 Ladung Steinkohlen.

Ausweise.

Wien, 19. October. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. October. *)]**

Notenumlauf	347,363,410 Fl.,	Zun.	2,047,330	Fl.
Metallschatz	189,838,214	Zun.	940,691	=
In Metall zahlbare Wechsel	11,751,881	Abn.	528,769	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,427,520	Zun.	465,924	=
Wechsel	131,198,586	Zun.	2,753,695	=
Lombarden	20,058,000	Abn.	921,400	=
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,219,964	Abn.	16,197	=
Giro-Einlage	1,783,505			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. October.

Wien, 19. October. Die Einnahmen der Oesterreichischen Südbahn betragen 727,393 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 70,923 Fl.

Verloosungen.

[Canton Freiburg 15 Francs-Loose vom Jahre 1860.] Ziehung am 15. October 1881. Gezogene Serien: Nr. 99 108 110 325 700 746 1046 1134 1415 1449 1454 1526 1531 1571 1977 2004 2188 2456 2525 2614 2653 2876 2917 2927 3448 3583 3617 3643 3965 4088 4170 4546 4609 4981 5181 5358 5709 5959 6121 6159 6334 6519 6849 6937 7013 7228 7273 7678 7718 7769 7803. — Die Prämien-Ziehung findet am 15. November d. J. statt.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 19. Oct. [Wählerversammlung der Fortschrittspartei.] Die heute im großen Saale der neuen Börse stattgehabte, außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der Fortschrittspartei, auf deren Tagesordnung Vorträge der Herren Justizrath Freund und Maurermeister Simon standen, gewann dadurch noch ein ganz besonderes Interesse, daß Professor Dr. Virchow an derselben theilnahm. Von enthusiastischem Beifall der Versammlung begrüßt, betrat der Gefeierte gegen 8¼ Uhr den Saal. Der Vorsitzende des Wahlvereins der Fortschrittspartei, Stadtrichter a. D. Friedländer, eröffnete die Versammlung durch eine Ansprache, in der er den Empfindungen der Freude über die Theilnahme des Prof. Virchow beredten Ausdruck gab und den Gast in längerer, herzlicher Rede begrüßte, in der er die großen Verdienste desselben als Gelehrter und als Politiker feierte.

Prof. Virchow dankte für den herzlichen Empfang, der ihm beim Betreten des heimathlichen Bodens zu Theil geworden. Er hofft, daß es ihm bei der Frische, die er zurückgebracht, gelingen werde, auch in der nächsten Zeit seinen Mann zu stehen. Ueberall, wohin er im Osten bis an die Grenze Asiens gedrungen, habe man mit großer Spannung den deutschen Wahlen entgegengesehen. Die Stellung, die die liberale Partei in Deutschland einnehme, sei auch dort von dem lebhaftesten Interesse begleitet. Das letzte Ziel, welches die deutsche Fortschrittspartei, der Träger des Idealismus, verfolge, sei die Befreiung des Menschen überhaupt. Deutschland solle durch die Bestrebungen der Fortschrittspartei zum leuchtenden Beispiel der ganzen Welt werden. — Ueberall beobachte man gegenwärtig rückläufige Bewegungen. In allen Staaten beginnen Stimmen laut zu werden, welche die Errungenschaften des letzten halben Jahrhunderts in Frage stellen. Die Vorwürfe, daß die Fortschrittspartei Reichsfeinde seien, werde jetzt lauter in der gegenwärtigen Presse erhoben, denn je. Allerdings gelte der Fortschrittspartei nicht der Staat qua Staat, nicht das Reich qua Reich, sondern das Reich wegen der Bürger, der Menschen, welche darinnen wohnen. Die Fortschrittspartei hat zuerst gefordert, daß in diesem Reiche Jedem die nothwendige Freiheit gewahrt werde. Der jetzige Staatssocialismus könne nie dahin führen, Jeden wie in eine Kaserne einzureihen. Ohne die Grundrechte zu gewinnen, die jeder Einzelne nothwendig brauche, seien auch die Grundrechte des Staates unmöglich. Die Politik müsse vor allen die rein menschliche Aufgabe erfüllen, nicht aber den Machtbestrebungen eines Einzelnen dienen. Dann werden wir anders dastehen unter den Nationen Europas, gleichviel, ob wir ein Regiment mehr oder weniger haben. Gegenwärtig seien wir an dem Punkte angelangt, wo es sich entscheide, ob man mit einem großen Schwamme über die Errungenschaft der letzten Zeit hinwegfahren solle. Es liege nicht nur im städtischen sondern im Allgemeinen auch im ländlichen Interesse einen Schutzdamm gegen die reactionären Bewegungen zu errichten. Die Städte aber seien die natürlichen Vorkämpfer, man möge sorgen, daß Breslau nicht für die fortschrittliche Sache verloren gehe, wie die Partei in Berlin für einen Sieg ihre Sache sorgen werde. Es gelte die höchsten Güter des Vaterlandes zu retten, man sei am äußersten Rande des Abgrundes angekommen. Eine clerical-conservative Mehrheit würde unsere Entwickelung auf Jahre hinaus hemmen. —

Auf die Getreidezölle noch speziell zu sprechen kommend, versichert Redner, Alles, was er im Stande sei. für deren Abschaffung zu thun. Er sei hier anderer Ansicht, als einzelne Liberale, welche die Getreidezölle bereits als unheilbare Krankheit betrachten, gegen die sich nichts mehr thun lasse. Die liberale Partei, welche jetzt im Reichstage keine Majorität haben werde, wird die Aufgabe haben, die bestehenden wunden Punkte als solche offen zu bezeichnen. Der preußische Staat werde bei der Herrschaft der liberalen Parteien in keine Gefahr gerathen, im Gegentheil sicherer stehen als jetzt. Die liberale Partei sei friedliebend und keine Kriegsgefahr zu fürchten.

Das Recht des Volkes müsse bewahrt werden vor dem Spiel der Parteien, durch keinen Minister dürfen durch das Spiel mit den Parteien Volksrechte in Frage gestellt werden. Die Minister dürfen nicht dem Volke, sondern das Volk müsse den Ministern die Gesetze vorschreiben. (Minuten langer stürmischer Beifall.) — Professor Virchow bemerkt, schon mit dem nächsten Zuge Breslau verlassen zu müssen und verläßt unter nochmaligem donnernden Applaus der Versammlung den Saal.

(Schluß folgt in der Mittag-Ausgabe.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Baden-Baden, 19. October. Der Geburtstag des Kronprinzen wurde bei erwünschtem Wohlsein des Kaisers und des Kronprinzen in allerhöchstem Familienkreise festlich begangen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden speisten mit den Majestäten allein. Außerdem fand eine Marschallstafel von 27 Gedecken statt. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt.

Berlin, 19. Octbr. Die außerordentliche General-Versammlung der Berlin-Görlitzer Bahn stimmte dem Verkauf an den Staat mit 506 gegen 24 Stimmen zu.

Elberfeld, 19. Oct. In der heutigen Deputationssitzung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wurde der „Elberfelder Ztg." zufolge

einstimmig beschlossen, auf den mitgetheilten Antrag einer großen Anzahl von Actionären einzugehen und eine neue General-Versammlung einzuberufen, um die inzwischen von der Regierung bestätigte neue Offerte einer fünfprocentigen Rente ohne Prämie zur Beschlußfassung vorzulegen.

Elberfeld, 19. Octbr. Die Generalversammlung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn behufs Beschlußfassung über die Verstaatlichung ist auf den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, anberaumt.

Darmstadt, 19. October. Der Großherzog eröffnete heute Vormittag um 11 Uhr den Landtag mit einer Thronrede. Dieselbe kündigt folgende Vorlagen an: betreffs des Expropriations-Gesetzes, der Bildung von Provinzialfonds zum Zweck der Erleichterung des Neubaus von Kreisstraßen; der Einkommensteuer und Capital-Rentensteuer, die Vorlage wegen der Secundärbahnen wird erfolgen, wenn die Ergebnisse der gegenwärtig stattfindenden Prüfung vorliegen und das Budget bis 31. März 1885 bereit liegt. Mit der laufenden Einnahme sind die ordentlichen und größtentheils außerordentlichen Ausgaben gedeckt. Weitere Ausgaben stehen besonders wegen der Secundärbahnen in Aussicht, welche nur durch Benutzung des Staatscredits möglich sein werden.

Stuttgart, 19. October. Der Kammerpräsident Hölder wurde zum Minister des Innern ernannt.

Pest, 19. Oct. Unterhaus. Der Finanzminister legte den Voranschlag für 1882 vor, dessen Bilanz folgende ist: ordentliche Ausgaben 292,757,137, Uebergangsausgaben 3,198,847, Investitionen 29,265.311, außerordentliche gemeinsame Ausgaben 1,989,975, ordentliche Einnahmen 277,998,540, Uebergangseinnahmen 23,447,188, Totalausgaben 327,211,270, Deficit 25,665,542; die Vergleiche mit den vorjährigen Totalausgaben ergeben eine pro 1882 erzielte, um 27,066,100, mit den Totaleinnahmen um 25,046,974 Fl. höhere Veranlagung.

Dublin, 19. Octbr. Gestern Abend fanden neue Ruhestörungen statt. Der Pöbel zertrümmerte Laternen und Schaufenster und beraubte Läden. Der Schaden wurde auf 2000 Pfd. Sterling veranschlagt. Die Polizei zerstreute schließlich die Ruhestörer. Das Schloß von Hawarden wurde unter permanenten polizeilichen Schutz gestellt. Die Landliga richtete ein von Parnall, Davitt, Brennan, Dillon, Sexton und Egan unterzeichnetes Manifest an das irische Volk, worin es heißt, die Krisis sei dem Lande aufgedrängt worden.

Die Landbill ist noch nicht erprobt. Die einzige Macht, welche im Stande gewesen wäre, aus diesem Gesetze solide Vortheile für die irischen Pächter zu erwirken, sei niedergedrückt. Die Regierung sei zum Terrorismus geschritten, um die Landbill den Pächtern aufzudrängen. In Folge der Einsperrung der Führer der Hauptbeamten der Liga sei letztere gezwungen, ihre Absicht, die Landacte zu erproben, aufzugeben, und ertheile den Pächtern den Rath, keine Pacht zu zahlen, bis die Regierung den Terrorismus aufgiebt und die constitutionellen Rechte des Volkes wiederherstellt.

Belgrad, 19. Octbr. Minister Mijatovic demissionirte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Luxemburg, 19. Octbr. Die Curatoren der falliten Nationalbank fordern zur Einzahlung der auf die Actien noch einzuzahlenden fünfzig Procent auf.

Paris, 19. Oct. Ueber das künftige Ministerium Gambetta ist der „Agence Havas" zufolge noch nichts festgestellt. Einige Journale sagen, Tissot werde Minister des Aeußeren, Freycinet Kriegsminister. Von Freycinet als Minister des Aeußeren sei nirgends die Rede gewesen.

Berlin, 19. Octbr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Der nächstjährige Etat des Reichs-Invalidenfonds beträgt circa 30 Millionen, also etwa eine Million weniger als im vorigen Jahre. — Die „Provinzial-Correspondenz" führt heute eine etwas gesittetere Sprache; in einem Artikel über „die Wünsche und Hoffnungen der Regierung bezüglich der Wahlen" appellirt sie an alle wahrhaft erhaltenden Kräfte, die Regierung des Kaisers durch die Förderung der Politik des Reichskanzlers zu unterstützen. — Die „Tribüne" polemisirt gegen die Fructificirung der gestrigen conservativen Volksfeste durch die „Nordd. Allg. Ztg."; den Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung" bezeichnet sie als eine systematische Untergrabung der angestammten Monarchie. — Die „Germania" findet die nach Thüringen gerichtete Drohnote der „Post" höchst bedauerlich und die deutsche Einheit nach außen compromittirend. — Die Kreuzzeitung vermuthet den gänzlichen Ausfall der Ministerconferenzen. — Der „Reichs-Anzeiger" constatirt die Ergreifung von Maßregeln gegen die Reblaus in Bonn und meldet die Verlegung des Füsilier-Bataillons des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 von Straßburg nach Pfalzburg.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 19. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. October. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Günstig.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	647 —	652 50	Wien 2 Monat	171 75	171 75
Oesterr. Staatsbahn	611 —	612 50	Warschau 8 Tage	218 45	218 15
Lombarden	272 50	277 50	Oesterr. Noten	173 25	173 35
Schles. Bankverein	113 25	113 —	Russ. Noten	218 85	218 85
Bresl. Discontobank	101 30	102 20	4½% preuß. Anleihe	105 70	105 60
Bresl. Wechslerbank	109 70	110 50	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	125 30	126 60	1860er Loose	124 —	124 50
Wien kurz	172 90	173 —	Oberschl. Eisenb.-Act.	246 20	247 —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Posener Pfandbriefe	100 —	100 —	London lang	— —	20 22
Oesterr. Silberrente	67 10	67 10	London kurz	— —	20 44⁵
Oesterr. Papierrente	66 —	66 30	Paris kurz	— —	80 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 20	57 10	Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 —	101 20
Breslau-Freiburger	100 20	101 70	Orient-Anleihe II.	60 90	60 90
R.-O.-U.-St.-Actien	167 40	167 50	Orient-Anleihe III.	60 70	60 90
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 —	163 50	Donnersmarckhütte	62 —	62 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 10	44 50
Bergisch-Märkische	122 80	122 60	1880er Russen	75 —	75 20
Oberschlesische	246 20	247 —	Neue rum. St.-Anl.	102 60	103 20
Galizier	139 —	140 10	Ungar. Papierrente	76 90	77 10
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarische 102, 50, do. 4procentige 78, —, Creditactien 639, 50, Franzosen 610, 50, Oberschles. ult. 245, 70, Discontocommandit 227,70, Laura 125, —, Russ. Noten ult. 218, 50, Nationalbank 114, 75, Lombarden —, —.

Matt. In Spielpapieren und Banken schließlich Contreminedruck, Bahnen und Bergwerke theilweise behauptet, Auslandsfonds ruhig. Discont 5¼ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 19. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 324, 25. Staatsbahn 305, 10. Galizier —, —, Lombarden — —. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 19. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 323, 25—321, 50. Staatsbahn 304, 50 bis 304. Lombarden 135, 25—134, 50. — Flau.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Fester.		
October	233 —	236 50	Octbr.-Novbr.	54 —	53 80
April-Mai	224 —	226 50	April-Mai	55 70	55 50
Roggen. Matter.			Spiritus. Flau.		
October	192 —	193 —	loco	52 80	54 20
Octbr.-Novbr.	182 75	184 25	October	53 20	53 90
April-Mai	170 25	171 50	April-Mai	52 60	52 90
Hafer.					
Octbr.-Novbr.	149 —	149 —			
April-Mai	151 —	152 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 19. October, — Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
Octbr.-Novbr.	230 —	232 —	October	54 50	54 —
Frühjahr	225 —	226 50	Frühjahr	54 70	55 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	181 50	182 —	loco	52 60	53 50
Frühjahr	169 —	170 —	October	52 60	53 70
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	52 —	53 10
October	8 10	8 —	Frühjahr	52 —	52 70

(W. T. B.) **Wien**, 19. October. [Schluß-Course.] Schwankend.

Cours vom	19.	18.		19.	18.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 80	57 70
1864er Loose	— —	— —	Ungar.Goldrente	118 70	118 75
Creditactien	376 —	377 —	Papierrente	76 70	76 77
Oest.-ungar. do.	375 50	375 75	Silberrente	77 80	77 90
Anglo	158 30	158 80	London	118 35	118 20
St.-Eis.-A.-Cert.	353 —	354 50	Oest. Goldrente	94 25	94 50
Lomb. Eisenb.	158 25	160 —	Ung. Papierrente	89 35	89 25
Galizier	322 75	324 75	Wien.Unionbank	148 20	149 —
Elbethalbahn	257 50	255 50	Wien. Bankvern.	144 —	144 —
Napoleonsd'or	9 36½	9 36	4proc.ung.Goldr.	90 50	90 42

(W. T. B.) **Paris**, 19. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 50. Neuste Anleihe 1872 116, 85. Italiener 89, 45. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 81¼. Ungar. Goldrente 103, 75. Matt.

Paris, 19. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Weichend.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
3proc. Rente	84 27	84 57	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 50	85 75	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 65	116 87	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 —	89 75	Orientanleihe III.	62⅜	62⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	752 50	765 —	Goldrente österr.	80¼	81¼
Lomb. Eisenb.-Act.	336 25	351 25	do. ung.	103¼	103 75
Türken de 1865	15 05	15 70	1877er Russen	93¼	94⅛

(W. T. B.) **London**, 19. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 99⅛. Italiener 88⅝. Russen 1873er 90, 01. — Wetter: Schön.

London, 19. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Consols	99⅛	99 —	Silberrente	— —	66¼
Ital. 5proc. Rente	88¼	88¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	13⅛	13¾	Ung. Goldrente 4proc.	77¼	77¼
5proc. Russen de 1871	88⅞	89 —	Oesterr. Goldrente	80 —	80 —
5proc. Russen de 1872	88 —	87⅝	Berlin	— —	20 78
5proc. Russen de 1873	90⅛	89 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 78
Silber	— —	51 13	Frankfurt a. M.	— —	20 78
Türk. Anl. de 1865	14⅞	15 —	Wien	— —	11 97
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 70
6% Ver. St. per 1882	102⅞	102⅝	Petersburg	— —	25⅛

(W. T. B.) **Köln**, 19. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 24, 60, März 23, 70, Roggen per loco —, per Novbr. 19, 20, per März 18, 15. — Rüböl loco 30, 30, per October 29, 90, Mai 29, 60. Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 19. October. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 32, 10, per November 32, 25, Nov.-Februar 32, 25, per Januar-April 32, 25. — Mehl ruhig, per October 67, 50, per November 67, 75, per November-Februar 67, 75, per Januar-April 68, —. — Rüböl fest, per October 76, —, per November 76, 50, per December 76, 75, per Januar-April 77, 75. — Spiritus fest, per October 64, 25, per November 64, 50, per December 64, 50, per Januar-April 64, 75. Wetter: Schön.

Paris, 19. October. Rohzucker 56, 75—57.
London, 19. Octbr. Havannazucker 25½.
Glasgow, 19. October. Roheisen 50, 10.
Glasgow, 19. Oct. Roheisen 51, 8.

Wien, 19. October, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 371, 50, Ungar. Credit 371, 75, Staatsbahn 349, —, Lombarden 152, 50, Galizier 321,50, Anglobank 158,—, Napoleonsd'or 9, 37½, Oesterr. Papierrente 76, 60, Marknoten 57, 80, Oesterr. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 15, 4% Ungarische Papierrente —, —, Elbethalbahn —, —. Erholt.

Hamburg, 19. Octbr., 9 Uhr 11 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 329, 50, Oesterr. Creditactien 317, 75, Staatsbahn 755, —, Silberrente —,—, Papierrente —,—, Oesterr. Goldrente —,—, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —,—, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. —,—, do. III. —,—, Laurahütte 123, 87, Oberschlesische —, —, Russische Noten 218, 75, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —. — Matt.

Frankfurt a. M., 19. Oct., 7 Uhr 10 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 317, 37, Staatsbahn 301, —, Lombarden 130,75, Oesterr. Silberrente 66¾, do. Goldrente 81⅜, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Matt.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobetheater.]** Fräulein Clara Ziegler tritt heute zu letzten Male in „Frauenkampf" und „Gefangene der Czarin" auf und schließt nächsten Sonntag ihr Gastspiel mit der Maria in Paul Lindau's „Maria und Magdalena."

= **[Vorstellungen im Zeltgarten.]** Das Repertoir der Vorstellungen im Zeltgarten erhält schon heute durch das erste Auftreten der Concertsängerin Fräulein Tomasi, welche für ein Gastspiel gewonnen ist, eine neue Bereicherung. Morgen, Donnerstag, tritt eine höchst sensationelle Specialität, der Amerikaner Levantine zum ersten Male auf. Levantine soll im Gebiete der Equilebristik das Großartigste leisten, indem er mit den Füßen die schwierigsten Balancen und Jongleurkünste zur Ausführung bringt. Durch die stauenerregenden Productionen der Gymnastiker Petresku, welche neue Nummern vorbereiten, ist außerdem die elegante höhere Gymnastik sehr angemessen vertreten, während Declamationen und Gesangsvorträge seriösen und erheiternden Genres in manigfaltigster, farbenreicher Aufeinanderfolge die angenehmste Unterhaltung gewähren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: J. Sekles.)

Bekanntmachung.

Die schriftliche Prüfung an der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt findet statt:

1) Freitag, den 28. October cr.,

a. **in der Mathematik:** Nachmittag 3 Uhr, im Zimmer der Klasse Ia des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena,
b. **im Französischen:** Nachmittag 4 Uhr, im Zimmer der Klasse Ib daselbst.

2) Sonnabend, den 29. October cr.,

a. **in der Geschichte:** Nachmittag 4 Uhr, im Zimmer der Klasse Ia des Magdalenen-Gymnasiums, [6198]
b. **in der Chemie:** Nachmittag 4 Uhr, im Conferenzzimmer der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1.

Diejenigen Theilnehmer an den betreffenden Cursen, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, bisher sich aber nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, ihre Meldung schleunigst an die Schul-Deputation oder an den Decernenten derselben Stadtschulrath Thiel zu richten.

Breslau, den 19. October 1881.

Die Schuldeputation.

Wähler-Versammlung der Fortschrittspartei

Donnerstag, den 20. October c., Abends 8 Uhr, im Saale des weißen Hirsch (Scheitnigerstr. 10).

Tagesordnung:
Ansprache des Candidaten Herrn Fabrikbesitzer **Beblo**, sowie der Herren Schlossermeister **Schipke** und Rechtsanwalt **Haber**.
Eingeladen sind **ausschließlich** die Mitglieder unserer und der derselben befreundeten Parteien. [6155]

Das Wahlcomite der Fortschrittspartei.

Wähler-Versammlung der Fortschrittspartei

Freitag, den 21. October c., Abends 8 Uhr, im Saale des russischen Kaiser, Matthiasstraße 17.

Tagesordnung: Ansprachen der Herren
Schlossermeister Schipke und Dr. Steuer.
Eingeladen sind **ausschließlich** die Mitglieder unserer und der derselben befreundeten Parteien. [6186]

Das Wahlcomite der Fortschrittspartei.

Reichstagswahl.

Wir bitten hierdurch alle Diejenigen, welche uns in der Agitation zur Herbeiführung der Wahl der Herren [6126]

Fabrikbesitzer Beblo im Ostbezirk
und
Justizrath Freund im Westbezirk

unterstützen wollen, sich in unserem Wahlbureau **Ohlauerstraße 64, 1. Etage**, Eingang Kätzelohle, zu melden.
Unser Bureau ist täglich **von 9 Uhr Vormittags bis Abends 7 Uhr** geöffnet und wird dort jede Auskunft ertheilt.

Das Wahlcomite der Fortschrittspartei.

Neuer Wahlverein in Breslau.

Unsere Candidaten sind für den [326]
Ostbezirk: Herr Oberpräsident von Seydewitz,
Westbezirk: Herr Staatsanwalt Warmbrunn.

Das Wahlbureau des Neuen Wahlvereins im „König von Ungarn", Bischofstraße, Zimmer 1, 1. Et., ist täglich von 10 Uhr Vormittags, bis 6 Uhr Abends, geöffnet. Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Annahme von Agitations-Beiträgen findet daselbst statt.



Im Sommer 1882 wird in Berlin eine allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene (Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik) und des Rettungswesens stattfinden. Alles, was mit der Gesundheitspflege im Zusammenhange steht, insbesondere Wohnungen, Straßenbau, Einrichtungen für öffentliche Reinigungen und Wasserversorgung, Kranken-, Bade- und Unterrichtsanstalten, landwirthschaftliche und industrielle Anlagen incl. Arbeiter-Wohnungen, Nahrungs- und Genußmittel, sowie alle auf Schutz gegen Gefahren beim Bergwerks-, Maschinen-, Mühlen- und Dampfkesselbetriebe gerichteten Vorkehrungen und schließlich die gesammte, auf genannte Materien bezügliche Literatur nebst Zeichnungen, Modellen 2c. werden Gegenstand der Ausstellung sein.

Auf dieser Ausstellung darf das industrielle Oberschlesien nicht unvertreten bleiben. Unser District, in unserem Vaterlande mehr verkannt, als gekannt, hat die Ehrenpflicht, zu zeigen, daß er bestrebt ist, den großen socialen und gemeinnützigen Pflichten zu genügen, welche ein intensiver Gewerbe- und Industriebetrieb in sanitärer Beziehung auferlegt, um so mehr, als es an reichem Material zu dieser Ausstellung bei uns gewiß nicht fehlt.

Der unterzeichnete Ausschuß ladet daher alle diejenigen Herren, welche für das rothe Kreuz im weißen Felde ein warmes Interesse, sowie diejenigen, welche außerdem den Vorzug haben, durch ihre technische Fertigkeit die Ausstellung bereichern zu können, zu einer Besprechung auf [6209]

Sonntag, den 30. Octbr. d. J., Vorm. 11½ Uhr, in Kattowitz Welt's Hôtel (Heckel)

ergebenst ein.

Der Ausschuß.

Dr. Bernoulli, Gewerberath. **Brätsch**, Director. **Dr. Holtze**, Sanitätsrath. **Kollmann**, Director. **Möbius**, Kreisbau-Inspector. **Pralle**, Regierungs- und Baurath. **Rudolph**, Landrath. **Schramm**, Oberbürgermeister. **Dr. Szmula**, Sanitätsrath.

Künftigen Sonntag, den 23. October, feiert die **Provinzial-Bibelgesellschaft** in Verbindung mit dem Amtsgottesdienste in der Kirche zu St. Elisabet ihr **Jahresfest**. Subsenior **Neugebauer** hält die Festpredigt. Nach derselben erfolgt durch Senior **Pietsch** am Altar eine Ansprache und Vertheilung von Bibeln an bedürftige Personen. Am Schlusse der Feier werden für die Zwecke der Bibelgesellschaft Gaben der Liebe gesammelt.

Alle Freunde des göttlichen Wortes laden wir zu dieser Feier ergebenst und freundlichst ein. [6195]

Das Comite der Bibelgesellschaft.

Klinik für Hautkranke,

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes **Dr. Hönig** Vorm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung **Gartenstr. 33a** Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4. [6089]

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt auf **hiesige** gutgelegene Grundstücke kündbare und unkündbare Darlehne unter den coulantesten Bedingungen.
Anträge nimmt entgegen. [172]

Eduard Wentzel, General-Agent,
Schweidnitzerstraße 41/42.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose, Prämie 60 Pf.,
Oldenburger 40 Thlr.-Loose, Prämie 60 Pf.,
Meininger 7 Fl.-Loose, Prämie 30 Pf.,
Schwedische 10 Thlr.-Loose, Prämie 75 Pf.,
Bukarester 20 Fr.-Loose, Prämie 50 Pf.,
versichert wir wie vorstehend.
in Posten billiger.

Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11. [6178]

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit Herrn H. Eckersberg in Brieg erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. [6173]
Brieg, den 18. October 1881.
Theodor Jander nebst Frau.

Emma Jander,
Herrmann Eckersberg,
Verlobte.

Flora Kassel,
Nathan Capauner,
Verlobte. [4207]
Ober-Glogau. Habelschwerdt.

Heinrich Brost,
Anna Brost, geb. Auras,
Vermählte. [4190]
Breslau, den 19. October 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens hocherfreut. [4194]
Posen, den 18. October 1881.
Paul Borchert
und Frau **Anna**, geb. **Goldenring.**

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an [4198]
Saly und Recha Herrmann,
geb. Kadisch.
Rawitsch, den 18. October 1881.

Statt besonderer Meldung.
Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elfriede**, geb. **Fränkel**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [6175]
Leobschütz, 17. October 1881.
J. Blumenfeld.

Die Geburt eines Knaben zeigen statt besonderer Meldung hocherfreut an
Dr. Holleck [378]
und Frau **Anna**, geb. **Schöpp.**
Neustadt OS., d. 17. October 1881.

Die glückliche Geburt eines munteren, kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [4192]
G. Kramer und Frau, geb. **Sachs.**
Rawitsch, den 18. October 1881.

Gestern Morgen verschied nach langen Leiden [4213]
Fräulein Ida Proft.
Der biedere, pflichttreue Sinn, welchen dieselbe stets während der langen Dauer ihrer Thätigkeit für mein Geschäft bekundete, sichert ihr bei mir ein dauerndes Andenken.
Breslau, den 19. October 1881.
Emanuel Gräupner.

Heute Mittag 12 Uhr starb nach längeren Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante, verw. Frau [4220]
Johanna Frankfurther,
geb. **Bernhardt.**
Tiefbetrübt zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. October 1881.
Beerdigung: Freitag, 21., Nachm. 1 Uhr.
Trauerhaus: Berlinerplatz 14.

Todes-Anzeige.
Am 18. d. M., Abends acht Uhr, verstarb nach langem, schweren Leiden unser langjähriger Pflegling, der einzige hinterbliebene Sohn des weiland Pastors und Kircheninspectors **Dr. Rother,**
Heinrich Gotthold,
im Alter von 64 Jahren.
Wir widmen diese Anzeige den Verwandten und Bekannten der Familie. [6174]
Breslau, den 19. Octbr. 1881.
J. Riepelt
als Vormund,
E. Hielscher, geb. **Schäfer**,
als Pflegerin.

Heut, den 18. October, früh 8½ Uhr, starb plötzlich der Rechtsanwalt und Notar
Berthold Fendler
zu Myslowitz. Diese traurige Anzeige allen Bekannten und Verwandten. [6181]
Myslowitz, d. 18. Oct. 1881.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, den 21. October, Nachm. 4 Uhr.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frl. Anna de Vaux in Dresden mit dem Prem.-Lt. à la suite des Großherzogl. Mecklenb. Jäger-Bats. Nr. 14 Hrn. Carl v. Hagen in Schwerin.
Verbunden: Prem.-Lt. im 1sten Garde-Feld-Art.-Regt. Hr. Wilhelm v. Renz mit Frl. Utta Freiin Marschall v. Bieberstein in Karlsruhe.
Gestorben: Rittmeister u. Escadrons-Chef im Ulanen-Regt. König Karl (1. Würtemberg.) Nr. 19 Herr Dietrich Freiherr v. Gemmingen in Stuttgart. Major a. D. Herr von Derenthall in Berlin. Prediger em. Herr Dr. Friedrich Liebetrut in Charlottenburg. Frau Eveline Gräfin Matuschka, geb. Gräfin Sternberg, in Schloß Arnsdorf. Geh. Regierungs-Rath Herr William Schlippa in Altenburg.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [386]
Monatsversamml., den 21. Oct., Café restaurant, 8 Uhr, Dr. Schumann: Das Mikroskop im Dienst der Mineralogie.

Heute Morgen 7 Uhr starb meine innig geliebte Frau, unsere theuere, liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Dr. Wilhelmine Stein,
geb. Otto,
sechs Tage vor ihrem 66. Geburtstage. Ein sanfter Tod erlöste sie von langen, schweren Leiden. [6166]
Breslau, 19. October 1881.
Dr. J. Stein,
im Namen aller Hinterbliebenen.
Beerdigung: **Freitag**, den 21. October, Nachmittag 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen reformirten Kirchhofes aus.
Trauerhaus: Adalbertstrasse 41.

Gestern Abend endete ein sanfter Tod die mehrmonatlichen Leiden unserer heissgeliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester, der Frau
Charlotte Breslauer,
geb. Weigert.
Dies zeigt gramgebeugt im Namen der Hinterbliebenen an
Herrmann Louis Breslauer.
Breslau, 19. October 1881.
Die Beerdigung findet Freitag, den 21. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Schuhbrücke 5, aus statt. [4206]

Todes-Anzeige.
Gestern Abend entschlief nach langem, schweren Leiden unsere verehrte Principalin, Frau Kaufmann [4189]
Charlotte Breslauer, geb. Weigert,
im Alter von 58 Jahren.
Die Dahingeschiedene war uns mit ihren reichen Erfahrungen jederzeit eine freundliche Beratherin und durch ihren unermüdlichen Schaffensdrang stets ein leuchtendes Beispiel.
Wir werden ihr Andenken immer in Ehren halten.
Breslau, den 19. October 1881.
Das Personal der Handlung H. L. Breslauer.

Heut Vormittag starb plötzlich [6183]
Herr Rechtsanwalt Fendler
hierselbst. Derselbe hat seit 1875 als Magistratsmitglied und seit 1880 als Stadtverordneten-Vorsteher fungirt und sich um die Entwickelung und das Gedeihen der Commune wohl verdient gemacht, so dass ihm ein ehrendes Andenken gesichert ist.
Myslowitz, den 18. October 1881.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Heute Morgen verschied hierselbst der Königliche Rechtsanwalt und Notar [6191]
Herr Berthold Fendler.
Das rege Pflichtgefühl, der biedere, collegialische Sinn des Entschlafenen und seine grosse Liebenswürdigkeit im geselligen Verkehr werden uns stets unvergesslich bleiben.
Myslowitz, den 18. October 1881.
Die Richter des Königlichen Amtsgerichts.

Heut früh 8½ Uhr starb plötzlich der stellvertretende Vorsitzende des Gemeinde-Kirchenrathes,
Herr Rechtsanwalt und Notar
Berthold Fendler
zu Myslowitz. Wir verlieren in ihm ein eben so edles, wie ehrenvolles Mitglied unseres Collegiums, sowie eine feste Stütze unserer ganzen evangelischen Gemeinde, einen Mann, welcher sich durch seinen stets braven, biederen und offenen Charakter bei uns allen ein unvergängliches Andenken gesichert hat.
Friede seiner Asche! [6182]
Myslowitz, den 18. October 1881.
Der evang. Kirchenrath und die Gemeindevertretung.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, unser theurer, heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Königliche Justizrath
Theodor Schaube,
in fast vollendetem 60. Lebensjahre.
Dies zeigen in namenlosem Schmerz an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Neumarkt, den 18. October 1881.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. October, Nachmittag 3 Uhr, statt. [6205]

Zahnärztliches Avertissement.
Ich habe mich hierselbst — Ohlauerstrasse 52 — als Zahnarzt niedergelassen. Rationelle Behandlung aller Mund- und Zahnkrankheiten, Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren etc.
Breslau, den 14. October 1881. [269]
Oscar Wolffsohn, Königl. preussischer appr. Zahnarzt.

Stadt-Theater.
Donnerstag. „Tannhäuser."
Freitag. 2. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Hamlet."
Sonnabend. Z. 1. Male mit neuen Decorationen, Costümen und Requisiten: „Aida." Große Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Verdi.

Lobe-Theater. 6190
Donnerstag, den 20. Oct. 12. Gastspiel des Fräulein Clara Ziegler. Z. letzten Male: „Die Gefangenen der Czarin." „Frauenkampf."
Freitag, 21. Oct. „Donna Juanita."

Medicinische Section.
Freitag, den 21. October, Abends 6 Uhr: [6189]
1) Herr Professor Dr. **Sommerbrodt:** Ueber eine bisher nicht gekannte wichtige Einrichtung des menschlichen Organismus, deren Zweck und Bedeutung.
2) Herr Dr. **Janicke:** Vorstellung eines Falles frühzeitiger Menstruation.
3) Herr Privatdocent Dr. **Soltmann:** Zur Conservirung der Milch im Haushalt.

Kaiserpanorama.
Letzte Woche: Belgien u. Amerika.
Entree 10 Pf. [4195]

Liebich's Etablissement.
Concert
Ludolf Waldmann.
Orchester: **Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.**
Solisten Fräulein **Crevel, Selden, Wörtoch,**
Herren **Franke** u. **Ludolf Waldmann.**
Programm der Gesänge:
Duette von Mendelssohn-Bartholdy und Suppé. [6201]
Arien von Mozart, Verdi, Arditi.
Lieder v. Marschner, Abt, Waldmann.
Saal 50 Pf. Balcon 1 Mk. Loge 1,50 Mk. **Vorverkauf** der Dutzend-Billets etc. bei Herrn **Th. Lichtenberg.**

Breslauer Concerthaus.
Heute: 4tes [6194]
Donnerstag-Concert.
Zum 1. Male: **Suite Algérienne.** Saint-Saëns.
Sinfonie C-dur. Beethoven.
Legende für Violine (Herr Kindt).
Anfang 3 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
R. Trautmann.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Auftr. der brillanten Espagnola **Troup** (Orig. Spanische Tänzer)
Sennoras [6188]
Lo La Gomez,
Annita, Conelita u. Snr. Prous, der **unübertrefflichen amerik. Luft-Gymnastikerinnen**
Sisters Lawrence,
des **Schwedischen Damen-Quartett Sachse,** der engl. Duettistinnen **Lottie** u. **Lilli Walton,** des Grotesk-Komikers Herrn **Paul Stab** u. des berühmten **Seiltänzers Mr. Hajex** im **Brillant-Feuerwerk auf dem Thurmseile** um 10½ Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
Concert.
Capellmeister Hr. Theubert.
Erstes Auftreten des
Mr. Levantine
aus Amerika, ohne jede Concurrenz, große Sensations-Nummer, sowie Gastspiel d. großartigen Luft- und Parterre-Gymnastiker
Petresku,
z. 1. Male in Deutschland, d. Herrn **Ferdinand Sperl,** d. englischen Duettistenpaares **Mr. Paulo u. Miß Nellie,** des Tanzkomikers Hrn. **Adolf Weber,** des Charakter-Komikers Herrn **Oskar Carlo,** des Tenoristen Herrn
Gustav Walter,
der Costümsängerin Fräul. **Irma Nagy,** der berühmten Wiener Jodlerin Fräul.
Louise Montag.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Auftreten des Mr. Levantine nur wenige Tage!

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [3507]
Familien-Kränzchen.

Seiffert's
Etablissement [4193]
Rosenthal.
Heut Donnerstag, den 20. Octbr.:
Familien-Fest
im Winter-Saale.
Anfang 6 Uhr.
Entree Herren 30 Pf., Damen 10 Pf.
Verbindung vermittelst Omnibusse von 5 Uhr ab.

Aux Caves de France, 6118
Oswald Nier, Hoflieferant.
Alleinige Weinhandlung zur Einführung chemisch reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland
in meiner Weinstube **Kätzelohle 6.** Neu: Frische französ. Austern (keine **wilden,** sogen. amerikanische), à Dtzd. 0,90 M.

Französisches Externat.
Beginn der Curse den 1. November. Anmeldungen täglich zwischen 11—1 Bahnhofstraße 2, Aufgang links. — Prospecte gratis. [4132]
Meta Weiss.

Militär- und Marine-Pädagogium
zu Görlitz.
Vorbereitung für das Fähnrichs- u. Marine-Cadetten-Examen.
Näheres im Programm. [5669]
Görlitz, September 1881. Direction: **Fiedler,** Major a. D.

Mittwoch, den 19. October, kehrte von seiner **Einkaufsreise** mit sprechenden und zahmen **Papageien,** Hunderten von ausländ. **Vögeln,** feinsten **Harzer Kanarienvögeln** zurück
H. Forchner, Schuhbrücke Nr. 77.

Isidor Loewy,
Leinen- und Wäsche-Handlung,
13, Schweidnitzer Stadtgraben 13, im „Rosenberg".
Specialität: Taschentücher.

	Rℳ	Rℳ	Rℳ	Rℳ	Rℳ	
Weiße Taschentücher, ½ Dutzend	0,90	1,15	1,40	1,60	—	bis zur
Couleurte Taschentücher, ½ Dutzend	1,20	1,40	1,60	1,75	3,00	feinsten
Extra Prima weiße Leinen-Taschentücher, ½ Dtzd.	1,20	1,50	1,75	2,00	2,50	Quali-
Echte weiße Leinen-Battist-Taschentücher, ½ Dtzd.	3,00	4,00	5,00	6,00	7,50	tät.

Billigste Bezugs-Quelle aller Arten Taschentücher. [4208]
Aufträge nach auswärts werden gegen Nachnahme ausgeführt.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [4197]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Gesellschaft „Eintracht".
Sonnabend, 22. Oct.:
Herren-Abendbrot.
Anmeldungen bis Donnerstag, 20. October, im Gesellschaftslocal.

Verlag d. Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.
v. Ehrenkreutz, das Ganze der
Angelfischerei.
1) Fische aus der Ferne herbei zu locken. 2) Die Laichzeit. 3) Natürliche und künstliche Köder. 4) Angelgeräthschaften. 5) Die Fischarten. 6) Vom Krebsfange. [6177]
Elfte Auflage. Preis 2 M. 50 Pf.
Enthält die Anweisung, die Angelfischerei mit den glücklichsten Erfolgen zu betreiben.
Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Eine Sammlung werthvoller
Oelgemälde und Handzeichnungen 377
erster Meister, darunter Blätter von J. Flüggen, Liezen Mayer, Kaulbach, Camphausen, C. Hoff, Hünten, Kreling, Knaus, Wilberg, Scheuren u. A., soll billig verkauft werden. Kataloge an Liebhaber gratis u. nähere Auskunft ertheilt die Kunsthandlung von **E. Schlömp in Leipzig,** Postamt 3.

Cachemire-Reste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [5627]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

In einer jüd. Familie wird ein junger Mann (am liebsten Kaufmann) als Pensionär unter mäßigen Bedingungen aufgenommen. [6206]
Offerten in den Briefk. der Bresl. Ztg. unter **R. H. 30.**

---

1 Primaner (Realschüler) wünscht Stunden zu geben. Gefl. Off. u. E. S. 28 Exped. d. Bresl. Ztg. [4217]

Sprechstunden [207]
für Hals- und Brustkranke
10—11 Uhr Vormittags,
3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte unentgeltlich 9—10 Uhr Vormittags.
Dr. Wilhelm Graeffner,
Neue Taschenstr. 14a, I.

Meine Wohnung befindet sich:
Palmstr. 1, part.
Sprechstunden: Vorm. v. 8—10 Uhr.
[3980] Nachm. v. 2—4 Uhr.
Dr. Knauer.

Zähne werden **schmerzlos** mit **Lustgas** gezogen, plombirt, **künstliche Zähne eingesetzt** bei in **Amerika** approbirtem Zahnarzt [4201]
Dr. S. Gerstel,
Junkernstrasse Nr. 31.

5940 **Für Hautkranke etc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Im Pädagogium zu Lichterfelde
bei Berlin (Sexta bis Secunda und 2 Vorschulklassen) finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Zöglingen, die durch mangelnde Energie zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einjährigen Dienst gewährt. Prospecte durch den Vorsteher **Dr. Deter.** [18]

Theilnehmerinnen z. 1 frz. Std. w. gesucht Kupferschmiedestr. 35, II.

4214 **Musik-Unterricht**
wünscht e. ält. Student, d. musikalisch hochbefähigt u. dark. besd. empf. ist, Anfäng. sowie Vorgeschr. zu erth. Off. u. Chiffre M. U. 27 Exp. d. Bresl. Z.

---

1 Stud. w. in Gymn.-Fächern **Unterricht** zu ertheilen. Offert. unt. M. G. 31 Exp. der Bresl. Ztg. [4221]

Hotel-Empfehlung.
Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß ich heute mein Hotel wieder übernommen habe, u. empfehle ich dasselbe, beste Bedienung versprechend, angelegentlichst. Table d'hôte 1 Uhr. Wagen am Bahnhofe. [6010]
Ratibor, 1. October 1881.
Hochachtungsvoll
C. Grotefendt.

„Heiraths-Partien".
Für viele Damen u. Waisen aus feiner Familie mit bedeutendem Vermögen und Mitgift suche geeignete Herren. Briefm. z. Rückantwort erbeten. **W. Schwartz, Berlin S., Prinzenstraße 24.** [6203]

Schles. Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Sonnabend, den 22. October c., Mittag 1 Uhr, werden auf der Rennbahn bei Scheitnig 4 Herren-Reiten abgehalten.
Billets zur Tribüne 2c. am Renntage auf dem Rennplatz an den Kassen und bis Freitag, Abends 6 Uhr, bei dem Vereins-Secretair Herrn **Emil Kabath**, Carlsstraße Nr. 28. [375] **Das Directorium.**

Breslauer Gerichts-Zeitung.

Auflage: 11,400 Exemplare. Insertionspreis: 25 Pf. pro Zeile.
Abonnement: Wöchentlich 10 Pf., vierteljährl. 1,20 M. durch die Boten; 1,25 M. durch die Postanstalten. [388]
Mit nächster Nummer, Nr. 43 v. 23. October 1881 beginnt die spannende Criminal-Novelle: „Des Mordes verdächtig" von R. Orthmann.
Bestellungen bei allen Breslauer Zeitungs-Colporteuren und allen Postämtern.
Redaction und Expedition: Universitäts-Platz 16.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 20. d. Mts. treten in unserem Localverkehr zwischen Neuhof und Breslau anderweite gegen die z. Z. bestehenden, ermäßigte Tarifsätze in Kraft, deren Höhe bei den genannten Stationen und bei unserem Tarifbureau zu erfahren ist. [6196]
Breslau, den 18. October 1881. **Directorium.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen Dividendenbogen zu unseren Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien beginnt am 21. December 1881. Die Inhaber dieser Actien werden aufgefordert, die Talons behufs Erhebung neuer Dividendenbogen an unsere Haupt-Kasse hierselbst franco einzusenden.
Diesen Talons ist ein Verzeichniß beizufügen, welches die Stückzahl derselben nach **laufenden** Nummern — jedoch für Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien getrennt — nachweisen muß. [5904]
Poln.-Wartenberg, den 8. October 1881.
Direction.

Wir beehren uns hiermit die Actionaire unserer Gesellschaft zur

neunten ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 12. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in unser Verwaltungs-Gebäude hierselbst ganz ergebenst einzuladen.
Gegenstand der Verhandlungen sind: [379]
1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie die Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung.
2) Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionaire berechtigt, welche wenigstens 7 Tage vor derselben ihre Actien
in Oppeln bei unserer Kasse, oder
in Breslau bei Herrn Jacob Landau
hinterlegt haben, welches wir unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten Verzeichnisses zu thun bitten. Das eine Verzeichniß wird dem Einreicher quittirt nebst einer auf den Namen des betreffenden Actionairs lautenden Legitimationskarte zurückgegeben, welche als Ausweis zum Eintritt in die General-Versammlung dient.
Oppeln, den 18. October 1881.
Der Aufsichtsrath
der Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. F. W. Grundmann.

Die [3055]

Filz-Modehut-Fabrik

von

Alfons Hänslein,

Ohlauerstr. 24|25 u. am Christophoriplatz,
empfiehlt zur Saison
Filz-, Seiden-, Velpel-Fantasiehüte
für Damen, Mädchen und Kinder
im Detail zu bekannt billigsten Engros-Preisen.
Lager echter Strauß- und Fantasiefedern.

Lotterie

der
Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
Ziehung am 31. October c.
1. Hauptgewinn 10,000 Mark,
19 Hauptgewinne von 1000—5000 Mark,
im Ganzen **6500** Gewinne im Gesammtwerthe von **175,000** Mk.
Loose à 1 Mark
bei **Herz & Ehrlich,** Breslau,
sowie bei den bekannten Commanditen in **Breslau** und allen **Provinzialstädten.** [5821]

20 Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

Agentur-Eröffnung.

Mehrfach an mich gestellten Ersuchen entsprechend, habe ich im Anschluß des Wohnungs-Nachweis-Bureaus des Grundbesitzer-Vereins
Kupferschmiedestraße 22/23, I.,
geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr, eine Agentur für An- und Verkäufe von Häusern, Vermittelungen, Hypotheken, sowie Administrationen von Häusern für abwesende Besitzer, errichtet.
Strengster Reellität, billigster Gebühren-Forderungen nach Abwickelung der Geschäfte dürfen die mich mit Aufträgen beehrenden Herrschaften versichert sein. [380]
Julius Grosche, Grundbesitzer.



Zur Saison erlaube ich mir mein sorgfältig assortirtes Lager von **Tricotagen für Damen u. Herren,** aus den besten **deutschen u. englischen Fabriken** bezogen, geneigter Beachtung zu empfehlen, und zwar:
Gesundheits-Unterjacken / **Unterbeinkleider** } in Baumwolle, Merino, Wolle und Seide.
Netzgeknotete Filetjacken,
von ärztlichen Autoritäten besonders empfohlen.
Socken. Leibbinden. Flanellhemden.
Gewebte baumwollene Unterröcke.
Flanell-, Filz- und Velour-Röcke.
Größte Auswahl von [5768]
Cachenez in Seide und Wolle.
Cravatten u. Shlipsen in den neuesten Genres.

Feste Preise.

Wilhelm Regner,

Tischzeug-, Leinen- u. Wäsche-Aussteuer-Magazin,
Ring Nr. 29, „Goldene Krone".

Hamburger Kaffee-Niederlage,
Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 7,

versendet incl. Verpackung durch das ganze deutsche Reich gegen Nachnahme oder vorherige Kassesendung: [6023]

Sorte	Preis	Sorte	Preis
9 Pfd. La Guayra ...	M. 6,75.	9 Pfd. hochf. Java	M. 10,80.
9 Pfd. Campinas	= 7,65.	9 Pfd. Perl-Java	= 9,90.
9 Pfd. Domingo	= 9,—.	9 Pfd. Gold-Java ...	= 12,60.
9 Pfd. f. Perl	= 11,—.	9 Pfd. Menado	= 12,60.
9 Pfd. f. grün Java ..	= 10,45.	9 Pfd. ff. Perl-Ceylon	= 14,40.

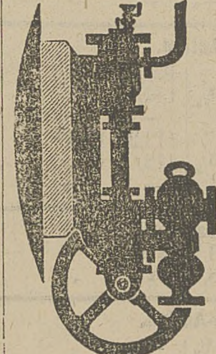
Reinschmeckende **gebrannte** Kaffees Pfd. 100 Pf., 110 Pf., 120—160 Pf.

Die mir gehörige sogenannte [337]

Fliedermühle,

1/8 Meile von Creuzburg, unmittelbar an der Chaussee nach Rosenberg O.-S. gelegen, mit schönen, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und guter, neuer Mühlen-Einrichtung, bin ich Willens,
baldmöglichst zu verkaufen.
Zur Mühle gehören circa 140 Morgen gut cultivirter Acker und circa 30 Morgen Wiesen.
Die Erntebestände sind noch vollständig vorhanden und sind circa 70 Morgen bereits mit Roggen bestellt.
Preis 22,000 Thaler bei 1/3 Anzahlung.
Ferner offerire ich meine
Oberschlächtige Wassermühle
in Chudoba bei Pitschen O.-S. zum Verkauf. Es gehören ca. 56 Morgen vorzüglicher Acker und Wiesen dazu. Preis 5600 Thlr. bei 1/3 Anzahlung.
Robert Wenzel,
Dampfmühlenbesitzer in Creuzburg O.-S.

Patent- und Musterschutz-Ausstellung
Frankfurt a. Main. [5668]
Goldene Medaille.
Ausstellung: Gruppe VIII. Nr. 130.
KLEIN, SCHANZLIN & BECKER,
Frankenthal.

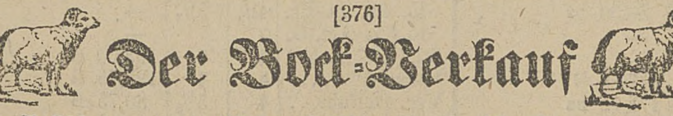


Neueste
Dampfpumpen
eigenen Systems.
Saug- und Druck-Windkessel
im Gestell.
Grösste Dauerhaftigkeit.
Billigste Preise.
Geringer Raumbedarf.
Einfachste Aufstellung.
Pumpwerke für Gruben, Hütten und Fabriken.

H. Otto Krug,

Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt, Nippes-Köln,
liefert in eig. Constr. als Spec. unt. Garantie f. Solidität u. Leistung
Drahtseil-Bahnen,
anerkannt billigstes und bestes Transportmittel der Neuzeit. [244]
Prospecte und nähere Auskunft gratis und franco.

[376]



Der Bock-Verkauf

der Vollblut- und deutsch-französischen Rambouillet-Stammheerde zu **Brechelshof,** Kreis Jauer, Post- u. Bahnstation, wird fortgesetzt.

Breslau, den 17. October 1881.
Vielfachem Wunsch zufolge eröffnen wir am heutigen Tage hierselbst
Gräbschnerstraße Nr. 23
einen [6113]

Detail-Verkauf unserer Mühlen-Fabrikate.

Indem wir unser Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums aufs Angelegentlichste empfehlen, erlauben wir uns, ganz speciell auf die seit vielen Jahren wohlrenommirte, **hervorragend schöne** Qualität unserer diversen **Weizenmehl-Sorten** aufmerksam zu machen und zeichnen
hochachtungsvoll
Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz b. Schweidnitz.
Mühsam & Bielschowsky.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau
Bertha Simmel,
in Firma: „Simmel & Co." zu Breslau, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin
auf den 10. November 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47 im 2. Stock, anberaumt. [6202]
Breslau, den 11. October 1881.
Remitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Nachlaßpflegers, Kaufmann **Edwin Delahon** zu Breslau, werden die unbekannten Rechtsnachfolger der am 12. April 1879 in Erivin, Gouverment Volhynien in Rußland, verstorbenen, unverehelichten **Henriette Kneusel** aus Breslau aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine [6197]
den 19. September 1882, Vormittags 11 Uhr,
Zimmer 47 des Amtsgerichts-Gebäudes, Schweidnitzer Stadtgraben 2/3, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß bei dem unterzeichneten Gerichte bei Vermeidung der § 152 I. 51 Allg. Ger.-Ordn. und §§494 bis 498 Allg. Landr. I. 9 angedrohten Rechtsnachtheile anzumelden.
Breslau, den 12. October 1881.
Remitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [6184]
Louis Kary
aus Klein-Dombrowka ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin
auf den 3. November 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Termins-Zimmer Nr. II, anberaumt.
Myslowitz, den 17. October 1881.
Breitkopf,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts II.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Wigstadtl, Oesterr.-Schlesien, werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 7. September 1881 ohne letztwillige Anordnung verstorbenen **Johann Lang,** Kunstmühl-Besitzers in **Nitschenau,** eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche [6101]
den 30. November 1881, früh 9 Uhr,
zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Wigstadtl, am 10. October 1881.
Der k. k. Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26. d. M., von früh 10 Uhr ab,
werden im Gasthause „zur Stadt Brieg" zu Groß-Leubusch [6180]
circa 1000 Rmtr. diverse trockene Brennhölzer
im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 17. October 1881.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Die Stelle eines
שוחט שעקורא
ist in hiesiger Gemeinde bald zu besetzen. — Das Gehalt beträgt pro anno 450 Mk., sowie freie Wohnung und ca. 300 Mk. Nebeneinkommen. Qualificationsfähige wollen sich bei dem unterzeichneten Vorstande schriftlich melden. [5945]
Reisekosten werden nicht vergütet.
Prausnitz, den 10. October 1881.
Der Vorstand
der Juden-Gemeinde.
Gumpertz.

Submissions-Termin.

Die zur Ausstattung der hierorts neu erbauten Cavallerie-Caserne erforderlichen Utensilien, bestehend in:
- diversen Geräthen von Blech und verzinntem Eisenblech,
- 129 Bettstellen von Eisen mit Zubehör,
- diversen Geräthen von Eisen, Messing resp. Zinn,
- diversen Geräthen von Holz (Tischlerarbeiten),
- 77 Stück ein- resp. zweimännigen Schränken,
- diversen Holz-Utensilien (Stellmacherarbeiten),
- 3 Kesseln von gewalztem Eisenblech und 1 Waschkessel von Kupfer,

sollen in dem auf
Montag, den 21. November c., Vormittags um 10 Uhr,
im Stadtverordneten-Sessionszimmer hierselbst anberaumten Termine im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden und sind bis dahin Submissions-Offerten versiegelt und als solche in der Aufschrift bezeichnet, an uns einzureichen.
Die Kostenanschläge und Lieferungsbedingungen liegen sowohl in dem im hiesigen Rathhause befindlichen Geschäftszimmer der unterzeichneten magistratualischen Garnison-Verwaltung als auch bei der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Breslau aus und werden von uns auf Verlangen Abschriften von den Lieferungsbedingungen und Kosten-Anschlägen gegen Erstattung der Copialien ertheilt. [6199]
Creuzburg OS., den 14. Octbr. 1881.
Die magistratualische Garnison-Verwaltung.
Müller.

36,000 Mark

werden zur zweiten Stelle auf ein hiesiges gut gebautes Eckhaus, innerhalb 3/4 der städtischen Feuertaxe gesucht. Offerten unter F. L. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4200]

Administrator!

Ein Kaufmann, der sich geschäftlich zurückziehen will, sucht Häuser-Administrationen von Januar 1882 ab zu übernehmen. [6176]
Gefäll. Offerten werden im Briefkasten der Breslauer Zeitung unter W. W. 24 entgegen genommen.

Die Fabrik von wasserdichten Zeugen und Flaggen von **Louis Halffter** in **Königsberg i. Pr.,** deren Fabrikate durch ganz Deutschland genügend bekannt und überall gut renommirt sind, sucht einen geeigneten **Vertreter für Breslau.** Derselbe muß am besten gelernter Manufacturist sein und in den Artikeln bereits mit Erfolg gearbeitet haben. Unbedingt erforderlich aber ist es, daß derselbe in den Kreisen der höheren Beamten der Eisenbahnen, des Militärs, der Regierung u. s. w., sowie bei den Fabrikanten u. Schiffsrhedereien als zuverlässiger u. solider Geschäftsmann bekannt und renommirt sei. Perf. Meld. mit Vorlage von Empf., Zeugn. u. Referenz. werden am 20. Oct., Vorm. 9—1 Uhr, im **Hotel du Nord** erbeten. [4188]

Eine leistungsfähige Mannheimer, Pfälzer und Elsässer **Blätter-Tabak-Handlung** sucht für Schlesien einen zuverlässigen **Vertreter.** Off. u. V. 20 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Beachtenswerth!

Epilepsie,

Krampf- und Nervenleidende, alle welche sich für diese Krankheiten interessiren **und sichere Hülfe suchen,** mögen sich vertrauensvoll die Broschüre des **Dr. Boas, Specialist,** für Krampf- und Nervenleiden, verschaffen. Gratis und franco zu beziehen nur durch Herrn [6168]
Parlaghy,
München, 39 Bayerstraße

Aerztl. Hilfe für **Geschlechts-Krankh.** Katharinenstr. 2. **Killer,** 38jähr. Praxis. Sprechst. v. 7—4 Uhr. Ausw. briefl.

Die beliebtesten Romane
Karl von Holtei's:

Christian Lammfell.
5 Theile in 1 Bande.
4. Auflage
(Jubiläums-Ausgabe).
Broschirt 6 Mk.
Gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Die Vagabunden.
3 Theile in 1 Bande.
6. Auflage.
Mit dem Portrait des Verfassers.
Broschirt 4 Mark.
Geb. 5 Mk.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
sind durch alle Buchhandlungen zu haben.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [6167]

Geldschrank groß, 2flügl., mit Stahlpanzer, extra fein, sowie kleinere Kassen. [3848]
Paul Hiller, Vorwerksstr. 25.



Die größte Auswahl von **Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen,** Kronen und Ampeln in nur gediegener Qualität zu billigsten Preisen bei [5483]
Oswald Reichelt,
Lampenfabrik, Schuhbrücke 14.

Ein Buchhalter kann sich melden unter G. 29 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für ein Berliner Haus wird ein **Reisender** der Manufacturwaar.- u. Stoffbranche, welcher mit der Kundsch. in Schlesien vertraut, p. 1. Januar gesucht. Off. sub K. H. 924 durch **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstr. 50, erb. [381]

Für ein Leinenfabrikations-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender, der mit der Branche und Kundschaft in Preußen, Posen und Schlesien gut bekannt ist, bei hoh. Salair gesucht. Offerten unter Z. Z. 22 an die Exp. der Bresl. Ztg. [6172]

Provisionsreisende
für Mittel- und Niederschlesien in schlesischen Buntbaumwollen- und Leinenwaaren gesucht. [6179]
Offerten unter B. C. 25 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche ich einen [6207]
flotten Verkäufer
zum sofort. Antritt. Poln. Sprache erforderlich.
Oppeln. M. Schäffer.

Ein in allen Branchen seines Faches praktisch und theoretisch gebildeter
Kunstgärtner,
unverh., welcher befähigt ist, eine größere Gärtnerei den Anforderungen der Neuzeit entsprechend selbstständig zu leiten, namentlich aber die Pflanzen-Culturen, in der modernen Teppichgärtnerei, Fruchttreiberei, Obstbaumzucht u. Landschaftsgärtnerei sehr gute Kenntnisse besitzt, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Das Nähere wird Herr Garten-Inspector **W. Hampel** in Koppitz mitzutheilen die Güte haben. [374]

Lazareth-Wärter-Gesuch.
Bedingung: polnische und deutsche Sprache, tüchtige Kenntnisse, Gewissenhaftigkeit. Gewesene Militärlazarethgehilfen und Verheirathete bevorzugt. Gehaltsverhältnisse äußerst günstig. Beglaubigte Abschriften der Zeugnisse, die nicht retournirt werden, nebst selbstgeschriebenem Lebenslauf schleunigst unter: „Lazareth-Wärter-Gesuch B. S. R. 14" an die Exped. der Bresl. Ztg.

G. A. Opelt's
Knopfhandlung, Junkernstraße 28, empfiehlt
Modeknöpfe an Kleider, Jaquets und Mäntel,
Jagdknöpfe, Livréeknöpfe. [387]

Durch Unterzeichneten ist ein [6204]
guter Gasthof
in einem großen Kirchdorfe zu verkaufen. Der Besitzer hat an Nebenrevenüen jährlich 800 Mark. Reflectanten wollen sich melden bei
Philipp Friedländer, Oppeln.

Eine seit 5 Jahren im besten Betriebe befindliche Dampfmehlmühle mit 4 completen französischen Gängen, in einer günstig gelegenen Kreisstadt, ist mit vollem Inventar u. günstigem Hypothekenstande preismäßig zu verkaufen, ev. wird von dem gegenwärtigen Besitzer ein Compagnon mit einer Einlage von circa 30,000 Mark gesucht. [6171]
Adressen unter N. N. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine gut eingerichtete, in der Nähe von Breslau gelegene [5900]
Stärke- u. Sago-Fabrik
ist billig zu verkaufen. Offerten unt. R. N. 66 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten.

1 Destillation mit flottem Detailgeschäft preisw. zu verkaufen. Off. u. M. 81 postlag. Tauenzienplatz erb.

Brust-Caramellen,
allseitig anerkannt als bestes Hilfsmittel gegen Husten und Heiserkeit.
6125 **S. Crzellitzer,** Antonienstraße 3.

Feinste Tafel-Butter,
echt Braunschweiger, Gothaer Trüffelleber- und Cervelatwurst, Schömberger Würstchen, saftigen Schweizer, Eidamer, Gervais-, Neufchateller, Romadou- und Russ. Sahn-Käse, [6200] Teltower Rüben, Maronen, getrockn. Schoten und Bohnen, Wiener Apollo-Kerzen, Pack 90 Pf., Kronen-Kerzen, Pack 80 Pf., echt Engl. Biscuits empfiehlt von frischen Sendungen
Paul Feige, Tauenzienplatz 9.

21 Pf. der Liter Petroleum,
Stearin-Kerzen . . . . 1 Pack 0,38 M.
Würfelzucker . . . . . 1 Pfd. 0,45 "
Schweinefett . . . . . . 1 " 0,70 "
Oranienb. Seife . . . 1 " 0,36 "
Soda . . . . 10 " 0,70 "
Grüne Seife . . . . . 1 " 0,20 "
Campinas-Kaffee, gebr. 1 Pfd. 0,90 "
Domingo- " " 1 " 1,10 "
Java- " " 1 " 1,20 "
Perl- " " 1 " 1,40 "
Melange- " " 1 " 1,50 "
Menado- " " 1 " 1,60 "
Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a, [4219] an der Promenade, Mineralbrunnen-Handlung.

Speisekartoffeln,
150 Pfd. zu 2 Mk. 50 Pf., liefert das Wirthschaftsamt Kl.-Tschansch frei Breslau ins Haus. [343]

Thee!
à Pfd. 1,60, 2, 2,50, 2,80, 3, 4—6 M.
5536 **E. Astel & Co.,** Breslau, Albrechtsstraße Nr. 17.

5919 **Krümel-Chocolade**
mit Vanille, per Pfd. 1 Mk., empfiehlt
S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 3.

21 Pf. der Liter bestes Petroleum,
38 Pf. [3847] das Pack Stearin-Kerzen, bei 5 Pack billiger,
Campinos-Kaffee, gebr., d. Pfd. 0,85 M.
Domingo- " " " 1,10 "
Java- " " " 1,20 "
Perl- " " " 1,40 "
Melange- " " " 1,50 "
Menado- " " " 1,60 "
Weizen-Mehl I . . . " 0,16 "
Perl-Graupe . . . . . " 0,22 "
Hirse, Linsen, Margarin- und Gebirgs-Butter billigst!
Oranienb. Seife, das Pfund 0,36 M.
Palm-Seife . . . . " 0,36 "
Soda, bei 10 Pfd. . 0,70 "
Anerk. beste Reibhölzer, d. Pack 0,10 "
Oswald Blumensaat, Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frisches Rehwild
zu kaufen gesucht! [6193]
Heinrich Nitschke, Neuschestraße 54.

Aepfel,
feinste, haltbarste Tafelsorten, gepackt in Kisteln jeden Gewichtes, offerirt per 100 Kilo zu 21 Mark franco Bahn Klagenfurt, ohne Packung gegen Vorhineinsendung des beiläufigen Betrages u. Nachnahme u. sichert reelle, zufriedenstellende Bedienung zu
Joh. Horn, Klagenfurt, Kärnthen. [383]

Den geehrten Interessenten zur gefl. Kenntniß, daß die beiden von mir auf der Schles. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau ausgestellten und in Betrieb gewesenen 2 Dampfkessel verkauft und nur noch das eiserne Kesselhaus, sowie der Blechschornstein käuflich abzugeben sind. [382]
W. Fitzner, Laurahütte OS., Dampfkesselfabrik und Brückenbau-Anstalt.

Für Kohlen-Handlungen.
2 Kohlen-Handwagen, 2 halbe Tonnen, 1 Horte, 1 Rechen, zwei Schaufeln, im besten Zustande, zu verkaufen. Offerten unter **R. 19** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein Lehrer mit Gymnasial- u. Seminarbildung, 5 Jahre im Amt, gegenwärtig an einer höheren Knabenschule thätig, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, Stellung als Hauslehrer oder an einem Privat-Institut. Gefl. Offerten werden unter x. y. z. 99 postlag. Myslowitz erbeten. [4212]

Gouvernanten, Hausbeamte jeder Branche empf. **Riemerzeile 19.**

Gesucht zum 1. Januar 1882 eine ev. Schweizerin oder Französin als
Bonne,
zur Beaufsichtigung u. Pflege dreier Kinder im Alter v. 3, 7 u. 11 Jahren. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniß-Abschriften befördert unter **L. H. 10 die Exped. der Breslauer Zeitung.** [333]

Ein Buchhalter,
von ersten Firmen bestens empfohlen, sucht noch für einige Stunden (tägl.) Beschäftigung sub H. A. 15 Exp. der Breslauer Zeitung. [4178]

Ein tüchtiger Verkäufer
für Manufacturwaaren und Confection, welcher ein Geschäft selbstständig zu leiten versteht und beste Referenzen aufweist, zum sofortigen Antritt gesucht. [385]
Offerten sub V. 134 an Rudolf Mosse, Ohlauerstraße 85.

Ich suche per sofort, spätestens 1sten November c. **einen Commis,** tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. [6185]
Josef M. Hamburger, Kattowitz, Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.

1 Commis mit guten Zeugnissen u. guter Handschrift wird gesucht.
A. M. Loewe's Wwe. in Loslau. [6139]

Für mein [243]
Porzellan-, Glas- und Spiel-Waaren-Geschäft
suche ich einen
tüchtigen Commis
zum sofort. Antritt. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein.
Kattowitz OS. M. Fischer.

Ein **praktischer Destillateur,** der in einem größeren Destillations-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Destillations-Geschäft, in welchem ihm gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, sich in Comptoirarbeiten zu vervollkommnen. Gef. Offert. bitte an Herrn **M. Sachs,** Guhrau, zu richten. [360]

1 Conditor-Gehilfe
mit guten Zeugnissen sucht in einer größeren Stadt Stellung durch Sauer, Lehrer in Pleschen. [4211]

Für meine Lederhandlung u. Schuhfabrik suche ich zum sofortigen Antritt einen Sohn achtbarer Eltern [6145]
als Lehrling.
A. Sarason, Bunzlau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Werderstraße 10
ist der halbe 2. Stock für 170 Thlr. zu vermiethen. [4204]

Neumarkt 18
zwei Wohnungen zu 270 Mark sofort beziehbar. [4205]

Nikolaistraße 80 4203
ist der von Herrn Goldschmidt innegehabte Laden für Ostern zu vermiethen und eine Wohnung in 1. Etage.

Junkernstraße Nr. 31
ist der zweite Stock zu vermiethen. [4218]

Telegraphenstr. 7
in der 3. Etage eine feine Wohnung von vier Zimmern, Cabinet, Küche, nebst Beigelaß und Gartenbenutzung für 300 Thlr. per 1. April zu verm.

1 möbl. zweifenstr. Vorderzimmer ist an ein oder zwei junge Kaufleute zu verm., auf Wunsch mit Kost. Sonnenstraße 6, 2 Tr. links.

Vom 1. Novbr. ab f. möbl. Zimmer Ring 15. [4171] **Raymond.**

Schmiedebrücke 55 5959
ist die 3. Etage bald zu verm. Näheres bei Kattner im Laden.

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
1. u. 3. Et., je 3 Z., Cab., Badecab., Küche, Entr. u. Clos., ren., sof. od. sp. z. v.

Breslauer Börse vom 19. October 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,40 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,25 bz
do.1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,40 bzG
do. 3000er	3½	93,45 bz
do. Lit. A	3½	92,25 G
do. altl.	4	100,70 B
do. Lit. A	4	100,15 bzG
do. do.	4½	101,00 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,00 G
do. do.	4½	101,60 B
do. Lit. C	4	I. —
do. do.	4	II. 100,10 bz
do. do.	4½	101,00 bzB
do. Lit. B	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,05 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,10 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,50 B
do. do.	4½	105,65 bz
do. do.	5	103,75 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,30 B
do. do.	4½	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	81,75 B
do. Silb.-Rent.	4½	67,10 bz
do. Pap.-Rent.	4½	66,10 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	124,50 B
Ung.Gold-Rent.	6	103,00 B
do. do.	4	78,25 bz
do. Pap.-Rente	5	77,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,25 bz
do. Pfandbr.	5	65,90 bz
Russ.1877Anl.	5	93,50 B
do. 1880 do.	4	75,00 bz
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II	5	61,10 B
do. do.III.	5	60,00 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 G
Rumän. Oblig.	6	103,35à40 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	101,50 B
Obschl.ACDE.	3½	10 4/5	247,00 bzB
do. B.	3½	10 4/5	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	55,50 bzG
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,50 B
do. St.-Prior.	5	2¾	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	167,00 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	162,50 G
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,90 bzB
do.	4½	102,90 bz
do. Lit. G.	4½	102,90 bz
do. Lit. H.	4½	102,90 bz
do. Lit. J.	4½	102,90 bz
do. Lit. K.	4½	102,90 bz
do. 1876	5	106,00 G
do. 1879	5	106,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,80 bz
do. Lit.C.u.D.	4	100,30 G
do. 1873	4	—
do. Lit. F.	4½	103,10 B
do. Lit. G.	4½	103,10 B
do. Lit. H.	4½	103,50 bz
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	106,00 B
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do.Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	103,80 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,50 bzB
Oels-Gnes.Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 19. October.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,65 B
do. do.	4	2M.	167,20 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,435 bz
do. do.	5	3M.	20,21 B
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,50 bz
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	217,75 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,75 bz
do. do.	4	2M.	171,60 G

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3½	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	0	—
do. Prior.	5	0	—
Krak.-Oberschl.	4	4	94,25 G
do. Prior.-Obl.	4	4	83,25 B
Mähr.Schl.CtrPr	fr.		—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	101,75 bz
do. Wechsl.-B.	4	6 2/3	110,50 B
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch.Bankverein	4	6	113,25 bzG
do. Bodencred.	4	6½	112,00 G
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	173,10 bzG
Russ.Bankn.100S.-R.	218,15 bz

Industrie-Actien.

Bresl.Strassenb.	4	5½	—
do. Act.Brauer.	4	0	16,75 G
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	8	—
do. Wagenb.-G	4	6 2/3	—
Donnersmarkh.	4	2	63,00 bz
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 B
do. Immobilien	4	0	—
Moritzhütte	4	0	45,00 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	—
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4½	75,00 G
do. Leinenind.	4	6	98,25 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G	4	7	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	6	98,00 G
Laurahütte	4	6	80,75 bz
do.	4½	5½	80,75 B
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. October
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	9	OSO 7	wolkig.	
Aberdeen	771	9	SSO 6	wolkig.	Grobe See.
Christiansund	778	7	SO 2	wolkig.	
Kopenhagen	771	8	NO 6	bedeckt.	
Stockholm	776	6	NO 6	bedeckt.	
Haparanda	776	4	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	775	3	NNO 2	Nebel.	
Moskau	771	2	S 1	heiter.	
Cork, Queenst.	755	12	SSO 8	wolkig.	Grobe See.
Brest	758	8	SO 5	wolkenlos.	Seegang mäßig.
Helder	769	6	O 1	halb bedeckt.	
Sylt	771	5	NO 4	halb bedeckt.	
Hamburg	768	6	NNW 4	bedeckt.	Früh Regen.
Swinemünde	768	7	O 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	768	8	NO 3	bedeckt.	Dunstig.
Memel	768	7	NO 5	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	768	2	N 3	Dunst.	
Karlsruhe	766	—1	NO 1	heiter.	Starker Reif.
Wiesbaden	766	4	N 2	bedeckt.	Nachts Reif.
München	765	—1	NO 1	Nebel.	
Leipzig	766	4	NO 1	Nebel.	
Berlin	767	7	ONO 1	wolkig.	Nachts Regen.
Wien	765	4	WNW 1	bedeckt.	
Breslau	766	5	ONO 2	Regen.	Nachm. Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	8	still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Ein hohes Luftdruckmaximum von über 780 Millimeter liegt über Mittelschweden, während über Südbritannien, West-Central-Europa der Luftdruck wieder in Abnahme begriffen ist. Die hierdurch verstärkten Gradienten bedingen über den britischen Inseln vielfach starke südliche, im südlichen Nord- und Ostseegebiete mäßige bis starke nordöstliche Winde, deren weiteres Auffrischen wahrscheinlich ist. Ueber Central-Europa ist das Wetter vorwiegend trübe, stellenweise zu Niederschlägen oder Nebelbildung geneigt. In Deutschland ist die Temperatur an der Küste nahezu normal, im Süden dagegen herrscht Frostwetter. In Kaiserslautern sank das Thermometer bis zu 3, in Karlsruhe bis zu 2, in München bis zu 1 Grad unter den Gefrierpunkt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.